Nr. 216. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 14. September 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Japan braucht Krieg.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Sobald man im Lande der aufgehenden Sonne angekommen ist, muß man auf eine Reihe gewohnter Genüsse verzichten, vor allem auf gute Zigarren, weil die Zölle dies und anderes unerschwinglich gemacht haben. Es sind geradezu verzweifelte Zölle. Nicht etwa zu dem Zwecke geschaffen, um die einheimische Industrie zu heben, die gleichfalls über ganz ungeheure Abgaben zu klagen hat, sondern, um wenigstens die paar Ausländer nach Möglichkeit schröpfen zu können. Der Staat schreit nach Geld, die private Volkswirtschaft ebenso. Und dabei erklärt der Marineminister, die Flotte werde binnen wenigen Jahren keine Rolle im Osten mehr spielen können, wenn nicht sofort erhebliche Mittel für sie bewilligt würden.

Zwei Kriege hat das tapfere Volk geführt, die ihm mehr Ruhm, als materielle Vorteile einbrachten. Im chinesischen Kriege 1895 erreichte es die Einmischung Rußlands, Frankreichs und — leider — Deutschlands, daß Japan um seinen Siegespreis gebracht wurde. Es erhielt im Wesentlichen nur die Insel Formosa, eine Kolonie, zu deren Befriedigung und Ausbau zunächst ganz gewaltige Summen nötig waren. Es mußte, um Kwantung und Korea einverleiben zu können, noch den russischen Krieg von 1904 führen, der ohne Entschädigungszahlung des Besiegten ausging und über Japan die eigentlichen wirtschaftlichen Nöte brachte, unter denen es jetzt leidet. Das Land hat also immer noch nicht das, was es wollte: ein großes Kolonisations- und Ausbeutungsgebiet auf dem Kontinent, das dabei so dicht bevölkert sein sollte, daß es als Abnehmer japanischer Waren stark inbetracht käme. Bei einem Zerfall des chinesischen Reiches konnte man auf vorherrschenden Einfluß in einem der Teile rechnen, daher unterstützte man jede Revolution, aber noch immer — existiert eine Zentralregierung in Peking, und erreicht haben nur Engländer und Russen etwas in Tibet und der Mongolei.

Man hat also knirschend stillgehalten und zugesehen. Auch auf dem jenseitigen Erdteil, dem amerikanischen, wo die Gelben behandelt wurden wie lästige Nagetiere, auf deren Ausrottung eine Prämie gesetzt ist. Inzwischen ging der Tanz in Europa los, die Balkankleinen warfen die Türkei über den Haufen — und den Japanern glühten die Köpfe beim Lesen der Telegramme. Befand man sich nicht genau in derselben Lage gegenüber China? War das alte Drachenreich nicht auch schon längst überfällig? Seit dem vorigen Jahre ist jedenfalls die Kriegslust in Japan außerordentlich gestiegen, auch unter dem gewöhnlichen Volk, obwohl es wahrhaftig keine Seide gesponnen hat seit 1895 und 1905. Durch die ganze Nation geht das Gefühl, daß man diesen beiden Kriegen noch den fehlenden Schluß geben müsse, da man in beiden Fällen betrogen worden sei.

Die Gelegenheit, so meinen die Japaner, sei so günstig, wie lange nicht. China gespalten, uneins, noch ohne das reorganisierte Heer. Rußland und England in Ostasien vorläufig gesättigt. Das übrige Europa noch von der Balkanaffäre matt. Amerika mit den mexikanischen Wirren beschäftigt und nicht in der Lage zum Eingreifen in Asien. Vielleicht sei es der letzte günstige Augenblick, denn die Vereinigten Staaten spielten sich immer deutlicher als Patron Chinas auf, um es selber auszubeuten.

Von einer solchen Überlegung bis zur Tat ist es in Japan gewöhnlich nur ein Schritt, weil man Bedenken europäischer Art, etwa die Scheu vor einem der Nation zugemuteten Blutopfer, bei den Gelben nicht kennt. Über die „Verwandtschaft" mit den Chinesen, die in Europa das Märchen von der gelben Gefahr erzeugt hat, lacht man aber. Genau so, wie der Chinese den Japaner für kulturell unterlegen hält und von seiner vieltausendjährigen Warte verächtlich auf ihn hinabschaut, hält der Japaner die Chinesen für Wilde, die kein anderes Schicksal verdienen, als das, von den Japanern unterworfen zu werden. Wer jemals gehört hat, mit welcher Verachtung ein Neger den anderen „Nigger" nennt, der kann sich vorstellen, welche Gefühle die Gelben wider einander hegen. Dabei tut es nichts zur Sache, daß chinesische Studenten in Japan zuweilen verhätschelt werden; man weiß wohl, warum. Man braucht eben einen Punkt zum Einhaken.

Amtlich wird in Tokio erklärt, ein Grund zum Einmarsch in China liege augenblicklich nicht vor, aber die Eile, mit der die Chinesen erklären, alle Forderungen Japans erfüllen zu wollen, deutet daraufhin, daß man in Peking schon mehr weiß. Es sollte uns garnicht wundern, wenn man dieser Tage erführe, daß japanische Truppen bereits nach China eingeschifft sind. Sobald Volk und Regierung in Japan davon überzeugt sind, daß man einen Krieg braucht, dann ist er da, auch wenn die Chinesen im letzten Augenblick das Blaue vom Himmel herunter versprechen.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und die Kriegervereine.

Auf eine Huldigung des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände erwiderte der Kaiser in seiner Danksagung: „Die freudige und begeisterte Teilnahme der deutschen Kriegervereine an allen den vaterländischen Gedenkfeiern dieses Jahres hat mir erneut gezeigt, welche lebendige Erinnerung an die Heldentaten unserer Väter in den Vereinen gepflegt wird. Mögen die erhabenen Beispiele jener großen Zeiten die alten und jungen Kameraden immer von neuem anfeuern, ihnen in treuer Pflichterfüllung und in Betätigung vaterländischer und kameradschaftlicher Gesinnung nachzueifern!"

Der Wehrbeitrag der Fürsten.

Noch ist der Wehrbeitrag für die Opfermilliarde nicht einmal veranlagt, geschweige denn seine erste Rate erhoben worden, und schon begegnet man, so schreibt die „N. G. C.", vielfach einer Erörterung der Frage, wie wohl die deutschen Fürsten der freiwillig von ihnen übernommenen Pflicht der Beisteuer zu den großen Ausgaben des Jahres 1913 und der folgenden Jahre entsprechen werden. Sogar das Verlangen nach einer genauen Rechnungslegung über die fürstliche Wehrabgabe und einer öffentlichen Feststellung der fürstlichen Vermögen ist ausgesprochen worden. In politischen Kreisen ist man dagegen der Ansicht, daß an solche, ein unberechtigtes Mißtrauen verratenden Maßnahmen nicht gedacht werden kann und daß tatsächlich auch bei der Beratung des Wehrbeitrag-Gesetzes nicht daran gedacht worden ist. Ebenso wie es sich jeder Privatmann verbitten würde, wenn die Höhe seines Wehrbeitrages öffentlich bekannt gemacht und an die große Glocke gehängt würde, können auch die Fürsten eine Rücksichtnahme verlangen, die ja ohnehin schon durch das Steuergeheimnis gewährt sein sollte. In Bezug auf die Erhebung des fürstlichen Wehrbeitrages sei daran erinnert, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn bei den Verhandlungen der Budgetkommission in den Tagen vom 9. bis 12. April ausdrücklich erklärt hat, daß bei der Festsetzung des Wehrbeitrages nicht kleinlich gerechnet werden würde und bei der Berechnung der Höhe die Vorschriften des Gesetzes zugrunde gelegt werden sollten. Allerdings werden die Fürsten, der Form nach, nicht in derselben Weise veranlagt werden wie die anderen Steuerpflichtigen, also nicht durch die lokalen Steuerbehörden, auch kommt der Instanzenweg für sie nicht inbetracht.

Entfesselte Volkswirtschaft.

Dieses neue Schlagwort möge der gewerbliche Mittelstand sich ganz besonders ins Gedächtnis schreiben. Es ist nämlich nicht unmöglich, daß es dazu bestimmt sein könnte, in unsrer Volkswirtschaft in Zukunft die gleiche verhängnisvolle Rolle zu spielen, wie das Wort vom „freien Spiele der Kräfte". Das „Berl. Tageblatt", das mit dem Hansabund durch dick und dünn geht, fordert in seiner politischen Wochenschau vom 31. August, in einer Polemik gegen die geplante wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit von Landwirtschaft, Industrie und Handwerk „die Anhänger einer entfesselten Volkswirtschaft und eines freien Handels" mit allem Nachdruck auf eine gründliche Revision der viel zu hohen Schutzzölle zu verlangen und jede Gellegenheit innerhalb und außerhalb des Parlaments zu benutzen, um die schutzzöllnerische Last zu vermindern. In seinem Kampfeifer gegen die Gemeinschaftsarbeit läßt das Blatt unvorsichtigerweise die Maske fallen und plaudert die wirtschaftspolitischen Endziele jener wirtschaftlichen Bewegung aus, deren hauptsächlichster Träger der Hansabund ist. Nun weiß der vom Hansabund heiß umworbene gewerbliche Mittelstand, wohin die Fahrt gehen soll. Man will die Schranken wieder beseitigen, die nach Bismarcks Abkehr vom Freihandel dem „freien Spiele der wirtschaftlichen Kräfte" entgegengestellt wurden. Da man aber weiß, daß der gewerbliche Mittelstand mit dem Schlagworte vom „freien Spiel der Kräfte" die Erinnerung an die schwersten Zeiten seines Niederganges verknüpft, an die Zeiten wo der wirtschaftspolitische Starrsinn und die wirtschaftspolitische Unbelehrbarkeit der bürgerlichen Linken den gewerblichen Mittelstand an den Rand des Verderbens gebracht hatten, sind die Epigonen derjenigen politischen Gruppen, die damals am Werke waren, klug genug, den Schleier der Vergessenheit über diesen dunklen Abschnitt unsrer wirtschaftspolitischen Entwicklung zu decken. Deshalb sprechen das „Berl. Tageblatt" und die sonstige ihm gesinnungsverwandte hansabündlerische Presse von Bestrebungen, die auf die Entfesselung der Volkswirtschaft und auf die Befreiung des Handels gerichtet sind. Man verschweigt aber schamhaft, daß man dabei nur an eine Förderung des Großhandels auf Kosten unsrer heimischen Produktion denkt, beileibe aber nicht an eine Unterstützung der berechtigten und dringenden Forderungen des Kleinhandels. Die will man nach wie vor im Interesse des freien Spieles der Kräfte als „reaktionär" mit allen Mitteln bekämpfen und bei der Bevölkerung auch fernerhin in Verruf bringen. Es ist gut, daß der dritte reichsdeutsche Mittelstandstag auch nach dieser Richtung eine Klärung der Verhältnisse gebracht hat. Der selbständige Mittelstand ist gewarnt: er weiß nunmehr, daß er sich nur dann vor einer neuen Ausplünderung durch eine Neuauflage des „freien Spieles der Kräfte" schützen kann, wenn er auch vor den Anhängern einer „entfesselten" Volkswirtschaft seine Türen fest verschlossen hält.

Das Jesuitengesetz.

Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sind dem Bundesrat drei Anträge von Bundesregierungen zugegangen auf Zustimmung zum Beschluß des Reichstages, das Jesuitengesetz aufzuheben.

Abänderung der Kulturkampfgesetze in Hessen.

Noch in diesem Monate wird der Gesetzgebungsausschuß der zweiten hessischen Kammer zusammentreten, um sich mit dem Antrag des Zentrums zu beschäftigen, der dahin geht, die Gesetze vom Jahre 1875 und vom Jahre 1878 über die religiösen Orden in Hessen durch ein neues Gesetz dahin abzuändern, daß den Ordensleuten eine freiere Tätigkeit ermöglicht werde. Das hessische Regierungsblatt erklärt, die Regierung nehme in der Angelegenheit eine entgegenkommende Haltung ein; falls im Ausschusse eine Verständigung unter den Parteien erzielt werde, sei es nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit noch im Herbste von der Kammer selbst verabschiedet werde.

Das Luxemburger Loch.

Dem Luxemburger „Wort" wird, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt, aus Brüssel gemeldet, daß vor einigen Tagen infolge der Eingaben Berangers das Luxemburger Loch durch das Deutschland im Falle eines Krieges unter Außerachtlassung der Neutralität Luxemburgs einmarschieren könnte, ein militärischer Untersuchungsausschuß die belgisch-luxemburgische Grenze bereist habe. Der Ausschuß bestand aus einer Anzahl höherer Offiziere, darunter General Picard, der Kommandeur des Armeekorps in Amiens, und General Kremer, der Kommandeur des Armeekorps in Lille. Er soll der französischen Regierung vorgeschlagen haben, zum Schutze bei Mezières ein befestigtes Lager zu errichten und die Garnisonen im Departement Mezières zu verstärken.

Ein polnischer Tag in Holland.

Das polnische Hauptwahlkomitee für Westfalen, Rheinland und die Nachbarprovinzen hat beschlossen, am 1. und 2. November d. J. auf holländischem Boden einen allgemeinen polnischen Tag zu veranstalten. Begründet wird dieser Beschluß mit den Schwierigkeiten, die von der preußischen Polizei den polnischen Versammlungen bereitet würden. Da in Holland eine Überwachung des polnischen Tages unterbleiben dürfte, wird man dort ohne jede Zurückhaltung sich äußern wollen und können.

Der österreichische Minister des Äußern Graf Berchtold bleibt im Amte.

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" ist von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die in der letzten Zeit in einem Teil der Presse verbreiteten Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Äußern gänzlich unbegründet sind.

Frankreich und Haiti.

Die Regierungen von Frankreich und Haiti haben ein Kompromißabkommen unterzeichnet, welches die Regelung der Forderungen, die Frankreich im Dezember 1910 zu gleicher Zeit mit Deutschland, England, Italien und den Vereinigten Staaten an Haiti richtete, einem Schiedsgericht unterbreitet.

Eine amtliche griechische Beschwichtigung.

Wie aus Athen gemeldet wird, begab sich Ministerpräsident Venizelos gestern früh auf die französische Gesandtschaft und erklärte dem französischen Geschäftsträger, wie sehr er das durch die Rede des Königs in Berlin hervorgerufene Mißverständnis bedauere. Er sagte, daß der König sich keineswegs gegen das segensreiche Werk der französischen Militärmission gewendet habe, die vor den zwei Kriegen und während derselben Griechenland wirkliche Dienste erwiesen habe. Andererseits erklärte Venizelos der Presse: Wenn wir nur im geringsten mit General Eydour und den anderen Mitgliedern der französischen Militärmission unzufrieden gewesen wären, so würden wir sicherlich nicht ihren Vertrag und die Bitte um Vermehrung der Zahl der französischen Offiziere erneuert haben. Alle diejenigen, die Griechenland besuchen, wissen, wie sehr das Werk der französischen Offiziere von der griechischen Bevölkerung geschätzt wird, die jedesmal, wenn sie General Eydoux begegnete, ihm begeisterte Huldigungen darbrachte. Griechenland wird niemals die großen und hervorragenden Verdienste vergessen, die ihm Frankreich nicht nur in der letzten Zeit, sondern immer erwies. Im übrigen hat die Rede des Königs keinen politischen Sinn gehabt, da er ohne einen verantwortlichen Minister reist. Der König wollte nur seine persönliche Dankbarkeit für die militärische Erziehung, die er in Deutschland genossen hat, zum Ausdruck bringen, und nichts weiter. Venizelos hofft, daß das Mißverständnis in Frankreich vollkommen beseitigt werden wird." — In Frankreich scheint man noch mehr zu erwarten, daß nämlich Venizelos nach Paris kommen und sich persönlich für das entschuldigen soll, was der König in Berlin gesagt hat. Ärgerlich teilt nämlich die französische Regierung mit, der Minister des Äußern habe bisher weder direkt noch indirekt aus Athen eine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Ministerpräsident Venizelos aus Anlaß des Besuchs des Königs Konstantin nach Paris kommen werde.

Die englische Kap-Kairo-Bahn

kommt demnächst wieder in einem wichtigen Teilstück ihrer Vollendung näher. Bekanntlich bauen die Engländer im südöstlichen Zipfel des belgischen Kongostaates, im erzreichen Katangagebiet, eine Bahn von Elisabethville nach dem oberen Kongo. Diese Bahn hat jetzt Kambove erreicht, womit ein 2399 englische Meilen langer Schienenstrang vom Kapstadt aus besteht. Die noch fehlende 200 englische Meileln lange Strecke von Kambove bis Bukama am oberen Kongo, wo dessen Schiffbarkeit beginnt, soll Ende des Jahres 1914 oder Anfang 1915 fertiggestellt sein und dem Verkehr übergeben werden. Im Anschluß an diese Strecke verkehren in einer Länge von 600 englischen Meilen belgische Dampfer auf dem Kongo bis Ponthierville südlich Stanleyville, und die beiden Kongoschnellen auf dieser Strecke bis Stanleyville, die die Schiffahrt behindern, sind durch Eisenbahnen umgangen, die von der Einmündung des Lukuga nordwärts bezw. von Ponthierville nach Stanleyville führen. Von Stanleyville aus wollen die Engländer die Trace der Bahn nach dem Albert-See vortreiben, von dem aus englische Dampfer des Uganda-Gouvernements nilabwärts bis zum Schnittpunkt der Sudan-Eisenbahn südlich Khartum fahren können. Von hier aus läuft der Schienenstrang der Sudan-Eisenbahn bis Wadi Halfa am Nil, um dann wieder von Assuan bis Kairo und Alexandrien zu führen. Das schon lange projektierte Teilstück der Bahn zwischen Wadi Halfa und Assuan haben die Engländer bisher nicht gebaut, weil dies vor der Lösung der egyptischen Frage im englischen Sinne in ihrem Interesse lag. Jetzt, wo der effektive Besitz Egyptens England durch Frankreich nicht mehr streitig gemacht wird, und Frankreich sich durch die Abfindung in Marokko aus Egypten zurückgezogen hat, soll nach englischen Mitteilungen auch der Bau dieser Verbindungslinie nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die spanisch-marokkanischen Kämpfe.

Aus Tetuan wird gemeldet: Eine Kompagnie Infanterie, die zum Schutz der Arbeiten an einem Fort diente, eröffnete das Feuer gegen Aufständische, die einen Hinterhalt legten. Bei dem Gefecht wurde ein Spanier getötet und einer verwundet. Vier Aufständische fielen. Nach Gerüchten, die unter den Eingeborenen umlaufen, haben sich starke Abteilungen der Rebellen unter Raisuli vereinigt. Raisuli soll sie aufhetzen, bis zum äußersten gegen die Spanier zu kämpfen. Die Rebellen sind gut bewaffnet. — Auch in Ostmarokko in der Nähe der spanischen Besitzung Melilla ist es nicht geheuer. Eingeborene Polizeibeamte gaben auf eine Anzahl von Aufständischen Schüsse ab und töteten drei von ihnen, darunter einen Führer der Rebellen. Auf Seiten der Polizeibeamten wurde ein Leutnant verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1913.

:- Zum drittenmale innerhalb 14 Tagen ist heute gegen Mittag die Kaiserin zum Besuche ihrer Tochter, der Herzogin Viktoria Luise zu Braunschweig und Lüneburg, in Rathenow eingetroffen. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt noch heute. Ihren 21. Geburtstag wird die junge Herzogin in aller Zurückgezogenheit begehen. Prinz Ernst August trifft am Sonnabend Mittag in Rathenow von den Manövern in der Neumark ein, um seine Gemahlin zu ihrem Geburtstage zu beglückwünschen.

— Der Kaiser hat dem Reichsgerichtsrat Richter-Leipzig und dem ordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen, Geh. Regierungsrat D. Dr. Wellhausen den königlichen Kronen zweiter Klasse verliehen. Dem Ministerialrat und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat Dr. Sieveking in Berlin ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste des Reichslandes Elsaß-Lothringen erteilt worden. Dem Oberverwaltungsgerichtsrat Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Frowein-Berlin ist der Adel verliehen worden.

— Der König hat dem Generalsekretär Dr. Senftner die gegen ihn wegen Herausforderung zum Zweikampfe erkannte Strafe von 2 Wochen Gefängnis erlassen.

Von den Höfen. Kronprinz Humbert von Italien, Prinz von Piemont, vollendet am Montag den 15. September sein 9. Lebensjahr. Er ist, neben drei Schwestern, der einzige Sohn des Königs Viktor Emanuel III. von Italien und der Königin Helene, geborenen Prinzessin von Montenegro. — Großherzogin Eleonore von Hessen, die Gemahlin des regierenden Großherzogs Ernst Ludwig, feiert am Mittwoch den 17. September ihren 42. Geburtstag. Die Großherzogin, bekanntlich eine Schwester des Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich, ist Inhaber des Infanterie-Leibregiments Großherzogin (3. großherzoglich hessischen) Nr. 117 in Mainz.

— Reichskanzler von Bethmann Hollweg dürfte am 18. September wieder in Berlin eintreffen. Der Staatssekretär des Innern Delbrück übernimmt am Montag den 15. d. Mts. wieder die Leitung seines Ressorts. Am gleichen Tage wird auch der Reichsschatzsekretär Kühn wieder in Berlin eintreffen. Die erste Plenarsitzung des Bnudesrats ist für den 2. Oktober in Aussicht genommen.

— Als neuer Gemeindevorsteher von Tegel wurde gestern Stadtrat Stritte in Spandau gewählt. Das Gehalt beträgt 12 000 Mark.

— Ein dieser Tage auf der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Apotheker in Danzig gestellter Antrag des Zweigvereins Berlin-Brandenburg, als Verband dem Hansabund mit einem Jahresbeitrag von 300 oder 500 Mark korporativ beizutreten, wurde als aussichtslos zurückgezogen. Als nächster Versammlungsort wurde Leipzig gewählt.

Leipzig, 12. September. Im Anschluß an die 17. ordentliche Generalversammlung des Bundes der Industriellen wurde heute hier in einer Versammlung von Vertretern der deutschen und österreichischen Industrie unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Paasche der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband mit dem Sitz in Berlin gegründet. Zum Präsidenten wurde Geheimrat Paasche einstimmig gewählt. In Österreich wird in allernächsten Zeit ein gleicher Verein ins Leben gerufen werden.

Kassel, 12. September. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl erhielt Stadtdirektor Koch-Bremerhaven von den 54 abgegebenen Stimmen 50; 4 Zettel wurden weiß abgegeben.

Detmold, 12. September. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum lippischen Landtage in Detmold wurde der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer mit 1193 gegen 820 sozialdemokratische und 60 konservative Stimmen gewählt.

Ausland.

Basel, 12. September. In Anwesenheit von 150 geladenen Gästen fand gestern die Einweihung des neuen Personenbahnhofes der badischen Bahn statt. Bei dem Imbiß, der auf die Besichtigung der Anlagen folgte, trank der badische Finanzminister Dr. Reinboldt im Auftrage des Großherzogs von Baden auf die Schweiz und auf die Stadt Basel. Regierungsrat Speiser-Basel antwortete im Namen des Bundesrates und trank auf das Wohl des Großherzogs. Der Gesamtkostenvoranschlag für die Bauten belief sich auf 66 Millionen Franks.

Kopenhagen, 12. September. Kammerherr Bernhoft, bisher Chef des ersten Departements des Ministeriums des Äußern, ist zum Gesandten in Paris, Madrid und Lissabon ernannt worden.

Vom Balkan.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen

scheinen ins Stocken zu geraten, weil die Pforte anscheinend keinerlei Entgegenkommen beweist.

Wie in Sofia verlautet, beschloß der Ministerrat, die Delegierten anzuweisen, auf der Forderung bezüglich Kirkkilisses zu beharren. Die türkischen Forderungen sollen für Bulgarien völlig undiskutabel sein; insbesondere der Forderung der Unabhängigkeit Südrumeliens wird Bulgarien niemals seine Zustimmung geben. Die bulgarischen Delegierten haben diese Erklärungen in der vorgestrigen Sitzung mündlich abgegeben und werden sie mit gewissen Änderungen schriftlich wiederholen. Die endgiltige Entscheidung wird von dem türkischen Ministerrat erwartet. Falls in diesem keine entgegenkommendere Haltung der Pforte zutage tritt, wird die Abberufung der bulgarischen Unterhändler erwartet. Da neue Instruktionen für die bulgarischen Delegierten noch nicht eingetroffen sind, ist die offizielle Zusammenkunft der türkischen und bulgarischen Konferenzteilnehmer auf Sonntag verschoben worden.

Die albanische Südgrenze

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische **Regierung** den Oberst Allernand und den Konsul in Volo Graillet zu ihren Delegierten für die internationale Kommission zur Festsetzung der südlichen Grenzen Albaniens ernannt.

Bulgariens Gesandte in Bukarest.

Der neuernannte bulgarische Gesandte Simeon Radeff ist Donnerstag mit den Mitgliedern der Gesandtschaft vom Könige in Sinaia in offizieller Audienz empfangen worden und hat dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Darauf wurde der Gesandte von der Königin, dem Prinzen und der Prinzessin von Rumänien empfangen.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 12. September. (Fliegerstation. Wohnungsmangel.) Die Militär-Fliegerstation, die auf städtischem Gelände hinterm Stadtwalde errichtet worden ist, ist fertiggestellt. Es sind große umfassende Räumlichkeiten, Kasernements und Flugzeughallen, geschaffen worden. Von dem neuformierten Fliegerbataillon Nr. 2, dessen Stab und 1. Kompagnie in Posten steht, kommt die 2. Kompagnie mit dem 1. Oktober nach Graudenz. — Ein Offizierwohnungsmangel macht sich mit Rücksicht auf die Vergrößerung der Garnison geltend, obwohl bereits einige Offizierwohnhäuser ihrer Fertigstellung entgegen sehen. Die Militärbehörde hat sich an den hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein gewandt, geeignete Wohnungen für Offiziere nachzuweisen.

Dirschau, 12. September. (Scharlach-Epidemie. Schwerer Unfall.) Die Scharlach-Epidemie, welche hier seit Juni herrscht, zeigt noch immer kein Abnehmen; im Gegenteil sind, wie die „Dirsch. Ztg." schreibt, gerade in letzter Zeit viele Neuerkrankungen angemeldet worden, in den letzten beiden Tagen allein 18 Fälle. Die Scharlacherkrankungen sind seit Juni auf etwa 170 gestiegen, darunter 15 Todesfälle. Über 40 Scharlachkranke sind in hiesigen Krankenhäusern untergebracht. — Beide Beine unterhalb des Knies abgefahren wurden dem Bahnunterhaltungsarbeiter Wilhelm Lorra. Als er gestern Nachmittag auf dem Rangierbahnhof ein Gleis überschreiten wollte, wurde er von einer vom Ablaufberge abrollenden Wagengruppe erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren.

Danzig, 12. September. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin hat aus Anlaß der Katastrophe des Zeppelin-Luftschiffes „L. 1" dem Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Spreche Ew. Exzellenz mein tiefgefühltes Beileid aus zu dem schweren Verlust, der unsere Marine betroffen hat. Cecilie." — Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, Oberleutnant im 2. Leibhusaren-Regiment, hatte sich, wie bekannt, am 2. August auf dem Großen Exerzierplatze in Langfuhr durch Sturz mit dem Pferde einen Wadenbeinbruch zugezogen. Der Prinz ist bereits nahezu wiederhergestellt und wird voraussichtlich bald nach Schluß der Herbstmanöver bei seinem Truppenteil wieder Dienst tun können. Er bezieht dann mit seinem Bruder, Prinz Friedrich Karl, Leutnant im 1. Leibhusaren-Regiment, die Villa des Danziger Bakteriologen Professor Dr. Petruschky in Langfuhr. — In den Verhandlungen des Magistrats mit der Gemeinde Schellmühl ist betreffend Eingemeindung in Danzig eine volle Einigung erzielt worden. Die getroffenen Abmachungen haben die vereinigten Kommissionen gestern einstimmig angenommen. Von den Vereinbarungen ist als wesentlichste mitzuteilen, daß Schellmühl ein Steuerprivileg von mehreren Jahren zugestanden worden ist. Auch mit dem Kreise ist volle Einigung erzielt worden. Über die Eingemeindung werden unsere Stadtverordneten am Freitag zu beschließen haben, der Kreistag von Danziger Höhe am Sonnabend. — Die kleinen Gäste des Kronprinzen, die hundert Berliner Jungen, unternahmen gestern eine Reise nach Marienburg, um dort einen belehrenden Vortrag über das herrliche Ordensschloß zu erhalten. In Marienburg wurden sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet. — In der gestrigen Nacht ist am Strande von Weichselmünde eine Motorbarkasse des Linienschiffes „König Albert", das auf der Reede liegt, gestrandet. Die Barkasse ist etwa um 1 Uhr nachts vom Linienschiff abgefahren, um Urlauber von Neufahrwasser an Bord zu holen. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß plötzlich der Motor aussetzte. Die Barkasse wurde bei dem heftigen Nordsturm, der eine Stärke von 7 Grad hatte, und der groben, sehr hochgehenden See an den Strand bei Weichselmünde getrieben. Einige Meter vom Strande entfernt blieb das Boot festsitzen. Die Besatzung konnte sich retten. Die Bergungsarbeiten sollen, sobald ruhigeres Wetter eintritt, begonnen werden.

Rominten, 11. September. (Der Kaiser) trifft voraussichtlich am 22. September in Rominten ein. Ob auch die Kaiserin wieder mitkommt, ist hier noch nicht bekannt. Eine Absage ist bis jetzt nicht erfolgt. Besondere Sorgfalt wird auf den Ausbau der Wege in der Heide verwandt. Viele Straßen haben Kiesschüttung erhalten, andere werden als Steinchausseen ausgebaut. Da die kaiserlichen Pirschfahrten fast nur im Automobil erfolgen, werden die im Fahrgebiet liegenden Wege für das Befahren mit Kraftwagen hergerichtet. Eine Kompagnie vom Pionier-Bataillon Nr. 1 aus Königsberg hat vier Wochen in der Heide geweilt und Übungen mit Brückenbauten, Hochbauten, Wegebauten usw. ausgeführt. Während der Dauer der kaiserlichen Pirsche stellen wiederum die Infanterie-Regimenter Nr. 33 (Gumbinnen) und Nr. 44 (Goldap) die Wachtkompagnien in Groß Rominten und Szittkehmen. Die durch das Jagdgebiet führenden Holzabfuhrwege sind seit acht Tagen gesperrt. Andere öffentliche Straßen werden erst am Tage vor der Ankunft des Kaisers für den Verkehr gesperrt werden. In den letzten kalten Nächten war auch schon der Schrei der Rominter Hirsche vernehmbar. Die eigentliche Brunst dürfte jedoch nicht vor dem 20. September beginnen.

Rössel, 11. September. (Das Rösseler Schloß) soll im nächsten Jahre auf Staatskosten ausgebessert werden. Man spricht nach der „E. Z." von 100 000 Mark, die dazu ausgesetzt sein sollen.

Hohensalza, 12. September. (Besitzwechsel.) Der Apotheker von Amrogowicz hat seine Apotheke hierselbst an den Apotheker Stenczniewski in Posen verkauft.

j **Hohensalza,** 12. September. (Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Leipzig.) In der heute Abend im Stadtpark unter Vorsitz des Vorsitzers des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Vereinsbundes, Stadtrat Bartel, stattgefundenen Vertretersitzung wurde beschlossen, zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober d. Js. im großen Saale des Stadtparks eine Feier in Gestalt eines Volksunterhaltungsabends zu veranstalten.

Posen, 12. September. (Die enteigneten polnischen Grundbesitzer) haben alle behördlichen Aufforderungen zur Räumung ihrer Wohnungen unbeachtet gelassen. Daraufhin sind die Behörden nunmehr zur Exekution geschritten. In Abwesenheit des Herrn v. Trzcinski-Koldromb und ohne Exmissionsklage wurde die Wohnungseinrichtung aus der gewaltsam geöffneten Wohnung entfernt und in einem Schuppen untergebracht. Auch bei Herrn von Zablocki-Dobska wurde die Wohnungseinrichtung kurz vor dem Gerichtstermin gewaltsam von dem Gute entfernt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. September 1913.

— (Ordensverleihung.) Aus Anlaß des Kaisermanövers in Schlesien ist dem Generalleutnant Chales de Beaulieu, Kommandeur der 12. Division, bis Ende Mai d. Js. Kommandeur der 74. Infanterie-Brigade in Marienburg, die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— (Militärische Personalien.) Zum Oberleutnant befördert: Franz (V. Berlin), Leutnant d. Res. des 1. westpr. Pionier-Bataillons Nr. 17. — Die nachbenannten Reserveoffiziere werden in gleicher Eigenschaft versetzt, und zwar zum Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9 die Leutnants d. Res. Moser und Seefisch (V. Berlin) des Ulanen-Regiments von Schmidt Nr. 4; zum 2. brandenburgischen Pionier-Bataillon Nr. 28 die Leutnants d. Reserve Schönherr (Ratibor) und Steckelmann (Osnabrück) des 1. westpr. Pionier-Bataillons Nr. 17; zum Posenschen Pionier-Bataillon Nr. 29 Menzel (Sprottau), Leutnant d. Res. des 1. westpr. Pionier-Bataillons Nr. 17; zum 3. Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 30: Meyer (V. Berlin), Oberleutnant d. Res. des westpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 17.

— (Ein Saatgutmarkt des westpr. Saatbauvereins,) verbunden mit Ausstellung von Proben und Kornmustern, wird am 17. September im Hotel „Goldener Löwe" in Graudenz abgehalten. Der Geschäftsführer des westpreußischen Saatbauvereins Dr. Bemsig wird über die Bedeutung von anerkanntem Saatgut und Saatenauswahl sprechen.

— (Von den „Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum") ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Übersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungsbestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei den Reichs-Post- und Telegraphen-Anstalten sowie durch Vermittlung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Stück zu haben.

— (Die neue Krankenversicherung für Handlungsgehilfen.) Wichtig für alle kaufmännischen Kreise sind die neuen Bestimmungen der Krankenversicherung, die am 1. Januar 1914 inkraft treten. Hinsichtlich der Meldepflichten wie auch der Beiträge und Leistungen sind grundlegende Veränderungen eingeführt. Wer deshalb unnötige Ausgaben für unausbleibliche Strafgelder der Zwangskassen sparen will, der unterrichte sich möglichst bald. So sind vom 1. Januar ab alle kaufmännischen Lehrlinge und alle Angestellten bis zu 2500 Mark Gehalt versicherungspflichtig und unter allen Umständen bei der Zwangskrankenkasse anzumelden, und vieles mehr. Die Angestellten haben ihrerseits durch das Gesetz eine Reihe weiterer Vergünstigungen erhalten, die sie aber nur ausnützen können, wenn sie ihnen bekannt sind. Um der allgemeinen Unsicherheit zu begegnen, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes am Montag Abend im Hotel Dylewski einen öffentlichen Vortrag über die Krankenversicherung.

— (Die Ausstellung von Radierungen von Berthold Hellingrath) wird morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, in den Räumen des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe, dem sogenannten „Katzenkopf" (Mauerstraße 70, II, hinter dem Hotel „Thorner Hof") eröffnet. Die Ausstellung, die gegen 100 Blatt umfaßt, gibt einen Überblick über das Schaffen des Künstlers bis in die neueste Zeit. Es sind unter den Blättern einige von wahrhaft monumentaler Größe: Bilder von Rathäusern, Kirchen, Toren und Türmen, sowie Gesamtansichten ganzer Städte. Daß Danzig mit den zahlreichsten Blättern vertreten ist, wurde an dieser Stelle schon erwähnt. — Ein mit den verkleinerten Wiedergaben zweier Radierungen des Künstlers geschmückter Katalog wird den Mitgliedern des Vereins kostenlos zugestellt, ist aber auch in der Ausstellung käuflich zu haben. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt; von Nichtmitgliedern werden 25 Pf., von Schülern 10 Pf. erhoben. (Vergl. Inserat.)

— (Künstlerkonzerte.) Die vereinigten Musikfreunde haben, wie das heutige Inserat besagt, fünf Konzerte für den folgenden Winter angesetzt und werden den Abonnenten, wie im Vorjahre, noch eine Zugabe bieten durch einen Vortrag des aus dem Vorjahre bekannten Professors Dr. Sternfeld aus Berlin. Dieser wird im März über Wagners „Meistersinger" sprechen und seine Ausführungen wiederum am Klavier erläutern. Weitere Anmeldungen von Abonnenten nimmt die Schwartzsche Buchhandlung bis Mitte Oktober entgegen. Es empfiehlt sich, auf die Konzerte zu abonnieren, weil die Einlaßkarten im Einzelverkauf sich später insgesamt um 6 Mark höher stellen. Wie in den Vorjahren, sind für die Konzerte nur erstklassige Kräfte berufen worden.

— (Flottenverein.) Am morgigen Sonntag wird die Bootsmannschaft der Ortsgruppe Culmsee den Besuch der Thorner Mannschaft erwidern und mit dem Mittagszug nach Thorn kommen. Für den Nachmittag ist eine Fahrt auf der Weichsel vorgesehen, mit dem Endziel Wieses Kämpe, von wo nach dem „Tivoli" gegangen werden soll. Es wird erwartet, daß sich auch die erwachsenen Flottenvereinler an der Veranstaltung beteiligen.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält am Donnerstag den 18. September abends 8.30 Uhr, im „Tivoli" eine Versammlung ab. Herr Oberlehrer Brinkmann wird über Fr. W. Webers „Dreizehnlinden" sprechen und u. a. auch einführen in das „Dreizehnlindenfestspiel" (Chor- und Sologesänge mit eingeflochtenen Deklamationen und lebenden Bildern), das der rührige Kirchenchor der deutschen Katholiken beim kommenden Stiftungsfeste zur Aufführung bringen wird. Der Chor wird bereits in der Versammlung am Donnerstag mit einigen Proben aus dem Festwerke aufwarten. Die Vereinsmitglieder, die Zugehörigen zur katholischen Militärgemeinde sowie alle Freunde des Kirchenchors deutscher Katholiken werden auf die Versammlung hingewiesen und dazu eingeladen.

— (Neues Geschäftslokal.) Am ersten Tage der nächsten Woche findet nun die Eröffnung des neuen Geschäftslokals der Firma Friedrich Thomas statt. Die Firma, deren Spezialität Besatz-Artikel sind, hat sich in ihrem bisherigem Heim in der Schillerstraße in wenigen Jahren überraschend schnell entwickelt, sodaß nun der weitere, bedeutende Fortschritt und Aufschwung erfolgen konnte, die Verlegung des Geschäfts nach der Hauptverkehrsstraße der Stadt, in das von dem Inhaber angekaufte Haus Breitestraße 36, in dem sich bisher das bekannte Geschäft der Firma D. Sternberg befand. Mit Festhalten an den Spezialitäten, jedoch mit nicht unwesentlicher Erweiterung, wird hier, in lichten, freundlichen Räumen die Firma, die nun in Reih und Glied mit den großen Kaufhäusern getreten ist, das Geschäft nach ihren bewährten Grundsätzen weiterführen. Als „Souvenir" an die Eröffnung wird jede Besucherin eine handkolorierte Kopie eines Bildes von Moritz v. Schwind, Boucher, Israels u. a. erhalten.

— (In der Jugendgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes) wurde am gestrigen Abend die jeden Freitag in der Gewerbeschule stattfindende Zusammenkunft der in Beruf und Arbeit stehenden jungen Mädchen durch das von einer wohlwollenden Freundin des Bundes einstudierte und von vier jungen Mädchen der Jugendgruppe sehr hübsch aufgeführte Lustspiel „Rühr dich fein" verschönert. Man unterhielt sich vortrefflich, und die Zuhörerschaft dankte den Darstellerinnen mit lebhaftem Beifall. Auch durch die Spende von selbstgebackenen Pfannkuchen und Obst hatten einige andere Damen des deutsch-evangelischen Frauenbundes die Angehörigen der Jugendgruppe erfreut, sodaß der gestrige Abend bei diesen Genüssen und dem üblichen Tee besonders schön und angenehm verlief. Alle erwerbstätigen jungen Mädchen, besonders die alleinstehenden, wie Buchhalterinnen, Kinderfräuleins, Verkäuferinnen, Schneiderinnen usw., werden gewiß durch die Teilnahme an solchen Veranstaltungen des Frauenbundes vollauf befriedigt werden und dabei den Halt und die Gesellschaft finden, die sie sonst vergeblich suchen, oder wenigstens nicht an rechter Stelle finden.

— (Vergnügungsprogramm.) Morgen findet im Ziegeleipark ein großes Promenadenkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11. Für Sportfreunde ist gesorgt durch ein Prüfungsspiel, woran sich „Vistula", „Eintracht" und „Thorn 1909" beteiligen, das um 3 Uhr auf dem Übungsplatz des Infanterie-Regiments Nr. 21 in Rudak veranstaltet wird, und durch ein Fußballspiel der Vereine „Hohenzollern" und „Hellas" auf der Esplanade, das ebenfalls um 3 Uhr beginnt; ferner durch einen Stafettenlauf des Turnvereins „Jahn" um 3 Uhr vom „Goldenen Löwen" nach Ostaszewo. Ausflüge unternehmen der evangelisch-lutherische Kirchenchor nach Kutta mit Fahrt bis Ottlotschin, ab Stadtbahnhof 3.08 Uhr, und die fahrenden Gesellen im deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande, die um 3 Uhr von der Feuerwache nach dem Holzhafen marschieren, wozu auch Gäste willkommen sind.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 15 ausgeführt werden.

— (Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Piper fand heute eine Sitzung statt, in der Assessor Neumann die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Zur Verhandlung stand nur die Angelegenheit des Leutnants Kretschmer vom Inf.-Regt. 176, der wegen Wechselfälschungen nach Berlin geflüchtet, aber dann freiwillig wieder zurückgekehrt war. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dannhoff. Als einziger Zeuge war Gutsbesitzer Riebold aus Piorkowo in Russ.-Pol. geladen. Noch vor Verlesung der Anklage wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. Nur Kommandant, Generalmajor von der Lancken, wohnte der Verhandlung bei. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen Fahnenflucht und schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betruge zu drei Monaten 14 Tagen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

— (Gouvernementsgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Grenadier Franz Zajadowski vom Grenadier-Regt. Nr. 5 wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Als Sachverständige waren Major Alsleben-Thorn und Polizeihauptmann Schwenterley-Berlin geladen. Am 25. Juli war der Angeklagte Führer eines militärischen Kraftfahrzeuges. Als ihn sein Weg über die Fordoner Brücke führte, holte er ein Bauernfuhrwerk ein, das trotz wiederholter Hupensignale nicht zur rechten Seite ausbog. Der Angeklagte wollte das Fuhrwerk links überholen. Er sah, daß ihm ein anderes Automobil auf der Brücke entgegenkam, glaubte aber, noch rechtzeitig an dem Fuhrwerk vorbei zu kommen und dann rechts einbiegen zu können. Das gelang ihm jedoch nicht. Beide Automobile prallten zusammen. Die Insassen des andern Automobils, Frau Gräfin von Alvensleben-Schönborn und Fräulein von Oertzen, wurden herausgeschleudert; die erstere erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Das gräfliche Automobil war so stark beschädigt, daß die Reparaturkosten 900 Mk. betrugen, die der Militärfiskus ersetzt hat. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Hätte der gräfliche Chauffeur die für Brücken vorgeschriebene Geschwindigkeit eingehalten, so hätte es ihm selbst möglich sein müssen, noch rechtzeitig an dem Fuhrwerk vorbeizukommen. Der Chauffeur ist der Ansicht, die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht überschritten zu haben. Der Angeklagte habe wohl die Entfernung nicht richtig taxiert. In diesem Sinne äußern sich auch die Sachverständigen. Der Anklagevertreter beantragt eine Geldstrafe von 50 Mark ev. 5 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof hält eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 2 Tage Gefängnis für eine ausreichende Sühne.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatten sich der Arbeiter Andreas G. und der Anstreicher Franz B. aus Mocker, wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Erstangeklagte war darüber aufgebracht, daß der Kutscher Starczewski seinem kleinen Jungen, der sich an den fahrenden Wagen hängte, einen Hieb mit der Peitsche versetzt hatte. Er drang auf den Hof des Dr. D., bei dem St. dient, und machte seinem Herzen in Schimpfereien Luft. Der Aufforderung, den Hof zu verlassen, kam er nicht nach, griff vielmehr St. tätlich an und ließ sich erst durch das Dazwischentreten anderer Personen bewegen, den Hof zu verlassen. Nach einer Viertelstunde kehrte er jedoch in Begleitung des Zweitangeklagten wieder. St. flüchtete in den Stall und schloß von innen ab. Die Angeklagten suchten die Türe einzustoßen. Der Zweitangeklagte kletterte auf eine Leiter und suchte durch die kleine Öffnung in den Stall zu dringen. Als ihm das mißlang, schlug er mit einem nicht ermittelten Gegenstande gegen die Türe, sodaß sie beschädigt wurde. Da die Angeklagten betrunken waren, so kamen sie mit geringen Geldstrafen davon. G. wird zu 12 Mark, ev. 4 Tagen, B. zu 6 Mk. ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Widerstand gegen die Staatsgewalt war dem Arbeiter Andreas L. aus Schlüsselmühle und seiner Tochter, der Sittendirne Helene L., zur Last gelegt. Letztere hatte sich längere Zeit der ärztlichen Kontrolle entzogen, sodaß ein Polizeisergeant aus Podgorz sie in Haft nehmen sollte. Als der Beamte erschien, versteckte sich die L. im Kleiderschrank. Da der Polizeisergeant genau von ihrer Anwesenheit wußte, so suchte er das Haus ab. Der Vater stellte sich vor den Schrank, sodaß es zu einem gegenseitigen Stoßen zwischen den Männern kam. Hierbei sprang die L. hervor und half ihrem Vater. Beide suchten den Beamten aus der Wohnung zu drängen. Erst als ein zweiter Polizist herbeigeholt wurde, gelang es, die L. abzuführen. Da sie zum heutigen Termin nicht erschienen war, so wurde Haftbefehl gegen sie erlassen. Der Vater wurde zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Gesuchte Leiche.) Am 24. August d. Js. ertranken in Warschau beim Bootfahren drei junge Leute. Zwei Leichname sind geborgen, der dritte noch nicht. Die Leiche könnte mit dem Strome nach Preußen gelangen, und es wird ersucht, beim Auffinden einer solchen im Stromgebiete der Weichsel in Preußen dem russischen Vizekonsulat in Thorn telegraphisch Kenntnis zu geben. Die Kosten werden erstattet. Der Ertrunkene war 19 Jahre alt, hatte Pockennarben im Gesicht und schwarzes Haar. Seine Kleidung bestand in weißem Hemd, schwarzen Beinkleidern und Gamaschen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Damenhandtasche.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner Hofhund.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,78 Meter, er ist seit gestern um 11 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,30 Meter auf 2,24 Meter gefallen.

Luftschiffahrt.

Zur Katastrophe des „L. 1“. Über die Ursache des Unglücks, das das Marineluftschiff „L. 1“ betroffen hat, gehen dem Wolffschen Bureau die folgenden amtlichen Ausführungen zu: In der Öffentlichkeit ist von sachverständiger Seite unter Benutzung von nichtamtlichen Zahlen entwickelt worden, daß die Katastrophe des „L. 1“ in erster Linie durch eine angenommene Überlastung und erst in zweiter Linie durch vertikale Luftbewegung verursacht worden sei. 1200 bis 1500 Kilogramm Ballast werden dabei als reichlich bezeichnet bei nicht gerade abnorm ungünstigen meteorologischen Verhältnissen. Nun hatte „L. 1“ 1860 Kilogramm Ballast an Bord, außerdem 2300 Kilogramm Benzin und 200 Kilogramm Öl, die bei dem Unfall ebenfalls als Ballast verwendet wurden, soweit die technischen Einrichtungen es zuließen. Der durch Strahlungserwärmung des Gases verursachte Auftriebsverlust war geringer als in den öffentlichen Berechnungen angenommen worden ist. Die Übertemperatur des Gases war nicht bedeutend, dagegen war die Höhe, bis zu der das Luftschiff durch vertikale Böen gerissen wurde, nämlich 1500 Meter, und dementsprechend die gesamte Überlast, die durch Ballastabgabe oder dynamisch auszugleichen war, sehr viel größer, als öffentlich angenommen worden ist. Sonach ist in der Belastungsverteilung äußerst vorsichtig verfahren worden, aber die unvorhergesehene Gewalt des Wetters hat jede Vorsicht zuschanden gemacht. Der Unfall ist mithin durch vertikale Böen veranlaßt und nicht durch Fehler in der Belastungsverteilung bei der Abfahrt. — Das von Se. Majestät dem Kaiser aus Anlaß der Zerstörung des Marineluftschiffes an den Chef der Hochseeflotte gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich bin über den Verlust des Luftschiffes tief erschüttert und spreche dem Flottenkommando Meine aufrichtige Teilnahme aus. Die braven Kameraden, welche in treuer Pflichterfüllung ihr Leben verloren haben, verdienen, daß ihre Namen für alle Zeiten auf der Ruhmestafel der Marine verzeichnet werden. Ehre ihrem Andenken. (gez.) Wilhelm I. R.

Rückkehr des „Z. 4“ nach Königsberg. „Z. 4“, der während der Dauer der Kaisermanöver in Posen stationiert war, hat Freitag um 2 Uhr die hiesige Luftschiffhalle verlassen und direkten Kurs auf Königsberg genommen. Er ist abends um 8 Uhr 40 Min. vor der Halle in Königsberg glatt gelandet.

Kühner Flug eines deutschen Fliegers. Nach mehreren mißglückten Flugversuchen, die er im letzten Spätjahr unternommen, ist es Donnerstag dem Fluglehrer Faller von den Mühlhausener Aviatikwerken gelungen, von Freiburg in Baden aus auf den 1500 Meter hohen Gipfel des Feldberges zu fliegen und dort glücklich zu landen. Faller schraubte sich in wenigen Minuten in beträchtliche Höhen und erreichte um 6¾ Uhr den Feldberg. Er überflog zunächst das Dreisamtal und darauf das Höllental, dann wandte er sich direkt gegen den Turm und hierauf nach dem Bismarckdenkmal, führte hier um das Denkmal eine Schleife aus und landete glatt in schönem Gleitfluge um 7 Uhr. Faller benutzte zu seinem Fluge einen neuen Pfeil-Aviatik-Zweidecker mit 80pferdekräftigem Motor. Der Pilot hatte die Flugpost von Mülhausen und Freiburg mitgenommen, nachdem er hierzu die Genehmigung von der Oberpostdirektion in Konstanz eingeholt hatte.

Im Wettbewerb um den Michelin-Pokal setzt der französische Flieger Fourny seinen Dauerflug mit bewundernswerter Ausdauer fort. Trotzdem das Wetter in den letzten Tagen ständig viel zu wünschen übrig ließ, flog Fourny immer sein Tagespensum von 708 Kilometer ab. Die zurückgelegte Distanz beträgt nunmehr 11 436,6 Kilometer.

Ein russischer Flieger tödlich verunglückt. Bei einem Fluge von Kraßnoje-Sselo nach Petersburg ist der Flieger Avinde abgestürzt und starb nach einer Stunde.

Neueste Nachrichten.

Schwere Bluttat.

Groß Moyeuvre (Lothringen), 13. Sept. Gestern Abend brachte ein Mann, anscheinend ein Italiener, dem Spezereihändler Clement in seinem Laden mit einem Rasiermesser eine tiefe Schnittwunde am Halse bei, desgleichen der herbeieilenden Frau und der Tochter. Die Tochter flüchtete, Hilfe herbeizurufen, auf die Straße. Als Leute herbeikamen, war der Täter verschwunden. Die Frau ist tot.

Ergriffener Raubmörder.

Leitmeritz, 12. September. Wegen vierfachen Raubmordes in Niederzepsich wurde der Tagearbeiter Müller aus Pitschkowitz verhaftet und der Leitmeritzer Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein Frachtmagazin abgebrannt.

Innsbruck, 13. September. Gestern Mittag ist das Zoll- und Frachtmagazin in Ala in Tirol abgebrannt. Hunderte von Frachtsendungen und Paketen mit den zugehörigen Dokumenten sind verbrannt. Der 1 Million betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Keine Annektierung der Insel Rhodus durch Italien.

Rom, 12. September. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Die „Agence Ottomane hat eine aus Rom datierte Depesche verbreitet, welche die Annexion von Rhodus fordern sollte. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Italien hält an dem Grundsatz fest, daß keine Großmacht aus der gegenwärtigen Orientkrisis territoriale Vorteile ziehen darf.

Verhaftung eines Deutschen in Calais.

Paris, 13. September. Die Polizei in Calais verhaftete an Bord des von Dover kommenden Passagierdampfers „Pas de Calais“ den 21jährigen Deutschen Ludwig Wienecke, der ohne Frachtschein und Auswandererpapiere reiste. Er hatte einen Browningrevolver, 14 Patronen und 2 neue, aber leere Brieftaschen bei sich. Man glaubt, daß die Verhaftung im Zusammenhang steht mit dem verschwundenen Perlenhalsband.

Ein Gefangenwärter von Gefangenen eingesperrt.

Troyes, 13. September. In Troyes bemächtigten sich 4 Soldaten, die wegen Mißhandlung von Zivilpersonen und Militärangehörigen eingesperrt waren, des wachthabenden Unteroffiziers, der die Gefangenenzellen inspizierte, entrissen ihm die Schlüssel und schlossen ihn ein. Sie sind geflohen und werden von Gendarmen gesucht.

Eisenbahnausstand in Spanien.

Madrid, 13. September. Ein Teil des Personals der Eisenbahn im Grubengebiet von Rio Tinto ist ausständig. Der Verkehr ist unterbrochen, die Ruhe nicht gestört.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

London, 13. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Dem Vernehmen nach befindet sich unter den japanischen Forderungen auch die um Verlängerung der Pachtung von Port Arthur auf 50 Jahre.

Petersburg, 12. September. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur stellt Japan außer den Forderungen auf Bestrafung der Schuldigen, Zahlung einer Entschädigungssumme und Entschuldigung in Tokio noch die weitere Forderung, daß sich General Changsuen bei dem japanischen Konsul in Nanking entschuldigt und mit seinen Truppen vor dem Konsulat defiliert. Ungeachtet der Mäßigkeit der Forderungen, die der Einwirkung Englands zugeschrieben wird, wird bezweifelt, daß Changsuen sie erfüllt.

Türkisch-bulgarische Reibereien.

Sofia, 13. September. Infolge türkischer Einfälle flüchtete die Bevölkerung mehrerer Bezirke in altburgisches Gebiet. Die Zahl der neuen Flüchtlinge soll 30 000 betragen. Die Cholera nimmt allmählich ab. Neue Fälle sind selten.

Gesühnte Verbrechen in Mexiko.

Mexiko, 13. September. Die übrigen 7 Cavadongaverbrecher wurden in 2 Instanzen verurteilt und hingerichtet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 13. September 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 724 Gr. 158 Mk. bez.
bunt 746—764 Gr. 150—170 Mk. bez.
rot 687—783 Gr. 156—210 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 195 Mk.
per September—Oktober 194 Mk. bez.
per Oktober—November 195 Mk. bez.
per November—Dezember 196 Mk. bez.
per Dezember—Januar 197 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 685—732 Gr. 158—159½ Mk. bez.
Regulierungspreis 161 Mk.
per September—Oktober 160 Mk. bez.
per Oktober—November 160½ Mk. bez.
per November—Dezember 161½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 162½ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—680 Gr. 135—175 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 109—119 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 133—170 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,52½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,40—9,90 Mk. bez.
Roggen- 9,20—9,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

15. September: Sonnenaufgang 5.35 Uhr,
Sonnenuntergang 6.15 Uhr.
Mondaufgang 6.18 Uhr,
Monduntergang 5.12 Uhr.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 13. September 1913.

Zum Verkauf standen: 2527 Rinder, darunter 795 Bullen, 1052 Ochsen, 725 Kühe und Färsen, 1032 Kälber, 11 575 Schafe, 11 278 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht)	52—55	91—95
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—51	89—93
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	44—47	83—89
e) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	53—54	91—93
b) vollfleischige jüngere	49—52	88—93
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	45—47	85—89
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	50—51	83—85
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46—48	81—84
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—43	73—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering	—34	—72
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	83—95	121—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	—70	—117
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—68	108—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	60—64	105—112
e) geringe Saugkälber	45—56	82—102
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	46—48	92—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	41—44	82—88
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	34—40	71—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	48—49	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—43	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—62	77—78
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—62	76—77
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	60—61	75—76
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	59—60	74—75
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	—58	72—73
f) Sauen	57—58	73—74

Marktverkauf: Rinder: lebhaft. — Kälber: glatt. — Schafe: glatt, 500 gute Lämmer brachten Preise über höchste Notiz. — Schweine: ruhig.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	13. Sept.	12. Sept.
Österreichische Banknoten	84,60	84,65
Russische Banknoten per Kasse	215,85	215,65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,20	84,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,10	75,10
Preußische Konsols 3½ %	84,20	84,—
Preußische Konsols 3 %	75,10	75,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,10	93,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,10	99,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,10	85,60
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,50	91,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,30	82,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	73,75	72,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91,30	91,30
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,25	89,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	142,30	142,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122,25	122,25
Deutsche Bank-Aktien	249,—	248,25
Diskont-Kommandit-Anteile	185,40	184,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,50	118,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	244,25	243,50
Aumetz Friede-Aktien	168,—	168,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,25	220,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,60	145,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	153,50	152,40
Harpener Bergwerks-Aktien	190,40	189,90
Laurahütte-Aktien	170,40	168,25
Phönix Bergwerks-Aktien	257,40	259,75
Rheinstahl-Aktien	159,80	160,—
Weizen loko in Newyork	97½	98,—
„ September	198,—	198,—
„ Oktober	197,—	197,75
„ Dezember	199,59	199,—
Roggen September	163,75	163,75
„ Oktober	164,75	164,50
„ Dezember	166,50	166,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5½ %

Die Berliner Börse verkehrte gestern in etwas schwächerer Haltung, speziell waren Montanwerte und Schiffahrtsaktien offeriert. Eine Ausnahme machten Kanada und Orientaktien, die bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt wurden. Privatdiskont unverändert. Schluß ruhig.

Danzig, 13. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1082 inländische, 637 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 756 mm.

Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Cels., niedrigste + 7 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

Fluss	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	13.	2,78	12.	2,89
	Zawichost	13.	3,09	12.	2,07
	Warschau	13.	2,24	12.	2,30
	Chwalowice	11.	2,24	10.	2,30
	Zakroczyn	13.	2,32	12.	2,39
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	12.	5,88	11.	5,72
	U.-Pegel	12.	2,46	11.	2,56
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute nachmittag 5¾ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigst geliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Rygoll,

geb. Wittmann,

im Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Schulitz den 12. September 1913

Reinhold Rygoll.

Die Ueberführung nach Thorn findet Montag nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt. Eintreffen um 5 Uhr an der St. Johannis-Kirche. Anschließend Trauervesperandacht. Beerdigung Dienstag vormittags 9 Uhr nach vorangegangener Trauermesse von den St. Johannis-Kirche.

Freitag den 12. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, entschlief sanft, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Stieftochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Hertha Leppert

im Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstraße 18, aus auf dem Kirchhofe zu Mocker statt.

Heute Morgen 7 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

August Unger

im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Klein Bösendorf den 13. September 1913

Emma Unger, geb. **Sonnenberg.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Im Handelsregister ist bei der Firma **S. Lipski**, Thorn der Kaufmann **Adolf Lipski** in Thorn als Inhaber eingetragen. Die bisherige Firma bleibt bestehen.

Thorn den 11. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zurückgekehrt

Dr. van Huellen,

Spezialarzt für Chirurgie.

Von der Reise zurück.

Modistin

Neustädtischer Markt 1, 2, links.

Meine Wohnung befindet sich

Culmerstr. 5.

F. Modniewski, Damenschneiderin.

Institut Boltz Einjähr., Fähnr., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prospekt frei.

Empfehle den geehrten Herrschaften mein

Atelier für Damenputz.

Hüte werden sauber und billig aufgarniert.

Janke, Mellienstraße 86.

Wäsche

im Hause wird sauber gewaschen.

Metzlaff, Kloßmannstr. 62, 1.

Peddigrohr-Möbel

werden gewaschen und repariert.

A. Sieckmann,

Korbmachermeister, Schillerstr.

Herren

jeden Standes zum Besuch der Privatkundschaft für lohnenden Artikel gesucht.

Mocker, Graudenzerstr. 107, pt.

Stellengesuche

Junges, geb. Mädchen sucht Stellung

als Kinderfräulein

per 1. Oktober. Angebote unter **B. A. 100**, postlagernd Thorn.

Junge Dame,

23 Jahre alt, Kaufmannstochter, Rackow'sche Handels-Akademie Berlin absolviert, sucht zum 1. 10. Stellung als

Buchhalterin od. Korrespondentin.

Angeb. bitte an **Elfriede Hoffmann, Berlin NW. 21**, Alt-Moabit 82d.

Junges Mädchen

sucht Stellung, um sich in Wirtschaft und Küche zu vervollkommnen, zum 1. 11. oder später. Anerbieten u. **A. O. 100**, **postlagernd Thorn.**

Stellenangebote

Uhrmachergehilfe

von sofort gesucht. **Starczynski, Uhren u. Goldwaren, Thorn**, Culmerstraße am Altstädt. Markt.

Aeltere Malergehilfen,

die selbstständig arbeiten können, sowie

Lehrlinge

stellt ein.

W. Steinbrecher, Malermstr.,

Bachestraße 15.

---

2 tücht. Schneidergesellen

stellt sofort für dauernde Beschäftigung u. hohem Lohn ein

Marklewitz. Mellienstr. 126.

Tücht. Schneidergesellen

stellt von sofort ein.

F. Nowinski, Altstädt. Markt 25.

Tischlergesellen

stellt ein **Paul Borkowski,** Möbelfabrik.

Tischlergesellen sowie Lehrling

stellt sofort ein

Schröder, Tischlermeister, Coppernikusstr. 40.

Bäckergeselle,

tüchtig und selbständig, zum 1. Oktober nach Strasburg Westpr. gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **Postfach 85, Thorn** erbeten.

Schuhmachergesellen

werden verlangt bei

H. Penner, Culmsee, Thornerstr. 33.

Ein Lehrling

kann sich melden.

Paul Seibicke, Bäckermeister, Gerberstr. 25.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung (Lager und Kontor) stellt zum 1. 10. d. Js. gegen monatliche Vergütung ein

J. Tschichoflos.

Platzarbeiter

gesucht. **L. Bock.**

Empfehle: Mädchen, die gut kochen können. **Suche:** Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. **Julianna Holzky, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Coppernikusstraße 26.

Jüngerer

Laufbursche,

Sohn ordentlicher Eltern, zum baldigen Antritt gesucht.

Max Niehoff, Juwelier.

Buchhalterin,

auch Anfängerin, für zweite Stelle für Baugeschäft gesucht.

Ausführliche Angebote unter **B. W. 43** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Vom 1. Oktober wird für eine neu eingerichtete Bäckerei in Strasburg Westpr. eine selbständige

Verkäuferin

gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. **Postfach 85, Thorn,** erbeten.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Kindermädchen. **Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Coppernikusstr. 25.

Suche bei hohem Lohn Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für alles. **Empfehle:** Wirtin, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, welche nähen können und Mädchen für alles. **Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Bäckerstraße 11.

Empfehle: Mädchen f. all. m. guten Zeugn. **Suche:** Stütz., Köchin, Stuben- u. Alleinmädch. bei hoh. Lohn für Thorn u. andere Städte. Wwe. **Tekla Pawlik, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Heiligegeiststraße 10.

Ordentliches

Mädchen,

das auch etwas kochen kann, kann sich meld. eventl. auch Aushilfsweise. Näheres **Elisabethstraße 6, im Laden.**

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese,

Honigkuchenfabrik.

Kinderfrau oder Mädchen

für die Nachmittage auf ungefähr 10 Tage gesucht **Brückenstr. 18, 4.**

Aushilfe.

Frau oder Mädchen für Hausarbeit für 4–6 Wochen sofort gesucht

Waldstraße 15, pt., r.

Mädchen,

das kochen kann, für ein junges Ehepaar nach Berlin gesucht zum 15. Oktober oder November.

Frau **Meyer.** Neust. Markt 14, 1.

Ein ordentl. Mädchen

oder Junge zum Milchaustragen kann sich sofort melden.

Frau **Sich**, Firma **Klempahn.**

---

1 Aufwartemädchen

wird v. sof. gewünscht Gerechtestr. 14, 1.

Pünktl., saub. Aufwartemädch.

von 7–4 Uhr nachmittags gesucht

Bismarckstraße 3, pt., r.

Aufwärterin

von sofort gesucht Gerberstraße 27, 3.

Aufwärterin

für die Vormittags- und Abendstunden von sofort gesucht.

Persönliche Vorstellung am Montag den 15., nachmittags zwischen 4 u. 5 Uhr **Mellienstr. 85, 1,** erwünscht.

Junge Aufwärterin

von 7–11 Uhr vorm. sofort gesucht

Gerechtestraße 30, 2, r.

Aufwartung

gesucht **Schuhmacherstraße 2, pt.**

Vereinigung der Musikfreunde.

Die Abonnenten wollen die gezeichneten **Einlaßkarten** zu den 5 Künstlerkonzerten des folgenden Winters in der **Schwartz**'schen Buchhandlung abholen. Bis Mitte Oktober werden dortselbst weitere Abonnementskarten zum Preise von 12 Mark für 5 Konzerte ausgegeben. Als Gratiszugabe wird für die Abonnenten ein Vortrag hinzutreten, den der geschätzte **Professor Dr. Sternfeld** über **Wagner's „Meistersinger"** mit Erläuterungen am Klavier am 3. März 1914 halten wird.

☞ Nichtabonnenten zahlen im Einzelverkauf später für alle 5 Konzerte 18 Mark.

J. A.: Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Im

Kaiserhofpark Schießplatz,

Thorn.

Sonntag den 14. September, nachm. 4 Uhr:

Großes

Garten-Konzert.

Dir. Heimann's Vorbereitungsanstalt, Posen, Kohleisstr. 22.

Für Einj.-Freiw.-, Prim.-, Fähnr.- u. Abitur.-Prüf., sowie z. Eintr. in jede Klasse einer höh. Schule. Ostern 1913 best. fast sämtl. Schüler. — Bisher über 1000 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht. Illustrierte Prospekte mit Nachweisung der Erfolge und Lehrerverzeichnis gratis und franko.

Kindermädchen für den Nachm gesucht **Waldstr. 27, 3, r.**

Geld u. Hypotheken

Institutsgelder

sind von 4 Proz. an in kl. auch gr. Beträgen auf erste und gute, nachstellige Hypotheken auszuleihen. Anträge sind umgehend u. **U. 54616** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** einzureichen. Rückporto ist beizufügen.

19000 Mk. Kirchengelder

im ganzen oder geteilt zum 1. Januar 1914 auf mündelsicher zu vergeben.

Auskunft erteilt Kaufmann **Paul Tarrey,** Altstädtischer Markt 21.

Zu kaufen gesucht

Gebr., eisern. Kochherd, sow. mittelgr., kupfer. Waschkessel

zu kaufen gesucht **Talstraße 37, 4 Tr.**

Gut erh. Bettkasten

zu kaufen gesucht. Angebote u. „Bettkasten" an die Gsteschäfts. der „Presse".

Zu verkaufen

Umzugshalber

1 Gaskrone, Portièren, 1 Serviertisch, 1 Satz Betten, sowie andere Gegenstände

billig zu verkaufen

Graudenzerstraße 67, 1.

Guterhaltener

Tafelwagen,

sehr geeignet für Gärtner, Flaschenbierhändler &c. steht billig zum Verkauf.

Culmerstraße 28.

Gebr. Plüschsofa mit 2 Sessel,

braun, zu verkaufen Bäckerstr. 9, 1, l.

Echte Dackelhündin

zu verkaufen Araberstraße 13, 2

Neu eingetroffen:

sehr billige

RESTE

zu Kleidern, Blusen, **Stickereireste** hat billig abzugeben

Bachestraße 12.

Daselbst werden die Reste gleich gearbeitet zu billigen Preisen und bei tadellosem Sitz.

Guterh. Sportwagen

zu verkaufen Mellienstr. 120, 2.

Schönes Grundstück mit kl. Garten, 900 Mk. Miete, Preis 12,500 Mk., desgl. gt. Zinshaus, ca. 1400 Mk. Miete, Preis 16,500 Mk., sowie ein gt. Gartengrundstück, 10 Morg., billig zu verkaufen.

Murawski, Thorn, Lindenstraße 41b, im Laden.

Versch. gebr., fast neue Möbel,

darunter Sofas mit Umbau, Elegante Salon-Einrichtung u. a. m. zu verkaufen

Bachestraße 16.

Gebrauchtes Herren-Fahrrad

zu verk. **Culmer Chaussee 42, pt., r.**

Fette Schweine

hat abzugeben

Marquardt, Leibitsch.

Ausgeklagte Forderung

am hiesigen Platze in Höhe von 450 Mk.

für die Hälfte

zu verkaufen. Gefl. Anerbieten unter **S. G. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Luxus-Halbrenner,

fast neu, billig zu verkaufen

Klosterstraße 20, 1, r.

Getr. 3 Winterjacken, 4 Kostüme usw.

billigst zu verkaufen

Parkstraße 29, 2 Tr., r.

Gehrock

billig zu verkaufen Bäckerstr. 6, 2.

Kleehen

verkauft **Odya,** Lindenstr. 3.

Grammophon

nebst 20 Platten billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schuhmacherstraße 5.**

Herbst- und Winteräpfel,

beste Sorten,

Birnen

(gute Louise v. Avranges),

Pflaumen,

Zenter 7 Mark, gibt ab

R. Rechenberg, Kelpin,

Post Schönsee Wpr.

Wohnungsgesuche

Wohnung

von 4–5 Zimmern nebst Beigelaß sofort bezw. zum 1. 10. zu mieten gesucht

Angebote u. **Th. 216** an die Gesch. der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Möbliertes Vorderzimmer v. 1. 10. zu vermieten Kl. Marktstr. 9, 2, l.

Kl., freundl. möbl. Zimmer

in bess. Hause, Brombergerstr., an junge Dame evtl. Herrn günst. z. vm. Anfr. u. **N. H., postlagernd Thorn I.**

---

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen

Schillerstraße 12, 2 Tr., l.

Neuer Laden

fortzugsh. m. Einr. f. bess. Eßlokal u. 10 Fremdenz., pass. für besseres **Logierhaus,** sofort zu vermieten

Krüger, Strobandstr. 8.

Herrschaftl. Wohnung,

4 Zimmer, Balkon, elektr. Licht, auch Gasbeleuchtung, mit reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall für 2 und 3 Pferde, per 1. 10. 13 zu vermieten.

Fr. Kirste, Ulanenstr. 4.

8-Zimmerwohnung,

1. Etage, mit sämtlichem, reichlichem Zubehör, Stall, Burschenstube und Wagenremise, versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 81.**

Eine schöne

3-Zimmerwohnung

mit sämtlichem Zubehör per 1. 10. billig zu vermieten. Zu erfragen

Lindenstraße 5, 2, l.

Wohnung,

Mellienstr. 60, bisher von Herrn Rittmeister von Löbbecke bewohnt, 10 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten.

Auch ist die Wohnung geteilt zu je

5 Zimmern

zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

1. Etage, Altstädt. Markt 12,

5 Zimmer nebst Zubehör, auch geteilt als Bureau, von bald oder später zu vermieten.

T. V. Thorn.

Montag den 15. September, abends 8½ Uhr, s. t., **Artushof, Vereinszimmer.**

Aktive und Inaktive willkommen.

Sonntag den 14., Herrenfahrt.

Abfahrt nachm. pünktlich 1¾ Uhr:

Nach Culmsee.

Verein Deutscher Katholiken.

Donnerstag den 18. September

Versammlung

im **Tivoli-Restaurant.**

Tagesordnung:

Vortrag über **Fr. W. Webers** „**Dreizehnlinden**". (Ref. Herr Seminaroberlehrer **Brinkmann**). Geschäftliches (Neuaufnahmen, Mitteilungen). Musikalische Vorträge.

Anfang 8½ Uhr abends.

Der Vorstand.

F. T. V.

Dienstag den 16. September:

Abschiedskaffee

für Frau **Barfknecht** und Fräulein **Rhensius,** pünktlich um 3½ Uhr in Grünhof.

Der Vorstand.

Bürgerverein der Thorner Vorstädte.

Versammlung

am

Dienstag den 16. September, abends 9 Uhr,

bei **Rüster.**

Um 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die eingegangenen Antworten auf unsere Eingaben.
2. Bericht über den Verbandstag nordostdeutscher Bürgervereine.
3. Die Frage der neuen Weichselbrücke.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Viktoria-Park.

Sonntag den 14. September 1913:

Garten-Konzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Ab 6 Uhr:

Familien-Ball.

(Wegen Renovierung des alten im neuen Saale.)

Apfel- und Pflaumenkuchen

in bekannt vorzüglicher Qualität, empfiehlt die **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstraße 20, gegenüber der höh. Mädchenschule.

Versetzungshalber ist eine

7-Zimmerwohnung,

Brombergerstr. 82, hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.

Anfragen beim Portier oder bei **A. Burdecki.** Coppernikusstr. 21.

Wohnung,

Schulstraße 15, hochparterre, 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung von 5 Zimmern nebst allem Zubehör und Garten für 550 Mark, von gleich beziehbar, zu verm. **Buchdruckerei Franke,** Brombergerstr. 26.

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Entree, vom 1. 10. zu vermieten Araberstr. 13, 2.

Eine sehr freundl. und saub. **Wohnung** von 4 Zimmern von sofort und eine **Wohnung** von 2 Zimmern vom 1. Okt. zu vermieten **Gerechtestr. 11/13, 1 Tr.**

---

3 kleine Wohnungen

sind zu vermieten. Zu erfragen bei Töpfermeister **J. Kuczkowski,** Gerberstraße 11.

Ich heirate

hübsch., gel. Herrn, bin Deutschamerikanerin, Waise, habe 50 000 Dollar frei verfügbares Verm. Nichtanonyme Zuschr. beantwortet **Schlesinger, Berlin 18.**

Goldenes Kettenarmband

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Brombergerstr. 90, 2.

Abhanden gekommen

ist ein

Herren-Fahrrad,

„Marke Wanderer", Modell I, Nr. 125263 gegen 50 Mark Belohnung abzugeben in

Polizei-Kommissariat Thorn.

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Was würde Bismarck sagen?

Dr. Carl Peters veröffentlicht im „Tag" einen Aufsatz unter der Überschrift: **„Was würde Bismarck sagen?"** Er führt darin aus, daß ein „neuer" Bismarck die Frage der Weltpolitik so oder so, auch auf Gefahr eines Weltkrieges hin, in unserem Interesse zur Entscheidung bringen würde. Denn hier liege die einzige Möglichkeit, uns der immer drohender werdenden Gefahr der Einkreisung durch feindliche Mächte zu entwinden. Carl Peters fährt dann wörtlich fort:

„Ob ein Krieg sicherer vermieden wird durch scheue Vorsicht oder durch unbekümmerte Verfolgung der eigenen nationalen Interessen ist doch sehr die Frage. Immerhin kann ich aussprechen, daß die Briten, welche ich sehr genau kenne, durch allzu große Rücksichtnahme auf ihre eigenen Wünsche niemals veranlaßt werden würden, auf einen Krieg zu verzichten, wenn sie solchen für ihre eigene Vormachtstellung auf der Erde nützlich erachteten. Deshalb ist das **Gerede von den „besseren Beziehungen mit England" so lächerlich,** so lange Deutschland sich nicht entschließen will, das Hindernis zu solchen besseren Beziehungen: die Entwicklung seiner Kriegsflotte in der Nordsee, die Aufstellung einer bedrohlichen Luftflotte, seine ganze industrielle und kommerzielle Expansion, zu beseitigen. Als wir nach der Aufrichtung des neuen deutschen Reiches darangingen, Kriegsschiffe zu bauen und Kolonien zu gründen, als unsere Industrie und unser Überseehandel mächtig emporblühten, mußte jeder klarblickende Kopf sich sagen, daß auf diesem Wege der frühere oder spätere Konflikt mit dem Britischen Reich liegen könne, welches nicht Gleichberechtigung mit Deutschland will, sondern vielmehr eine Monopolstellung auf der Erde als sein gutes, traditionelles Recht beansprucht. „The world is rapidly becoming English." Darin kommt das letzte Ziel des britischen Nationalstolzes zu seinem eigentlichsten Ausdruck. In der Tat, demgegenüber kann die deutsche Welt ihre Rettung nur in dem gleichen Stolz, Bismarckischer Staatsmannschaft in seinen besten Tagen finden.

Wir haben in den letzten Zeiten wieder viel von den entsetzlichen Greueln des Krieges gelesen und gehört; und, sicherlich, ein Blick auf den Balkan erspart jede weitere Beweisführung. Aber es scheint mir, daß darüber die **große seelisch befreiende Wirkung eines gerechten Krieges** auf ein Volk zu leicht vergessen wird. Wer, der die nationale Erhebung von 1870 und 1871 miterlebt hat, möchte behaupten wollen, daß alle die gewaltigen Opfer und Leiden des deutsch-französischen Krieges nicht mehrfach ausgeglichen wären durch den mächtigen Impuls, welchen die nationale Entwicklung durch sie erfahren hat. Andererseits weiß der Geschichtskundige sehr wohl, wie verflachend lange Epochen einer gesicherten Friedenszeit von jeher auf die Seelen der Völker gewirkt haben. In einem Schlaraffenlande gedeihen weder Helden noch Genies. Bei einem Zustand völliger Sicherheit von Leben und Eigentum für den einzelnen wie für die Völker setzt jene materialistische Entwicklung der Menschen ein, jene Erschlaffung des Willenslebens, wie wir sie an unseren Haustieren wahrnehmen können. Es bedarf der Gefahr im einzelnen wie im ganzen als aufschüttelnden Anspornes, um die Menschheit vor dem Schicksal der „Verhaustierung" im großen Stil zu bewahren. Es ist gut, sich auch dies ebenso wie die Schrecken des Krieges bei der Entscheidung über Krieg und Frieden vor Augen zu halten.

Jedenfalls muß eine großzügige Staatsmannschaft sich stets bewußt bleiben, daß sie nicht nur verantwortlich ist für das Heute oder Morgen, sondern daß das Schicksal der kommenden Generationen von ihren Entschließungen abhängt."

Heer und Flotte.

Im Zusammenhang mit der Rede des Königs von Griechenland, der auf die preußische Taktik und Strategie als die Hauptursache der griechischen Siege hinwies, dürfte die Mitteilung interessieren, daß Kaiser Wilhelm die Beurlaubung von **vier Generalstabsoffizieren zum Eintritt** in die **griechische Armee** genehmigte.

Der **König von Italien** hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — **dem 13. Husaren-Regiment in Diedenhofen,** das den Namen seines Vaters, des Königs Humbert, trägt und dessen Chef König Victor Emmanuel III. ist, zur kürzlichen Hundertjahrfeier **Pelze geschenkt.** Der Kaiser hat durch Kabinettsorder dem Regiment die Annahme des Geschenks gestattet.

Durch allerhöchste Kabinettsorder ist **Vizeadmiral Bachmann,** Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt und **Kontreadmiral Hipper,** zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe, zu deren Befehlshaber ernannt. **Kontreadmiral Schmidt,** Chef der 5. Division der Hochseeflotte, später mit Führung des dritten Geschwaders beauftragt, mit dem 1. November d. Js. von seiner Stellung enthoben und zur Dienstleistung bei der Inspektion der Schiffsartillerie kommandiert, **Kontreadmiral Schütz,** Chef des Stabes der Hochseeflotte, mit dem 1. November mit der Führung des dritten Geschwaders beauftragt.

Arbeiterbewegung.

Werftarbeiterstreik in Manchester. Den Hafenarbeitern, die vor kurzem in den Werften von Salford die Arbeit niederlegten, haben sich 400 Leute der Pomonawerften in Manchester selbst angeschlossen. Der Ausstand breitet sich aus, das Geschäft auf den Werften stockt, und große Stapel von Waren warten auf Verschiffung.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 12. September. (Volksfest.) Auf Einladung des Bürgermeisters Klein hatten sich gestern im Reformgasthause sämtliche Vorsitzer der hier vertretenen Vereine und die Leiter der Schulen zu einer Vorbesprechung über die Begehung des 18. Oktober eingefunden. Gefeiert soll der 19. Oktober, Sonntag, werden. Am Nachmittag werden auf dem Bismarckplatze von den Schulen patriotische Gesänge zu Gehör gebracht und volkstümliche Turnübungen vorgeführt werden. Abends ist im Gesellschaftshause Konzert, Theater und Gesangsvorträge durch den Gesangverein „Konkordia". Die Festrede wird voraussichtlich Pfarrer Krebs halten.

e **Gollub,** 12. September. (Pferdediebstähle an der russischen Grenze.) Trotz aller polizeilichen Maßnahmen nehmen die Pferdediebstähle auf russischer Seite einen immer größeren Umfang an. In vorvergangener Nacht wurden dem Besitzer Kowalski in Reymbiecha, Kreis Lipno, zwei sechsjährige Pferde, eine dunkelbraune Stute und eine Dunkelfuchsstute, gestohlen. Wie aufgefundene Spuren ergeben, sind die Pferde auf dem Wege über Mühle Zaremba nach Preußen eingeschmuggelt. Der Bestohlene hat auf die Wiederherbeischaffung der Pferde 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

e **Briesen,** 12. September. (Verschiedenes.) Die Firma Max Meyer, die sich jetzt in Liquidation befindet, stellt ihre umfangreichen Bauländereien zum Verkauf. — Dem Arzt Dr. Engler in Wittenburg ist die Genehmigung zur Führung einer Hausapotheke erteilt worden. — Bei der hiesigen Bezirks-Lehrerkonferenz, an der auch Regierungsschulrat Nikolaus teilnahm, hielt Lehrer Altermann-Kieslingswalde eine Lektion über die Völkerschlacht bei Leipzig.

lz **Schwetz,** 12. September. (Ein Zeppelin über Schwetz. Besitzwechsel.) Das der roten Partei im Kaisermanöver zugeteilte Zeppelinluftschiff kehrte heute nach Königsberg zurück und überflog 4¼ Uhr nachmittags in einer Höhe von etwa 100 bis 150 Meter unsere Stadt. — Das Wassermühlenetablissement Bedlenken ist in der Zwangsversteigerung in den Besitz der Kreissparkasse übergegangen.

e **Freystadt,** 12. September. (Verschiedenes.) Arge Enttäuschung erfuhr ein hiesiger Besitzer auf dem letzten Viehmarkte. Tags zuvor kam ein auswärtiger Händler und kaufte von ihm zwei junge Bullen im Gesamtwerte von 410 Mark, worauf 10 Mark Handgeld geleistet wurden. Die Tiere sollten am nächsten Tage auf den Markt gebracht werden, was der Besitzer auch selbst tat. Als er kaum in der Stadt erschien, umringten ihn auch schon die Händler und fragten nach dem Preise. Flugs verlangte er 100 Mark mehr, die ihm zu seinem großen Erstaunen auch sofort gezahlt wurden. Freudestrahlend suchte er nun den alten Händler auf, erzählte ihm sein gutes Geschäft und bot noch sofort 20 Mark als Entschädigung an; aber dieser war damit nicht einverstanden, auch nicht, als ihm 30, 40, ja zuletzt die 100 Mark angeboten wurden. Er verlangte außer diesem Betrage noch 50 Mark als Abstand, welche aber verweigert wurden, sodaß das Gericht den Verkauf noch schlichten soll. — Der Hausfrauenverein des Kreises Rosenberg hielt in der hiesigen Konditorei eine gutbesuchte Vereinssitzung ab, in der Obergärtner Geyer-Marienwerder, nachdem er über Pflege, Sortenwahl und Ernte des Obstes gesprochen hatte, die Verpackung desselben zum Versand vorführte. Außer einigen internen Sachen wurde noch über die Beschickung der Ausstellungen in Dt. Eylau, Graudenz und Posen gesprochen. — Seit einigen Tagen hat sich hier ein zweiter Tierarzt niedergelassen.

Putzig, 11. September. (Sein 50jähriges Meisterjubiläum) feierte gestern hier der Schuhmachermeister Palubitzki. Ihm wurden verschiedene Ehrungen zuteil. Unter den Gratulanten befand sich auch eine Abordnung der Danziger Schuhmacher-Innung.

t **Gnesen,** 12. September. (Vorgeschichtlicher Fund. Verhaftung.) Auf dem Besitztum des Landwirts Musany bei Znin wurde kürzlich ein Steinkistengrab gefunden. Das obere Ende des 2,10 Meter langen, 93 Zentimeter breiten und ½ Meter tiefen Grabes deckte ein großer Stein. Es enthielt insgesamt zehn Urnen mit Knochenbrand und Überresten von Bronzeringen aus vorchristlicher Zeit. Unter jeder Urne, die zur Hälfte rot und schwarz gefärbt sind, lagen dicke Tonscherben. Der Fund ist von der historischen Gesellschaft zu Bromberg untersucht und für deren Sammlung erworben worden. — Wegen Verdacht des Meineides wurden hier vier Frauen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Stolp, 11. September. (Ein Ehedrama) spielte sich heute Abend in der 9. Stunde in dem Hause Mönchstraße 3 ab. Der dort wohnende Dachdecker Maihack hatte seiner Frau, welche allgemein als liederlich bekannt ist und sich in letzter Zeit viel herumtrieb, mit Erschießen gedroht. Als die Frau sich heute Abend wieder entfernte, suchte Maihack die Bodenkammer auf und jagte sich aus Verzweiflung zwei Revolverkugeln in den Kopf. M. ist Vater von vier unmündigen Kindern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. September. 1912 Untergang des deutschen Torpedobootes „G. 171" vor Helgoland. 1911 Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin zu Kiew. 1907 † Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha. 1905 † Graf de Brazza, bekannter französischer Afrikaforscher. 1901 † W. Mac Kinley, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten. 1851 † James Fenmore Cooper, bekannter amerikanischer Romanschriftsteller. 1829 Frieden zu Adrianopel zwischen Rußland und der Türkei. 1817 * Theodor Storm, hervorragender Lyriker und Novellist. 1813 Zurückdrängen der Franzosen von Nollendorf auf Peterswalde und Berggießhübel durch Wittgenstein. 1812 Einzug der Franzosen in Moskau. 1811 Edikt über die Regelung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Preußen. Ablösung der Fron- und Handdienste. 1793 Niederlage der Franzosen unter Moreau bei Pirmasens. 1769 * Alexander Freiherr von Humboldt, hervorragender Gelehrter. 1768 * Francois Vicomte de Chateaubriand, hervorragender französischer Schriftsteller und Staatsmann. 1583 * Albrecht von Wallenstein, bekannter Heerführer im 30jährigen Kriege. 1321 † Dante Alighieri, der größte Dichter Italiens, der Dichter der „göttlichen Komödie".

15. September. 1911 Übergabe des ersten Leibhusaren-Regiments an den deutschen Kronprinzen. 1904 * Kronprinz Humbert von Italien. 1870 * Prinz Ludwig von Sachsen-Koburg-Gotha. 1865 Erhebung Bismarcks in den Grafenstand. 1864 * John Hanning Speke, der Entdecker des Tanganikasees und des Viktoria Nyanza. 1834 * Heinrich von Treitschke, hervorragender Historiker. 1809 * Ludwig Preller, hervorragender Altertumsforscher. 1760 * Bogislaw Graf Tauentzien von Wittenberg, berühmter General zur Zeit der Befreiungskriege.

Thorn 13. September 1913.

— (Westpr. Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand der Kammer wird unter Vorsitz des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau am Sonnabend den 20. September im Dienstgebäude der Landwirtschaftskammer in Danzig seine 72. Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: Vorlagen des königl. Landes-Ökonomiekollegiums betr. a) Beitragspflicht zu den Landwirtschaftskamern, b) Bewilligung eines Betrages zur Errichtung eines Kellnerdenkmals. Vorlage des deutschen Landwirtschaftsrats betr. Bewilligung einer Beihilfe zur Beilage der illustrierten Wochenschrift „Nach dem Dienst". Vorlage der Zentrale für Viehverwertung in Berlin betr. Beteiligung an der Neugründung einer G. m. b. H. Referent Ökonomierat Bamberg-Stradem. Anregung zum Bau einer Staatseisenbahn durch die Culmer Stadtniederung von Culm bis Mischke. Referent Deichhauptmann Lippke-Podwitz. Verschiedene Vorlagen betr. den Beitritt der Kammer als Mitglied. Gesuch des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins um Bewilligung einer Summe von 500 Mark für die vom 2. bis 5. Oktober in Graudenz stattfindende Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung. Anträge des Verbandes westpreußischer Rindviehkontrollvereine betr. a) Gewährung einer Beihilfe zur Beteiligung an der Ausstellung der D. L. G. in Hannover 1914, b) Bewilligung von Reisekosten für Viehzucht- und Kontrollversicherungsbeamten. Anträge auf Bewilligung von Beihilfen für Wanderhaushaltungsschulen für die Kreise Graudenz und Schlochau. Antrag des Komitees für die Kämpfe zu Pferde bei den olympischen Spielen zu Berlin 1916 betr. Bewilligung einer Unterstützung. Gesuch der Gemeinde Praust betr. Bewilligung einer Beihilfe für die neugegründete Milchverwertungsgenossenschaft. Referent Landschaftsdirektor Meyer-Rottmannsdorf. Anstellung des Käserei-Instruktors als Beamter der Lehr- und Versuchsanstalt für Molkereiwesen in Praust. Anträge des Vereins der Molkereifachleute der Provinz Westpreußen betr. a) Anstellung eines Milchprüfers, b) Bewilligung einer Beihilfe zu Lehrlingsprüfungen. Vorlagen des deutschen Müllerbundes in Leipzig betr. Erhaltung der Klein- und Mittelmühlen, Futtermittelgesetz usw. Vorlage der westpreußischen Handwerkskammer betr. Errichtung von Verdingsämtern. Vorlage der landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft betr. Einführung eines Getreidezolles für Finland seitens der russischen Regierung. Erteilung landwirtschaftlichen Unterrichts an Militärpersonen im Winter 1913/14. Gründung eines westpreußischen Arbeitsnachweiseverbandes. Vorlagen des Verbandes deutschen Rechtskonsulenten betr. a) Konzessionierung des Gewerbes der Rechtskonsulenten, b) Festsetzung eines Gebührentarifs. Aufnahme neuer Vereine. Eingänge. Verschiedenes.

— (Westpr. Herdbuchgesellschaft.) Aus dem Zuchtgebiet der Herdbuchgesellschaft für die Provinz Westpreußen kommen am 25. und 26. September d. Js. in Marienburg 169 tragende Färsen, 95 Herdbuchbullen und 15 hochtragende Kühe zum öffentlichen Verkauf. Alle Tiere stammen aus guten, durchgezüchteten Herdbuch- und Leistungsherden und haben durchweg bis Mitte September Weidegang. Obligatorisch werden alle Herden klinisch untersucht. Außerdem werden sämtliche zur Auktion zugelassenen Bullen nach dem Auftrieb noch einmal tierärztlich auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Auf diese Weise hat der Käufer volle Garantie für gesundes Vieh. Mit der Zuchtviehschau und Auktion ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen verbunden, die zumteil im Betriebe gezeigt werden. Die Auktion beginnt am 25. September, vormittags 11½ Uhr, mit den Kühen und Färsen. Die Bullen werden am 26. September, von 10 Uhr an, verkauft. Tierzuchtdirektor Monert, Danzig-Langfuhr, ist zu jeder näheren Auskunft bereit. Die Kataloge werden von dort kostenlos abgegeben.

— (Der Militäranwärterverein) hält am Mittwoch den 17. September, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Monatsversammlung ab.

— (Die graphische Ausstellung E. J. Hübner im städtischen Museum) ist nicht nur künstlerisch bemerkenswert, sondern auch technisch interessant, da bei den ausgestellten Blättern sämtliche Techniken der Radierung im weiteren Sinne angewandt sind. Diese Techniken sind folgende: 1) Eigentliche Radierungen (Ätzkunst); 2) die Aquatintamanier; sie beruht im wesentlichen auf einem Ätzverfahren; 3) Radierung mit Aquatinta; 4) Vernis moux oder Durchdrückverfahren; 5) Kaltnadelradierung ohne Ätzung. Die sog. kalte Nadel ritzt nur das Kupfer und erzeugt sehr feine Linien; 6) Radierung und kalte Nadel; 7) die Schabkunst (Mezzotinto). Bei der Schabkunst wird vor der Tätigkeit des Künstlers die Platte auf ihrer ganzen Oberfläche rauh gemacht. Auf der hergerichteten Platte arbeitet der Künstler sodann mit dem Schabeisen; 8) eine von Herrn Hübner erfundene Technik ist die Salzaquatinta. Den im Museum ausgestellten Blättern sind jetzt die verschiedenen Techniken beigeschrieben, damit der Beschauer diese auf ihre Wirkung hin vergleichen kan. Wer sich über das Verfahren bei den verschiedenen Techniken eingehender unterrichten will, den verweisen wir auf das Werk „Der Kupferstich" von Friedrich Lippmann (Handbücher der königlichen Museen zu Berlin).

— (Zum Konzert des königl. Hof- und Domchors,) das am 28. September in der Garnisonkirche unter Leitung des Professors Hugo Rüdel stattfindet, wird uns über den Dirigenten mitgeteilt: Hugo Rüdel studierte an der königl. akad. Hochschule für Musik in Berlin als Hauptfach Waldhorn und unter Professor Heinrich Barth Klavier. R. wurde bald bekannt durch seine Mitwirkung als Waldhornvirtuos in dem berühmten Joachim und Halir-Quartett, sowie durch ausgedehnte Konzertreisen, auf denen er sich auch als Pianist betätigte. Er wurde dann königl. Kammermusiker in Berlin, um bald darauf als Lehrer für Waldhorn an die königl. akad. Hochschule von Meister Joachim berufen zu werden. Dann erfolgte die Ernennung zum Direktor des königlichen Opernchores, den R. in kurzer Zeit auf eine hohe künstlerische Stufe brachte, indem er mit dem Chor auch größere à capella-Konzerte veranstaltete. Vom Kaiser wurde R. mit seinem Chor öfter zu Hofkonzerten im „Weißen Saal" befohlen. Von 1901 bis 1905 gehörte R. zur musikalischen Assistenz bei den Bayreuther Festspielen und wurde 1906 nach dem Tode Julius Knieses von Frau Cosima Wagner als dessen Nachfolger mit der Leitung der Festspielchöre betraut. Im Jahre 1909 wurde Professor Rüdel unter Belassung seiner bisherigen Ämter von Sr. Majestät zum Direktor des königl. Hof- und Domchores in Berlin ernannt und hat seitdem den berühmten Chor zu höchsten Leistungen geführt. — Einlaßkarten für das hiesige Konzert sind in der Buch- und Papierhandlung von J. Wallis, Breitestraße 34, zu haben.

Thorner Lokalplauderei.

Die **Brückenfrage** steht begreiflicherweise andauernd im Mittelpunkt des Interesses, und mit Spannung verfolgt man die sich mitunter recht dramatisch, in Mine und Gegenmine, gestaltenden Phasen des Projektes. In dieser Woche haben zwei Versammlungen in der Brücken-Angelegenheit stattgefunden, die bezweckten, für die Aufstellung des Projektes reine Bahn zu schaffen und sich den Rücken zu sichern. Die erste dieser Konferenzen — worüber die Gegner des Projekts der Linienführung Gerberstraße tiefes Stillschweigen beobachten — fand zwischen Magistrat und Hausbesitzern der Gerberstraße statt, die zweite zwischen Magistrat und Hausbesitzern der Seglerstraße. Das Seglerstraßen-Projekt stößt bekanntlich nicht nur auf die Schwierigkeiten, daß ein Bau in dieser Linie durch Pfeiler und mangelnde Höhe den Wagen-, Uferbahn- und Flußhafenverkehr behindern würde; auch die Einengung der Seglerstraße auf der einen Seite durch den vorspringenden Kirchhof der St. Johanniskirche, auf der anderen Seite, der Kirche gegenüber, durch die ebenfalls einige Meter vorspringenden Häuser macht etwas Pein. Die katholische Kirchenbehörde wird auch nach allen Erfahrungen aus der Vergangenheit wenig Neigung zeigen, den Kirchhof abzutreten, da dieser für die Prozession am Fronleichnamstage unentbehrlich ist. Zwar soll sich bei einer früheren Verhandlung über Abtretung eines Streifens in der Baderstraße, wo der Kirchhof eine größere Breite hat und einen Abstrich besser verträgt, die Kirchenverwaltung dazu verstanden haben, aber nur gegen das Zugeständnis, die Prozession auf der Straße zuzulassen. Indessen soll man heute darüber anders denken, da man besorgt, daß es bei der ersten Gelegenheit — die leicht herbeigeführt werden könnte — widerrufen und durch eine Gegenverfügung aufgehoben werden würde. Eine Zwangsenteignung kirchlichen Eigentums ist aber, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar. Etwas für die Verbreiterung ist erreicht durch die Zusicherung der Hausbesitzer, bei Neubauten die Häuser einige Meter zurückzurücken. Aber von großer praktischer Bedeutung ist dies Ergebnis eben nicht, da das Kittlersche Haus erst ganz kürzlich einen Umbau erfahren hat, ein Neubau also in diesem Jahrhundert kaum zu erwarten ist. Doch wäre immerhin möglich, daß, bei Umbau der übrigen in Frage kommenden, meist alten Häuser, der Besitzer das Opfer, mit oder ohne Entschädigung, bringen würde. Die Zusage der Anlieger beider Straßen, auch noch einen baren Zuschuß von zusammen 20—30 000 Mark zu leisten, ist nicht von großem Belang, ganz abgesehen davon, daß sie unverbindlich ist. Die Summe würde ja doch verschwinden in dem Multimillionenbau. Dem Projekt, die Brücke nach der Bromberger Vorstadt zu verlegen, wird wohl die gesamte Geschäftswelt der Innenstadt, für welche die Brücke doch in erster Linie gebaut wird, mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen; es würde ein Unglück für die Stadt sein, wenn die Eifersucht dahin führen sollte, die Brücke, die man selbst nicht haben kann, fern von der Stadt zu bauen, blos, weil man sie einem anderen Stadtteil nicht gönnt.

Der Gedanke, ein **Thorner Stadtmuseum** zu bauen, ist durch die am Mittwoch im Stadtverordnetensaale abgehaltene Versammlung der städtischen Körperschaften, in welcher der Museums-Archivar, Herr Professor Semrau, die Notstände unseres jetzigen Museums im Rathause beleuchtete und die allgemeine Aufmerksamkeit auf die hohen Werte lenkte, die im Museum und Stadtarchiv vorhanden sind, erneut in Anregung gebracht worden und hat insoweit greifbare Form angenommen, als man bereits eine Vorlage für die innere Einteilung eines Museum- und Archivgebäudes ausgearbeitet hat und mit der Möglichkeit

rechnet, daß die schon wiederholt in Aussicht gestellte Millionen-Anleihe auch ein Baukapital für diese Zwecke mit umschließen könnte. Gewiß ist es ja auch jetzt wohl noch weit bis zur Verwirklichung, zumal die Lage des Geldmarktes den Wunsch der großen Anleihe wohl immer noch weiter hinausschiebt, aber sicherlich hat durch diese letzte Versammlung die Ansicht, daß der Bau eines Museums höchst wünschenswert und um der vorhandenen Sammlungen willen geradezu erforderlich wäre, bei manchem Stadtverordneten festen Fuß gefaßt. Es ist ohne Frage bedauerlich, daß die Zeugen vergangener Jahrhunderte, wie sie so wertvoll, vielseitig und fesselnd nur in ganz wenigen Sammelstätten Ostdeutschlands aufbewahrt werden, wegen ihrer unübersichtlich gedrängten Aufspeicherung in halbdunkeln Räumen den Augen der Bürgerschaft — selbst einem Teil der alteingesessenen, wie die Äußerung eines der besichtigenden Herren lehrte — verschlossen bleiben. Welche Fülle der Belehrung und Anregung, sich in den Geist und die Umwelt einer vieltausendjährigen Volks- und Menschheitsgeschichte zu versenken, geht hier verloren, nur weil diese winkligen, düsteren Räume nicht eben sonderlich einladend aussehen, und weil selbst ihr Besucher durch die räumlichen Beschränkungen im Genusse der Betrachtung und des Studiums so stark beeinträchtigt wird. Doppelt bedauerlich ist dies in einer Zeit, in der aller Tradition der Todeskampf geschworen ist und dem Moloch Verkehr und Gewinn oft tausendjährige Heiligtümer erbarmungslos hingeopfert werden. Die Erschließung der belehrenden, ernstmahnenden und doch uns wieder mit Stolz und Freude über menschliche Leistungskraft erfüllenden Schätze unseres Museums für die Allgemeinheit, wie sie sich durch den Bau eines Museums in weitem Maße erwarten läßt, werden, wie man hoffen kann, unsere städtischen Körperschaften einigen Wert beimessen und, nicht zum wenigsten dank der belehrenden Versammlung am Mittwoch, auch lebendiges Interesse entgegenbringen. Mittel für wissenschaftliche und künstlerische Belehrung und Unterhaltung sollten ja in diesem Falle umso lieber aufgewendet werden, als nicht die Gefahr besteht, daß sie dem Zeitgeist, d. i. den Zeitfehlern, fügsam, dem Volksgeiste schaden können, wie das mancherorten bei anderen ähnlichen Unternehmungen der Fall ist. Daneben könnte für einen Museumsbau wohl auch sprechen, daß selbst Städte, deren Sammlungen nicht entfernt ähnliche Werte darstellen, wie z. B. Graudenz, bereits eigene Gebäude für solche Zwecke errichtet haben. Und daß ein Thorner Stadtmuseum — nicht materiell, aber wohl ideell — reichen Gewinn abwerfen würde, lehrt ohne weiteres die ansehnliche Besucherzahl, die in diesem Jahre selbst in den unfreundlichen Räumen der Rathauskammern festgestellt werden konnte. Sie würde sich in einem besonderen, freundlichen Gebäude natürlich auf das Mehrfache steigern, zumal auf viele Fremde Thorn durch ein Stadtmuseum eine starke Anziehungskraft ausüben könnte.

Eine unliebsame Überraschung ist kürzlich angesehenen Thorner Bürgern, die mit dem letzten Zuge von einem **Ausflug nach Ottlotschin** zurückkehrten, zuteil geworden, indem sie bei der Ankunft auf dem **Hauptbahnhof** gleich den Reisenden aus Rußland festgehalten und allen Formalitäten **der Paß- und Gepäckrevision** unterworfen wurden, sodaß sie den Anschluß an die letzte Fähre nicht mehr erreichten und zu Fuß den Heimweg über die Brücke antreten mußten. Dieselbe Erfahrung machte, einen Tag später eine Gesellschaft von Herren, unter denen sich hohe Würdenträger befanden. Die Thorner Bürger verfehlten nicht, ihrem Unwillen über diese „Freiheitsberaubung" in kräftigen Worten Luft zu machen. Gemeiniglich nimmt die Sache nicht einen so tragischen Ausgang. Denn wenn die Reisenden sozusagen den Gnadenweg beschreiten, so wird ihnen, falls sie einen vertrauenerweckenden Eindruck machen und besonders wenn sie als Mitglieder der Thorner Gesellschaft bekannt sind, in der Regel wohl von dem den Zug begleitenden Gendarmen, der dazu befugt ist, eine Karte eingehändigt, die von der Revision entbindet und zum sofortigen Verlassen des Bahnhofs berechtigt. Da die Reisenden jedoch, darauf verzichtend, sich auf den Rechtsstandpunkt stellten und die Sache grundsätzlich ausgetragen sehen wollten, so wurde von den Beamten, dem paßrevidierenden Gendarmen und dem gepäckrevidierenden Zollsekretär auch lediglich nach den ihnen erteilten Bestimmungen verfahren. War ihr Verhalten gesetzlich oder lag Freiheitsberaubung vor? Nach der uns von der Grenzpolizeibehörde gewordenen Rechtsbelehrung wäre das Verhalten als gesetzlich zu betrachten, da die Reisenden zur Heimkehr den D-Zug benutzten. In Personenzüge, mit einer Ausnahme, ist ein besonderer Wagen mit der Aufschrift „Für Reisende aus Ottlotschin" eingestellt und die Insassen dürfen, wie die Fahrgäste der Sonderzüge, sofort nach Ankunft unbehelligt den Bahnhof verlassen. Bei D-Zügen dagegen kann diese unterschiedliche Behandlung russischer und einheimischer Fahrgäste nicht gemacht werden. Denn da in D-Zügen die Reisenden mit einander in Berührung kommen und nach der Fahrt nicht mehr zu sondern sind, so liegt, wenn die Vorzeigung der Fahrkarte aus Ottlotschin von der Revision befreite, nicht nur die Gefahr vor, daß einheimische Reisende dies ausnutzen, um im Bunde mit den Russen Waren einzuschmuggeln, auch die Russen selbst könnten sich, durch Beschaffung einer solchen Fahrkarte, der Paß- und Gepäckrevision entziehen und Schmuggler und Verbrecher unkontrolliert die Grenzsperre passieren. Aus diesem Grunde ist die Bestimmung getroffen, daß die Reisenden aus Ottlotschin, welche den D-Zug benutzen, gleich den übrigen, russischen Reisenden behandelt werden, sodaß es ratsam ist, sich mit einer Legitimation zu versehen, wie für eine Reise nach Rußland, wenn die Rückfahrt in einem solchen Zuge beabsichtigt wird. Die Revision von Paß und Handgepäck im Zuge soll übrigens, wie uns noch mitgeteilt wurde — wenn die Szene nicht zum Tribunal wird — höchstens 10 bis 12 Minuten dauern, da eine Prüfung der Pässe nicht stattfindet, sodaß in der Regel die Fähre noch erreicht werden kann. Soweit die Darstellung der Rechtslage seitens der Grenzpolizeibehörde. Es wäre zu wünschen, daß das Vorkommnis dazu führte, wie es schon so oft gefordert ist, für die Sommer- und Badesaison wenigstens noch einen Triebwagen einzulegen, der die Ausflügler und Badegäste gegen 9 Uhr abends von Ottlotschin und Czernewitz nach Thorn zurückbringt. Bis dahin könnte vielleicht, wie von andrer Seite vorgeschlagen, der unerfreuliche Zustand dadurch abgestellt werden, daß Paß- und Zollrevision im Zuge während der Fahrt von Alexandrowo nach Ottlotschin vorgenommen und die Fahrgäste aus Ottlotschin erst nach Beendigung der Revision aufgenommen werden. Dann würde, bei nicht zu großer Verspätung des Zuges, die Fähre von allen, auch den russischen Reisenden, die Thorn als Ziel haben, noch benutzt werden können.

Den **70. Geburtstag** feierte in dieser Woche Herr Handschuhmachermeister Rentier **Ferdinand Menzel** — der „alte Herr Menzel", der im Thorner Vereinsleben die gleiche Rolle spielt, wie sie im Mockerauer Leben der „alte Herr Born", mit dem er manche Berührungspunkte hat, gespielt hat. Wie dieser, hat der Jubilar sein Geschäft, indem er, mit der Zeit fortschreitend, auch zum kaufmännischen Betriebe überging, zur Blüte gebracht, sodaß die Firma Ferd. Menzel, jetzt vom Sohne weitergeführt, dank der strengen Solidität ihrer Geschäftsführung, zu den geachtetsten unserer Stadt gehört; und wie dieser, findet auch der Jubilar seine Erholung im Gesang, in der Thorner Liedertafel, deren ältestes Mitglied, und im altstädtischen Kirchenchor, dessen Gründer und Vorsitzer er ist. Daneben widmete er seine Kraft noch dem Handwerkerverein, der, einst so blühend, jetzt so darniederliegt und wohl schon eingeschlafen wäre, wenn nicht der Jubilar, der schließlich auch den Vorsitz übernommen, ihn stützte und am Leben erhielte. Die Beliebtheit und Hochschätzung, deren sich der Jubilar bei seinen Mitbürgern erfreut, obwohl er, auch hierin dem alten Herrn Born gleichend, gelegentlich recht positiv und sarkastisch zu werden versteht, fand ihren Ausdruck in den Glückwünschen und Ehrungen, die ihm seitens der altstädtischen Kirchengemeinde durch Herrn Pfarrer Jacobi, seitens der Liedertafel durch die Herren Apothekenbesitzer Jacob und Musikdirektor Char, seitens des altstädtischen Kirchenchors — der auch noch eine besondere Feier veranstaltete — durch die Herren Steinwender und Sintowski bereitet wurden und auch seitens des Handwerkervereins noch werden bereitet werden. Möge dem Jubilar vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit auch noch, wie heute Herr Bäckermeister **Carl Seibicke**, den 80. Geburtstag zu feiern!

Wie nach anderen schönen Dingen, z. B. dem Hallenschwimmbad und der Volksbadeanstalt, wird wohl auch der Wunsch des Leiters des Jungdeutschlandbundes nach einem **Vereinshause** mit Turnhalle noch auf lange ein frommer Wunsch bleiben, wenn nicht auch in Thorn die Gepflogenheit platzgreift, daß reiche Leute in ihrem Testament auch eine Stiftung für gemeinnützige Zwecke machen. Und Jugendpflege ist eine Sache, die ohne moralische und materielle Unterstützung seitens der Bürgerschaft nicht bestehen kann. Die Pflege des patriotischen Geistes im Restaurant hat seine Bedenken und ist der Jugend nicht immer bekömmlich; in einem Falle hat sie sogar zu somnambulistischen Anwandlungen geführt. Ein Mitglied der Jugendwehr, das zu tief in den Patriotismus geschaut, gab alle seine Habe, selbst die Kleider, dahin, auf dem Heimwege nämlich, indem er in der Waldstraße Rock, Weste, Unaussprechliche, Stiefel und selbst das Unterzeug auf verschiedene Zäune der Hausgärten hängte und zum Staunen der Mutter in einem ziemlich prähistorischen Kostüm zuhause ankam, während der zerstreute Anzug sich am nächsten Tage auf dem Fundbureau wieder zusammenfand. Wie in allem, kann man auch im Patriotismus des guten zu viel tun. Zu wünschen wäre, daß die Turnstunden, welche die Jugendwehr zweimal wöchentlich abhält, in einem eigenen Vereinshause, das natürlich auch den übrigen Organisationen der Jugendpflege zur Verfügung stehen würde, stattfinden könnten und dort auch, was nicht vergessen werden darf, ein Lesezimmer vorhanden wäre. Aber in der großen Anleihe wird höchstens noch Platz für ein Museum sein, das auch größere Anwartschaft hat, zuerst berücksichtigt zu werden.

Eine **Ostmarkentragödie** könnte man folgendes Vorkommnis in Thorn-Mocker nennen, das zeigt, wie sehr die Jugend verwildert, wenn nicht Schule und Haus im Bunde sie in Zucht halten. Ein Landwirt hatte die schönsten Pläne, auf seinem mehrere Morgen großen Grundstück zwischen Culmer Chaussee und Lindenstraße einen Muster-Obstgarten anzulegen, und bereits 200 Bäume edler Sorten angepflanzt, während der übrige Teil des Besitztums mit Getreide bebaut war. Die Rechnung war aber ohne die Jugend in der Nachbarschaft gemacht. Ohne jede Rücksicht auf den Segen des Feldes und fremdes Eigentum trampelten die Jungen, wenn sie den Drachen steigen ließen, die Halme nieder und verursachten einen Flurschaden, der auf 105 Mark abgeschätzt wurde. Der Besitzer hatte einem Wächter 10 Mark Hütegeld versprochen, wenn er gut aufpaßte und die Missetäter aus dem Korn heraustriebe. Aber schon am nächsten Tage gab dieser seine Demission. „Nicht für 30 Mark!" sagte er. „Ich habe genug davon" Denn die Jungen hatten, als er rächend auf dem Plan erschien, ein Bombardement gegen ihn eröffnet, daß er froh war, mit heiler Haut davongekommen zu sein. Das war aber nur das Vorspiel der Tragödie, die sich erst abspielte, als das Obst auf den Bäumen zu reifen begann. Ein Heuschreckenschwarm ist etwas Harmloses im Vergleich mit diesen Jungen; denn der Heuschreck läßt doch wenigstens die Äste stehen, aber die Rangen rissen mit den noch unreifen Früchten die Äste herunter und brachen selbst die Baumkronen ab. Hatte man die Spur eines Missetäters verfolgt, so führte dies zu nichts, weil die Erwachsenen ihn in Schutz nahmen. Die ganze Besitzung mit Zaun und Stacheldraht zu versehen, ging nicht an, einesteils der zu großen, auf viele Tausende sich belaufenden Kosten wegen und dann auch, weil das Grundstück jederzeit verkauft werden konnte. Das Ende vom Liede war, daß der Besitzer die Obstbäume abhauen ließ. Die Nachbarn legten sich ins Mittel, aber es half nichts. „Was soll ich mich da noch weiter herumärgern!" Damit wurden alle Vorstellungen zurückgewiesen. Die blühende Pflanzung liegt jetzt öde da, die Oase ist zur Wüste geworden, und der Besitzer wartet nur auf einen Käufer, um sogleich aufzupacken und diese heillose Gegend zu verlassen.

Das **Weichselhochwasser** dürfte, nachdem die siebente Hochwasserwelle vorüber ist, für dieses Jahr sein Ende erreicht haben, obwohl vielfach infolge der Unbeständigkeit des Wetters mit neuem Steigen, zum mindesten nur mit langsamem Fallen auf den normalen Stand, gerechnet wird. Seit langen Jahren ist kein so andauerndes Hochwasser im Weichselgebiet zu verzeichnen gewesen, wie dieses Mal. Am 8. Juli erreichte die erste Welle das preußische Gebiet, und jetzt, nach fast 10 Wochen, kann noch immer eine Wasserhöhe von über 2½ Metern vermerkt werden. Die endlose Hochflut hat in vieler Beziehung ungeheure Schäden im Gefolge gehabt. Am verheerendsten hat das Wasser auf den Feldern der Niederungen gewirkt, wie schon die Notrufe aus der Balkauer, Ottlotschiner und Nessauer Niederung dargelegt haben. Der dortigen Landwirtschaft, die, wie alljährlich in Voraussicht einer oder höchstens zweier Hochwasserwellen, ihre Feldfrüchte in den Weichselkämpen angebaut haben, sind die tiefsten Wunden geschlagen worden. Auf den Äckern ist das Getreide, wenn es nicht unreif geerntet wurde, die Kartoffeln und Rüben zum größten Teil vollkommen unbrauchbar geworden. Auch die Wiesen litten unter der wochenlangen Überflutung; bereits gemähtes, aber noch nicht eingefahrenes Heu wurde bekanntlich vom Wasser fortgeschwemmt und die Wiesen total verschlammt. Viele Besitzer mußten, da eine Viehweide nicht möglich war, schon mit der Trockenfütterung beginnen und sehen nun für den Winter einem Futtermangel entgegen, der zur Einschränkung des Viehstandes nötigen wird. Auch die Herbstbestellung kann stellenweise garnicht oder sehr verspätet vorgenommen werden, wobei noch der Mangel an Saatgetreide sich empfindlich bemerkbar macht. Die reichlich abgelagerten Schlammassen dürften ja im kommenden Jahre von Nutzen sein, jetzt haben sie aber zur Vernichtung der Feldfrüchte beigetragen. Angesichts der großen Verluste, die bei einzelnen Landwirten weit in die Tausende gehen, ist ein Notstand eingetreten, der dringend der Abstellung bedarf. Man kann die Hoffnung hegen, daß Kreis und Provinz die unverschuldeten Schäden durch weitgehende Hilfe mit beseitigen werden und der bedrängten Landwirtschaft der Thorner Niederung wieder aufhelfen, auch dadurch, daß eine Erweiterung oder Erhöhung des Weichseldammes an den inbetracht kommenden Stellen vorgenommen wird. Aber nicht nur die Landwirtschaft, auch die Schiffahrt hat unter dem wochenlangen Hochwasser gelitten. Der Frachtverkehr ruhte bei dem starken Strome fast ganz, und die hier verankerten Frachtkähne konnten nicht ausgeladen werden, da die Uferstraße, auf der jetzt der zusammengescharrte, fußtiefe Schlamm, in Haufen geschichtet, an das Hochwasser erinnert, dauernd überschwemmt war. Die Schiffseigentümer, darunter die Besitzer von Vergnügungsdampfern, die ebenfalls wochenlang unfreiwillig der Ruhe pflegen mußten, erleiden also gleichfalls bedeutende Verluste. Wie schon gesagt, bedeutete das diesjährige Sommerhochwasser inbezug auf seine Dauer einen Rekord, der hoffentlich in den kommenden Jahren nicht wieder erreicht wird, oder wenigstens erst, wenn unsere Erwerbsstände genügend gegen solche Gefahren gesichert sind.

Schneller, als mit der Baumwolle, scheint es mit dem Tabak gelingen zu wollen, das deutsche Reich vom Auslande, Habana ausgenommen, unabhängig zu machen. Wie die Fachzeitschrift „Die Tabakwelt" mitteilt, „steht unserem Schutzgebiet Kamerun als Tabakkolonie eine große Zukunft bevor. Die im Bremer Kaufhause eingeschriebenen Kameruntabake fanden bei Interessenten aus allen Gegenden Deutschlands viel Beachtung und Interesse und wurden unter großer Konkurrenz verkauft, wobei Preise bis 11 Mark für das Pfund bewilligt wurden. Der Brand des Tabaks wird als vorzüglich, der Geschmack als den höchsten Ansprüchen genügend bezeichnet". Dies Urteil können wir nur voll bestätigen. Die **Kamerunzigarren**, die in Thorn bereits — in der Handlung von Ad. Schulz, Culmerstraße, — das Stück für 10 Pf. zu haben, sind, nach allgemeinem Urteil, ganz vorzüglich, sodaß jeder Raucher der Firma Dank wissen wird, die Kolonie-Zigarre eingeführt zu haben. Und durch etwas längere Lagerung wird die Zigarre noch gewinnen. Es ist also nicht, wie einst bei der Straßburger Monopol-Zigarre, ein patriotisches Opfer, wenn man mit Todesachtung an die Zigarre herangeht, sondern eine Wohltat, die man sich erweist, und ein Genuß, der dadurch noch erhöht wird, daß man zugleich pro patria raucht, d. h. die Ausgabe nicht mehr ein Tribut an fremde Völker ist, sondern dem eigenen Lande zugute kommt. Es ist daher zu wünschen, daß zur Förderung des deutschen Tabakbaues die Kamerun-Zigarre den verdienten Eingang findet und bald in allen Handlungen geführt wird.

Die Ansicht, daß es zu den dringenden Aufgaben der Zeit gehört, den **Automobilverkehr** dem allgemeinen Verkehr anzupassen, wie es mit dem Eisenbahnverkehr geschehen, hat über alles Erwarten und Befürchten hinaus eine Bestätigung in den statistischen Ziffern gefunden. Von den durch das Land rasenden Automobilisten sind in London allein im vorigen Jahre 537 Personen getötet und 20 166 verwundet, in Deutschland im gleichen Zeitraum 442 Personen getötet und 5542 Personen verletzt — soweit bekannt geworden; man darf die Ziffer wohl nach oben, auf 6000, abrunden. Die Größe der Ziffer wird man ermessen, wenn man bedenkt, daß die Verluste bei Weißenburg und Spichern zusammen nicht soviel betrugen und in den blutigen Schlachten von Wörth und Colombey-Nouilly nicht so sehr viel größer waren, da in der Schlacht bei Wörth zwar die vierfache Anzahl (1607) fielen, aber nur ein Viertel mehr (7590) verwundet wurden, als in der Schlacht mit dem Automobil! Alle 15 Jahre bringt uns dieser Feind Verluste an Verwundeten bei, größer als im Kriege 1870/71, in dem 4184 Offiziere und 84 304 Mann verwundet wurden. Beiläufig bemerkt, befinden sich darunter auch 55 Ärzte, 3 Feldgeistliche und 1 Zahlmeister, wie auch unter den 28 268 Toten des Krieges 8 Ärzte, 1 Feldgeistlicher und 1 Zahlmeister verzeichnet sind. Rechnen wir die Verluste auf ein Menschenalter, so liefert das rasende Automobil jeder Generation, was die Totenziffer betrifft, 10 Schlachten bei Wörth oder 3 Schlachten bei Gravelotte, was aber die Verwundetenziffer betrifft, zwei französische Feldzüge!! Was sind dagegen Pest, Cholera, Feuer, Wasser, Orkane und reißende Tiere? „Afrika, du hast es besser . . . Du hast Löwen und Menschenfresser, aber keine Automobile!" Nur in Indien ist es zurzeit noch gefährlicher — durch Tiger und Giftschlangen — als in unserem Kontinent. Das Wunderbare dabei ist, daß die Menschen, statt die Automobilraserei wie jede andere Raserei unschädlich zu machen, sie über sich ergehen lassen, wie ein Schicksalsverhängnis, als wenn der apokalyptische Reiter allgewaltig die Todessense schwänge — aber der Entrüstung nicht Töne genug leihen können, wenn einmal die Raserei eines Fußgängers eine Anzahl Opfer fordert! Zwischen diesem und einem Automobilisten, der durch belebte Straßen und Dorfschaften mit der Geschwindigkeit von 90 Kilometern rast, ist der Unterschied wahrlich nicht so groß! In Thorn scheinen ja die ausgesprochenen Wünsche Beachtung gefunden zu haben, da die Droschkenautomobile jetzt in gemäßigterem Tempo durch die Hauptstraßen fahren, wenn auch noch nicht alle bei scharfen Kurven Signal geben. Die fremden Fahrer rasen aber noch immer durch Katharinen- und Elisabethstraße in den Verkehrsknäuel am Eingang der Breitenstraße hinein, augenscheinlich in dem Wahn, daß ein Warnungssignal legitimiere, Menschen und Tiere, die nicht ausweichen, straflos überrennen zu dürfen. Dieser Wahn sollte allen Automobilisten benommen werden! Wenn nicht von der Sicherheitspolizei, dann von der Gesundheitspolizei. Wir wiederholen: Was nützen alle Vereine gegen Tuberkulose, was nützen alle hygienischen Maßregeln, wenn geduldet wird, daß von den Automobilen ununterbrochen die Luft verpestet und der Staub aufgefegt und aufgewirbelt wird, was in trockenen Sommern in den Vorstädten besonders zu einer wahren Landplage wird? In der kleinen Innenstadt wenigstens sollte das Kutschentempo erzwungen werden! Daneben wäre sehr zu wünschen, daß es der Wissenschaft gelänge, die dem Automobil noch anhaftenden Mängel abzustellen.

Mannigfaltiges.

(**Der weiße Tod.**) Nach Blättermeldungen aus Gstatterboden ist ein seit einigen Tagen vermißter Tourist am Hochtor erfroren aufgefunden worden; es ist der Wiener Advokaturkandidat Julius Perlis.

(**Der Schaden der Feuersbrunst in Amsterdam**) wird auf rund 6 Millionen Mark beziffert. Es wurden allein an Kakaobutter und -bohnen der Firma van Houten Werte von zwei Millionen Mark vernichtet, ferner Tabak verschiedener Firmen in der gleichen Höhe.

(**Ein merkwürdiges Doppelleben**) führte der in Newyork angestellte junge Kassierer Schildzweck. Von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags war er Bankbeamter und bezog dafür 80 Mark in der Woche. In der Nacht lebte er wie ein Millionär mit einer jungen Dame, die er für seine Frau ausgab. Er besaß zwei Luxusautos und zahlte seinem Chauffeur einen höheren Wochenlohn, als er ihn selbst bezog. Vor einigen Tagen verschwand er. Es stellte sich heraus, daß er in der Zeit von 1½ Jahren 400 000 Mark unterschlagen hat.

(**Zur Verbreiterung des Bahnhofs Friedrichstraße in Berlin**) wird, wie bekannt, das an die Stadtbahn anstoßende Grundstück an der Ecke der Georgenstraße in Anspruch genommen; da es im Wege gütlicher Vereinbarung nicht erworben werden konnte, mußte das Enteignungsverfahren gegen den Eigentümer eingeleitet werden. Dieser soll für das kaum 900 Quadratmeter große Grundstück die Summe von 3½ Millionen Mark fordern, während der Eisenbahnfiskus den ansehnlichen Betrag von 2½ Millionen Mark zu zahlen sich bereit erklärte. Gegen den Enteignungsbeschluß hat der Besitzer Klage erhoben. Der Prozeß gelangt demnächst vor dem Kammergericht zur Entscheidung. Die Bauarbeiten, die, wie gemeldet, Anfang nächsten Jahres in Angriff genommen werden sollen, erleiden durch den Prozeß keinerlei Verzögerung, da zunächst die Zufahrtsstraße an der Nordseite des Bahnhofs angelegt und danach der hier anschließende (dritte) Bahnsteig ausgebaut werden wird.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 13. September 1913. In den letzten Tagen wurden nach hier 9544 Tonnen schottische, holländische und deutsche Heringe zugeführt, sodaß sich der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute auf 64 726 Tonnen gegen 75 115 im vorigen Jahre und gegen 68 716 Tonnen im Jahre 1911 beläuft. Trotzdem die Ankünfte in Holland reichlicher in den letzten Tagen waren, sind die Forderungen für Holland nur wenig gewichen. Der holländische Markt ist unstetig, bald sind die Notierungen hoch, bald wieder etwas niedriger, sodaß man momentan keine Übersicht über den holländischen Markt hat. Auch lauten die Zufuhren der deutschen Heringsfischerei-Gesellschaften unbestimmt. In der Hauptsache sind von den Booten derselben nur großfallende Qualitäten gefischt worden, während kleinfallende volle Ware ca. 1000/1050 stückig fehlt. Der Fang in Schottland ist so gut wie beendigt. Das Ergebnis in der letzten Woche war gleich null, sodaß die Boote fast sämtlich die Fischerei eingestellt haben. Der hiesige Markt war in den letzten Tagen wieder bedeutend fester, da namentlich die Kauflust von Rußland und Polen sehr rege war. Die Verladung nach diesen Ländern war lebhaft, sodaß täglich mehrere Waggons expediert wurden konnten. Über den Abzug nach der Provinz wird geklagt, man erwartet jedoch auch von dort wieder besseren Konsum. Die Notierungen, welche anfangs dieser Woche niedriger lauteten, erfuhren gegen Ende derselben wieder eine Steigerung. Man offeriert heute per ganze Tonne verzollt: Schottische Medium-Fulls 45,00 Mk., schottische Mediums 44,00 Mk., schottische Matties 43,00 Mk., Trademarken 2 Mk. höher Crown-Matties 45,00 Mk., Crown-Matfulls 47,50 Mk., Crown-Fulls 51,50 Mk. Tornbellies 32,50—33,00 Mk., Holländische Matties in Schottentonnen 42,50 Mark, Holländische Matfulls in Schottentonnen 43,50 Mk., deutsche Matties in Zinkbandtonnen 40,50 Mk., deutsche kleine volle in Zinkbandtonnen 42,00 Mk. Halbe Tonnen 2,50 Mk. per $^2/_2$ Tonnen mehr.

Bromberg, 12. September. Handelskammer-Bericht. Neu-Weizen niedr. weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfund 197 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 127 Pfd. 180 Mk., do. 120 Pfd. 160 Mk. — Neu-Roggen und., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. 120 Pfd. 155 Mk., do. 117 Pfd. 148 Mk., do. 112 Pfd. 139 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mark, Brauware 152—157 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 135—156 Mk., guter zum Konsum 161—171 Mk., mit Geruch 134—139 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 12. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 12. September. Rüböl ruhig, verzollt 68½. Leinöl ruhig, loko 53, per Nov.—Dez. 54. Wetter: schön.

Hamburg, 12. September. Stetig. Kaffee good average Santos per Sept. 46½ Gd., per Dez. 46¾ Gd., per März 47½ Gd., per Mai 47¾ Gd.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte

Hamburg, 13. September 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	754,4	S	wolkenl.	13	—	vorw. heiter
Hamburg	757,2	SSO	wolkenl.	10	—	zieml. heiter
Swinemünde	760,0	SO	wolkenl.	15	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	761,4	—	heiter	14	—	zieml. heiter
Memel	761,9	SSO	Regen	12	2,4	nachts Nied.
Hannover	756,6	SSO	heiter	11	—	zieml. heiter
Berlin	759,2	S	wolkenl.	11	—	zieml. heiter
Dresden	758,9	SO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Breslau	761,0	SO	wolkenl.	09	—	zieml. heiter
Bromberg	761,8	—	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Metz	755,2	S	wolkenl.	07	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	756,4	SO	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Karlsruhe	756,2	NO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
München	757,8	S	wolkenl.	07	—	vorw. heiter
Paris	753,0	SSO	heiter	13	—	Gewitter
Vlissingen	759,2	S	Dunst	14	—	nachts Nied.
Kopenhagen	758,6	SSW	wolkenl.	15	—	vorm. Nied.
Stockholm	758,4	SW	heiter	15	—	vorw. heiter
Haparanda	750,0	SW	bedeckt	13	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Warschau	762,5	W	wolkenl.	07	—	zieml. heiter
Wien	759,4	SO	wolkenl.	11	—	zieml. heiter
Rom	754,6	NO	wolkig	19	—	ziem. heiter
Hermannstadt	763,8	NW	wolkenl.	09	—	zieml. heiter
Belgrad	761,8	O	bedeckt	12	2,4	zieml. heiter
Biarritz	752,0	ONO	bedeckt	20	—	Nied. i. Sch.*)
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 14. September: heiter, tags warm, nachts recht kühl.

Grosse

Gardinenausstellung

Moderne

Gardinen und Vorhänge

zu ganz
aussergewöhnlich billigen
Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Hedwig Strellnauer,

Inh.: **Julius Leyser.**

Ich bitte um gefälliges Interesse für meine Auslagen.

Landwirtschaftsschule zu Marienburg Westpr.

Bewährte Bildungsstätte für Gutsbesitzersöhne. Einj.-freiw. Berechtigung Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in 3. Beginn des Winterhalbjahres am 14. Oktober. Aufnahme am 1. Oktober, 9 Uhr. Anmeldungen erbittet zeitig

Dr. Pfuhl, Direktor.

Hotel drei Kronen.

Sonntags-Menu:

Russische Vorspeise. — Krebssuppe. — Rehrücken mit Stangenspargel. — Schlei, blau. — Butter. — Junge Mastgans. — Kompot, Salat. — Hohenzollern- :: :: :: :: Eis. — Käseplatte. — Obst :: :: :: ::

Abends: Grosse und kleine Soupers, wie bekannt.

J. Rozynski.



B. Neumann

POSEN, Bismarckstr. 10

Pianos Erste Marken Riesenauswahl

Zum Kauf 20, 25, 30 Mk. monatl. bei Orig.-Fabrikpreis.

Zur Miete 8, 9, 10 Mark monatlich. Miete-Gutschrift b. Kauf.

Herbst 1913.

Eingang entzückend. Neuheiten

in

Kostümen
:Kleidern:
Kindergarderobe.

Vorjährige Kinder- und Backfischkleider
in allen Grössen zu ganz
aussergewöhnlich billigen Preisen.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser

Breitestrasse 30.

Breitestrasse 33. **Herrmann Seelig.** *Fernsprecher 65.*

Das Haus der Moden!

Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Trauer-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von **Original-Modell-Kleidern** erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 15. September, nachmittags 4½ Uhr, werde ich in **Jakobsvorstadt** nachstehende Gegenstände:

ca. 200 Stück starke, geschälte fichtene Stangen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer beim Kaufmann Herrn **Neumann**, Leibitscherstraße.

Thorn den 13. September 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Kein Husten mehr!

Dr. Bufleb's Fenchelhonig, à Fl. 50 u. 100 Pf., **Dr. Bufleb's Hustentropfen,** à Fl. 50 Pf., **Dr. Bufleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon,** à 30 Pf. wirken Wunder. Bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestraße 9, **Schönsee: Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

W. Kelling,

Färberei und chem. Wasch-Anstalt.

Zur bevorstehenden
Herbst- und Wintersaison
Färberei u. Reinigung aller Damen- u. Herren-Garderoben, Pelerinen, Mäntel Uniformen Portieren, Teppiche, Möbelstoffe usw., usw.

Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei:

Julius Grosser,
Elisabethstrasse 18.

Rohr-Kohlenkörbe,

fest und gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Sieckmann,
Korbmachermeister, Schillerstr.

Privatstunden

im Baufach und Kalkulation gesucht. Angebote unter **V. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Moderne Konfektion für den Herbst-Bedarf

zu wohlfeilen Preisen.

Sämtl. Neuheiten der Herbst-Saison 1913

in

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

sind in grosser Auswahl und besonderer Preiswürdigkeit eingetroffen. Ausser vielen hochaparten Modellen sind grosse Posten untenstehend aufgeführter Artikel am Lager, die ich besonderer Beachtung empfehle.

Damen-Konfektion.		Herren-Konfektion.	
Farbige Mäntel	14.00 Mk.	Hosen, viele moderne Streifen	5.25 Mk.
Farbige Mäntel, neueste Stoffe und Schnitte	25.00 Mk.	Ulrhg. Jakett-Anzug aus d.-grau Melton	27.00 Mk.
Kostüme in blau und farbig	22.50 Mk.	Ulrhg. Jakett-Anzug aus blauem Cheviot	24.00 Mk.
Kostüme, Jacke auf Halbseide gearbeitet,	27.00 Mk.	Paletot, schwarz oder meliert Eskimo .	25.00 Mk.
Kostüm-Röcke aus gestreiften und karierten Stoffen	5.25 Mk.	Ulster, nur neueste Stoffe und Fassons .	33.00 Mk.

Kinder-Konfektion.

Mädchen-Kleider, 60 cm lang, rein wollenener Cheviot, blau und rot	8.00 Mk	Knaben-Anzüge aus haltbaren Stoffen . . .	4.95 Mk.
Mädchen-Pyjak	4.50 Mk.	Knaben-Pyjak	7.75 Mk.
Mädchen-Mäntel	5.25 Mk.	Knaben-Ulster	9.00 Mk.
		Knaben-Hosen	3.00 Mk.

Soweit der Vorrat reicht. ### Extra-Angebot. **Soweit der Vorrat reicht.**

1 Posten **Tüllblusen,** gefüttert . .	3.90 Mk.	1 Posten Kittel aus gerauhten Diagonalstoffen	2.20 Mk.
1 Posten **Seidenblusen,** gefüttert .	6.50 Mk.	1 Posten Knaben-Anzüge aus reinwoll. Cheviot	7.50 Mk.
1 Posten **Matinees** aus Flauschstoffen	2.25 Mk.	1 Posten Jünglings-Anzüge, Norfolk-Fassons .	14.00 Mk.

Zur Einsegnung!

Besonders preiswürdige Kleider-Stoffe.

Schwarz Cheviot, reine Wolle . .	1.00 Mk.	**Elfenbein Batist,** reine Wolle . . .	1.15 Mk.
Schwarz Serge, reine Wolle . . .	1.15 Mk.	**Elfenbein Serge,** reine Wolle . . .	1.60 Mk.
Schwarz Popeline, reine Wolle . .	1.55 Mk.	**Elfenbein Cachemir,** reine Wolle .	1.75 Mk.

Schwarze Einsegnungs-Anzüge	14 Mk.
Blaue Einsegnungs-Anzüge . .	16 Mk.
Schwarze Einsegnungs-Kleider	19 Mk.

Konfirmanden-Wäsche in grosser Auswahl.

M. Berlowitz,

Kaufhaus für Konfektion und Manufakturwaren,

Seglerstrasse 27. — Seglerstrasse 27.

PIANINOS

erstkl., allgemein beliebtes, preiswertes Fabrikat. — Langj. Garantie. Kostenlose Probelieferung. : Kulante Zahlungsweise : Nur überspielte und gebrauchte, preiswerte Pianinos stets auf Lager.



Gegründet 1853.

G. Wolkenhauer, Stettin 128, Pianofortefabrik Hoflieferant.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das von mir früher innegehabte

Milch-, Butter- und Käsegeschäft

mit dem heutigen Tage wieder übernommen habe.

Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin übertragen zu wollen.

Indem ich stets bemüht sein werde, mit guter Ware und pünktlicher Bedienung meinen Kunden entgegen zu kommen, zeichne

hochachtungsvoll

Frau **E. Sich,** früher **Klempahn,** Schillerstraße.

Gardinen, Vorhänge, Stores, Bettdecken

in grosser Auswahl, sehr billige Preise.

J. KLAR,

Spezialhaus für Wäsche.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 11. August 1909 ist aufgrund des § 68, Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes in Verbindung mit Ziffer 51 der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung **die Betriebskrankenkasse der Steinverwertungs- und Baugesellschaft in Thorn vom 1. September 1913 ab geschlossen.**

Die versicherungspflichtigen Mitglieder der geschlossenen Kasse sind mit diesem Tage Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse geworden.

Diejenigen Mitglieder, die noch Ansprüche an die oben genannte Kasse haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis Ende d. Mts. bei dem unterzeichneten Magistrat, Rathaus Zimmer 3, anzumelden.

Thorn den 11. September 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der städtischen Büros und Kassen sind vom 15. September d. Js. ab werktäglich von **8—1 Uhr vormittags** und **3½ bis 6½ Uhr nachmittags** festgesetzt.

Thorn den 13. September 1913.

Der Magistrat.

In das Genossenschaftsregister ist bei der **Bank Ludowy** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Schönsee eingetragen worden: Kaufmann **Roman Kentzer** in Schönsee ist in den Vorstand gewählt.

Thorn den 10. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Lehm- und Kiesanfuhr in der königl. Oberförsterei Thorn.

Es soll in 2 Losen an die Mindestfordernden vergeben werden:

Los 1: Anlieferung von etwa 160 Kubikmeter Kies und 80 Kubikmeter Lehm an d. Weg Karschau—Bahnhof Ottlotschin.

Los 2: Anfuhr von etwa 510 Kubikmeter Kies und 255 Kubikmeter Lehm an den Weg Aschenort—Kapelle, Jagen 56 u. 86—89.

Der Lehm zu Los 1 kann aus der Lehmgrube in Jagen 43, der zu Los 2 aus der Grube in Jagen 60 unentgeltlich entnommen werden. Der Kies zu Los 1 ist anzuliefern oder wie zu Los 2 aus der Grube in Jagen 27 unentgeltlich zu entnehmen.

Die Anfuhr muß bis zum 1. Mai 1914 beendet sein. Auskunft erteilen Hegemeister **Kaemereit** in Karschau und Förster **Thiele** in Sachsenbrück.

Die Gebote sind bis zum 24. September 1913 schriftlich, verschlossen mit der Aufschrift „Lehm und Kiesanfuhr" an die königl. Oberförsterei Thorn, Fischerstraße 57, portofrei einzureichen und müssen die Preisforderung für 1 Kubikmeter Kies u. 1 Kubikmeter Lehm gesondert in Mark und vollen Pfennigen, sowie die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter den der Verdingung zu Grunde liegenden Bedingungen sich unterwirft. Letztere sind bei den oben bezeichneten Beamten oder auf der Oberförsterei einzusehen. Die Eröffnung rechtzeitig eingegangener Gebote erfolgt am 25. September, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Der Oberförster.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, werde ich nachstehende Gegenstände:

ca. 4000 Stück Patentbierflaschen, 1 Waschkessel

zwangsweise versteigern.

Außerdem:

8 Bierkisten, 23 Krüge, 1 Registrierkasse, 1 Tisch, 1 Eisspind, 1 Tau

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer Culmerstr. 9.

Thorn den 13. September 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich in Abbau Gr. Rogau nachstehende Gegenstände:

26 junge Hühner, 14 alte Hühner

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer beim Herrn Gemeindevorsteher **Wessling**, woselbst die Hühner untergebracht sind.

Thorn den 13. September 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt Dr. Adolf Schulz,

Arzt für Ohr-, Nasen-, Halsleiden.

Danzig, Langgasse 28.

Kinematographentheater „Metropol"

Friedrichstraße 7.

460 Sitzplätze. Telephon 435.

Programm vom 12.—15. September:

1. **Drei Tropfen Gift,** Sensationsdrama in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von **Franz Hofer.** Spieldauer 1 Stunde.

Nordischer Kunstfilm:

2. **Der Pompadour,** Lustspiel in 2 Akten; in der Rolle als „Cleo — ein leichtsinniges Dämchen" — Frl. **Agnes Andersen.** Spieldauer ¾ Stunde.
3. **Roland, der Grenadier,** eine Episode aus dem russischen Feldzuge 1812. Spieldauer ½ Stunde.
4. **Der unwiderstehliche Wächter,** Komödie. — Spieldauer ½ Stunde.
5. **Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe,** Novelle. — Spieldauer ½ Stunde.
6. **Das Hauskleid** . . . . Humor.
7. **Die beiden Unzertrennlichen** . . . Komödie.
8. **Der Chauffeur** . . . . Drama.
9. **Erfinder und Fabrikant** . . . . Humor.
10. **Gaumont-Woche** . . . . neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz 60 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Pflaumen-, Apfel-, Käse- und verschiedene Kaffeekuchen

empfiehlt

Feinbäckerei von Paul Seibicke,

Gerberstraße 25, gegenüber Café Kaiserkrone.

Der geehrten Kundschaft von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Putz-Atelier

von Strobandstr. 14 nach Breitestr. 17, I. Etage, verlegt habe.

Beginn der Ausstellung mit dem heutigen Tage.

Zur Besichtigung derselben bleibt mein Atelier Sonntag Nachmittag von 5—9 Uhr offen.

Sämtliche Neuheiten am Lager.

Hochachtungsvoll

Anna Kozlowski, Breitestrasse 17, I. Etage, über Firma Tack & Co.

Frage diesen Mann, Dein Leben zu deuten!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt alle in Staunen, die ihm schreiben!



Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes und Du erhälst eine Probedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutze machen und eine Uebersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen, sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben.
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 3466 B., Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige.

Königl. Hof- und Domchor, Berlin.

Konzert in der Garnisonkirche am 28. September, abends 8 Uhr.

Einlaßkarten zum Preise von 4, 3, 2 und 1 Mark in der Buch- und Papierhandlung von **J. Wallis,** Breitestraße 34.

Für Mitglieder des Thorner Musikvereins sind Plätze reserviert. — Der Beginn des Verkaufs dieser Plätze wird später bekannt gegeben.

Verein f. Kunst u. Kunstgewerbe

Voranzeige!

Im Winter 1913/14 finden folgende Vorträge statt: **Professor Kühnemann-Breslau:** Gerhart Hauptmann. **Dr. Secker-Danzig:** Egyptische Kunst in moderner Beleuchtung. **Hermann Bahr-Wien:** Schauspielkunst. **Prof. Dr. Henry Thode:** Kunst und Religion. **Dr. Friedrich Naumann, M. d. R.:** Kunst und Volkswirtschaft. In Aussicht genommen sind folgende Ausstellungen: Radierungen von **Berthold Hellingrath.** Kunstgewerbliche Gegenstände, besorgt durch **Moritz Stumpf & Sohn-Danzig.** Gemälde vorzugsweise westpreussischer Künstler. Kollektiv-Ausstellung **Prof. Fritz Pfuhle-Danzig.** Photographische Ausstellung von **Nicola Perscheid-Berlin.**

Meldungen zum Beitritt (Jahresbeitrag 6 M. bei freiem Besuch der Vorträge und Ausstellungen und Teilnahme an der Verlosung) erbeten an den Vorsitzenden: Oberlehrer Boie, Parkstr. 13, IV.

Handlungsgehilfen

machen sich jetzt schon mit dem am 1. Januar 1914 inkraft tretenden **neuen Bestimmungen der Krankenversicherung** bekannt. Sonst kann es unangenehme Ueberraschungen geben.

Wir laden alle, die sich vor Nachteilen schützen wollen, höflichst ein zu dem am

Montag, 15. September, abends 9 Uhr,

im Hotel **Dylewski** stattfindenden

öffentlichen Vortrag

des Herrn **F. Woltmann-Königsberg** über

„Die Handlungsgehilfen in der neuen Sozialversicherung."

Nach dem Vortrage freie Aussprache.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Thorn.

Restaurant Artushof.

Reichhaltige Speisenkarte.

Grosse und kleine Diners und Soupers.

Sämtliche Delikatessen der Zeit.

Jeden Abend von 7 Uhr ab:

Grosses Hamburger Büfett

Weinabteilung.

Gutgepflegte Weine und Biere.

Sorgsamste Zubereitung der Speisen.

Prompteste Bedienung. Mässige Preise.

Sonntag, 14. September, von 1—3 Uhr:

— Gedeck à 3 Mark —

Artischockenböden auf russische Art.
Königinsuppe.
Tournedos Bonaparte.
Schlei blau, fr. Butter.
Rehkeule in Sahnensauce, Salat.
Fürst Pückler.
Käseplatte.

Kleine Diners à 1.75 M.

Richard Picht.

Hotel Nordicher Hof.

Sonntag den 14. d. Mts.

Solisten-Konzert.

Anfang 6 Uhr abends.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 14. September:

Großes Promenaden-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn königl. Obermusikmeisters **Möller.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 25 Pf.

Familienbilletts nur in den Vorverkaufsstellen pro Person 15 Pf.

Ab 7 Uhr Schnittbilletts 10 Pf.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Hotel Museum,

Telephon 366. THORN Hohestraße 12.

Jeden Mittag und Abend: Künstler-Konzert.

Vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere und div. Liqueure.

J. Makowski.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Jeden Sonntag: Großer

Familien-Ball.

Es ladet höflichst ein

M. Jacubowski.

Sonntag den 14. September 1913 fährt der **russische Salondampfer „Wanda"** nach

Czernewitz

Abfahrt 3 Uhr. Daselbst

Ernte - Fest,

verbunden mit **Preisschießen** für Damen und Herren, **Entenverlosung und Kinderbelustigungen.**

Extrazug vom Stadtbahnhof 3.08, Rückfahrt 9.23 Uhr abends.

Um gütigen Zuspruch bitten

Gebr. Modrzejewski.

Jeden Sonntag:

Sonderzug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt 3.08 Uhr, Rückfahrt Ottlotschin 9.10 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Robert Hippe, Waldpark Ottlotschin.

Gepflückte

Pflaumen

zum **Einmachen** hat einige Zentner abzugeben

Gut Czernewitz.

Frischen Apfel- u. Pflaumenkuchen

empfiehlt

Max Szczepanski,

Katharinenstraße 12.

Hecht, Aal in Gelee

(eign. Fischerei) empfiehlt

Scheffler, Schillerstraße 18.

Fernruf 295.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher **Wagenpolsterungs- u. Lackierungsarbeiten,** auf Wunsch außer dem Hause.

F. Wilczynski, Wagenbauer, Mauerstraße 52.

Alleinvertreter

für erstl. gesetzl. geschützte 10 Pfg.-**Welt-Konsum-Artikel** für dort gesucht. Riesenumsatz u. enormer Gewinn. Für kleines Lager sind 80 Mk. erforderl. Angebote erbeten unter **A. Z. 10, Greiz i. V.** postl.

Tüchtiger, eingeführter

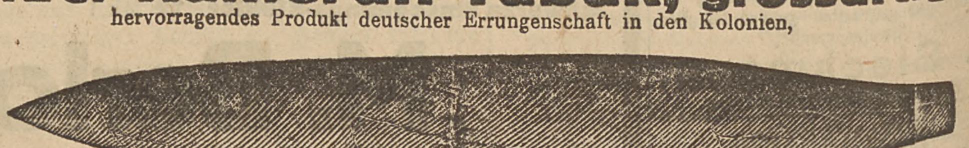
General - Vertreter

für Westpreußen von Likör-Großfabrik gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **S. J.,** hauptpostlagernd Posen.

1912er Kamerun-Tabak, grossartig,

hervorragendes Produkt deutscher Errungenschaft in den Kolonien,

Original-Grösse.



hochfeine, milde Qualitätszigarre, Stück 10 Pf., 100 Stück 9,50 M., empfiehlt allen Rauchern angelegentlichst

Adolf Schulz, Thorn, Culmerstr. 4, Zigarren-Spezial-Haus.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Richtertag.

Berlin, 12. September.

Im Reichstagsgebäude trat heute Vormittag der **deutsche Richterbund** zu seiner Hauptversammlung zusammen, der heute in 17 Landesvereinen ca. 7000 Mitglieder umfaßt. Als Vertreter der Reichsregierung begrüßte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lisco die Versammlung und betonte das Interesse der Reichsregierung an den zu fassenden Beschlüssen. Er teilte mit, daß die Kommission zur Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches, die seit dem 1. April 1911 im Reichsjustizamte gesessen hat, mit der zweiten Lesung des Strafgesetzbuch-Entwurfs zu Ende gekommen ist, und daß die Kommission nach Vornahme einer Gesamtredaktion noch vor Schluß des Monats sich auflösen wird. — Nach weiteren Begrüßungsansprachen wandte sich die Tagung der Besprechung des Themas zu **„Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuhelfen?"** — Referent war Reichsgerichtsrat Dr. Lobe-Leipzig. Er legte folgende Leitsätze vor: „1) Die Maßnahmen zur Verhütung des Streits über Rechte sind auszubauen. 2) Die unterbliebene Befriedigung eines privaten Rechtsanspruches ruht auf verschiedenen Ursachen. Die Durchsetzung der Befriedigung muß in ihren Mitteln diese Verschiedenheit der Ursachen berücksichtigen. Der Prozeß ist nur eines der möglichen Mittel. 3) Es ist zu unterscheiden, ob die Nichtbefriedigung eines Rechts beruht auf der Unwilligkeit oder Unfähigkeit des Schuldners zu leisten, ohne Bestreiten des Rechts oder auf einem Bestreiten des Rechtes selbst. Je nachdem sind verschiedene Mittel zur Befriedigung geboten. Es ist rechtzeitig zu scheiden. 4) Bei nichtstreitigen Ansprüchen kommen inbetracht a) Einziehungsämter auf genossenschaftlicher Grundlage privater Natur; b) gerichtlicher Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses; c) obligatorisches Mahnverfahren; d) Zwangsvollstreckung unmittelbar aus protestierten Wechseln. 5) Bei streitigen Ansprüchen: a) Rechtsauskunftsstellen; b) die Rechtsanwaltschaft; c) Einigungsämter, Sühneversuch; d) Gebühren und Kosten, Armenrecht; e) das eigentliche Streitverfahren, der Prozeß. Er bedarf der Reform zur Herbeiführung einer besseren Tatsachenfeststellung, einer größeren Konzentrierung in erster Instanz, einer Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens selbst, einer Einschränkung im Gebrauch der Rechtsmittel. Hierzu dienen: bessere schriftliche Vorbereitung der Klage und Klagebeantwortung vor der Abhaltung des ersten Termins, Einführung eines (fakultativen) Vorverfahrens vor dem beauftragten Richter, die Möglichkeit in geeigneten Fällen das Richterkollegium durch Hinzuziehung von Sachverständigen zu erweitern, Ausschluß neuen tatsächlichen Vorbringens und neuer Rechtsbehelfe in der Berufungsinstanz (unter Berücksichtigung von nötigen Ausnahmen), Begründungszwang, Kostenvorschuß; größere Befugnis des Gerichts, das Urteil selbst, ohne Angehen des Berufungsgerichts, zu ändern; Erweiterung des Wiederaufnahmeverfahrens; Vorentscheidung durch den Senat in einer Teilbesetzung von drei Richtern über die Zulässigkeit der Revision an das Reichsgericht; Vereinfachung des Verfahrens selbst; Beschränkung in der Abfassung schriftlicher Urteilsbegründungen; Anwaltszwang."

Der Referent führte dazu aus, daß die Klagen über gekränktes Recht ebensowenig wie solche über Krankheiten des Körpers sich je beseitigen ließen. Der Zivilprozeß, der niemals Selbstzweck sei, sei in der Hand des Richters ein Mittel, um dem Rechtsanspruch Befriedigung zu verschaffen. Die Klagen über diese Einrichtung seien uralt und ließen sich nicht ganz beseitigen, da ein Prozeßverfahren immer ein schwieriges und kostspielige Mittel bleiben werde. Aber wenn sie, wie heutzutage, lauter als gewöhnlich sich erheben, dann müsse man versuchen Einrichtungen zu treffen, die übermäßige und unnötige Beschwernis beseitigen oder wenigstens milderten. Der Redner begründete dann eine Reihe von Abänderungsvorschlägen, unter Beschränkung auf das dem Anwaltszwang unterliegende landgerichtliche Verfahren: 1) Prozeßhindernde Einreden können nur in der Klagebeantwortung geltend gemacht werden. Über sie ist ohne mündliche Verhandlung durch Gerichtsbeschluß zu entscheiden. 2) Bei Nichtinnehaltung der Frist über die Klagebeantwortung erläßt der Vorsitzer ein Versäumnisurteil. 3) Ergeben die Prozeßvorschriften, daß es sich offenbar vorwiegend um Rechtsfragen handelt, und daß etwaige noch erforderliche sachliche Auskünfte sofort zu erwarten sind, so beraumt der Vorsitzer Termin zur Hauptverhandlung von dem Kollegium an. 4) Andernfalls bestimmt er ein Mitglied des Kollegiums, zur Abhaltung eines Vorverfahrens. Hierbei ist der Sach- und Streitstand völlig aufzuklären, die Beweiserhebung vorzubereiten, sodaß die Sache dann dem erkennenden Gericht möglichst in einer Hauptverhandlung vorgeführt wird und hierin die Urteilsfällung erfolgt. 5) Die Parteien sollen berechtigt sein, die Entscheidung allein des beauftragten Richters zu vereinbaren. 6) Sie können beantragen, daß für die Hauptverhandlung ein oder zwei vom Gericht zu ernennende Sachverständige als Beiräte in das Richterkollegium zugezogen werden, die an der Beratung und Abstimmung teilnehmen. Ihre Ernennung hat zu erfolgen, wenn beide Parteien es beantragen und es sich um die Entscheidung von Fragen handelt, die besondere technische, gewerbliche rc. Sachkunde erfordern. In der Besprechung forderte Geh. Justizrat Amtsgerichtsrat Jastrow-Berlin die Beseitigung des geformelten Eides im Zivilprozeß. Dieser sei ein Kreuz für Menschen mit engem und eine Förderung der Menschen mit weitem Gewissen. Wenn bei dem bekannten Gerichtsverfahren vor dem König Salamo es nach der Beweisaufnahme gegangen wäre, dann hätte die klägerische Frau, welche ihr Kind verlangte, einfach abgewiesen werden müssen, denn nach unserem Zivilprozeß hätte der Gegenpartei der Eid auferlegt werden müssen; diese hätte geschworen, und der Fall wäre erledigt gewesen. Amtsgerichtsrat Kade-Berlin empfahl die Verbreitung von mehr Rechtskunde im Volke, die ebenso wirke, wie in der Gesundheitspflege die Hygiene. Das Volk bekomme dadurch ein größeres Verständnis für die Rechtssprechung. Jetzt wird auf die Richter draußen losgeschimpft, sie bewegten sich in konstruktiven Tüfteleien. Wir müssen auch den mißverständlichen Auffassungen, die wir in den Zeitungen finden, entgegentreten. Wir stehen im Kampf und dürfen uns nicht fürchten, auch einmal die Feder zu ergreifen. Dann wird es uns gelingen, das böse Wort von der Weltfremdheit der Richter wegzuschaffen und zu beweisen, wieviel stärker die Rechtsfremdheit des Volkes ist als die Weltfremdheit der Richter. (Lebh. Zustimmung.) Als Ergebnis der Besprechung wurden folgende Leitsätze angenommen: Der Richtertag erkennt an, daß das Volk berechtigten Anlaß zu Klagen über den heutigen Zivilprozeß hat. Zu deren Abhilfe bedarf es einer Umgestaltung des Prozeßverfahrens. Dazu empfiehlt sich: 1) Es ist von vornherein auf eine bessere Scheidung zwischen streitigen und nichtstreitigen Rechtssprüchen bedacht zu nehmen und für letztere ein einfaches, schnelles und billiges Mahnverfahren obligatorisch zu machen. 2) Die vorbeugenden Mittel zur Verhütung von Prozessen sind auszubauen. 3) Bei dem landgerichtlichen Verfahren ist ein Vorverfahren in geeigneten Fällen vor dem Einzelrichter zur besseren Vorbereitung der Hauptverhandlung vor einem Kollegium einzurichten. 4) Der geformelte Eid ist durch eidliche Vernehmung der Parteien zu ersetzen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

21. deutscher Anwaltstag.

Breslau, 12. September.

Die Standesvertretung der deutschen Rechtsanwälte, der deutsche Anwaltsverein begann im hiesigen Konzerthause heute Vormittag unter dem Vorsitz von Geh. Justizrat Haber-Leipzig die Beratungen seiner diesjährigen Hauptversammlung, die aus allen Teilen des Reiches überaus zahlreich besucht war. Als Vertreter des Reichsjustizamtes war Geh. Regierungsrat Dr. Lukas-Berlin erschienen. Er versicherte die Versammlung des Dankes der Reichsregierung dafür, daß sie ihre reichen Erfahrungen nutzbar machen wollen zum Segen des gesamten Volkes. Geh. Justizrat Burkhardt überbrachte die Grüße und Wünsche des preußischen Justizministers. Der Vorsitzer, Geh. Justizrat Haber, dankte für die Begrüßungen und fuhr dann fort: Der Rechtsanwalt muß ein unabhängiger Mann sein, weil wir uns sagen: Es ist nicht möglich, dem Recht zu dienen, wenn wir nicht frei reden dürfen für das, was wir für recht halten. Diese Notwendigkeit eines unabhängigen Rechtsanwaltsstandes bringt uns nicht in einen Gegensatz zu den Richtern und der Justizverwaltung. Alle Organe der Rechtspflege, Richter und Anwälte, müssen zusammenstehen, um etwas Gedeihliches zu erreichen. Es ist schwer in einer Zeit, wo die sozialen Gegensätze so sehr im Vordergrunde stehen, das erforderliche Vertrauen der Rechtspflege zu erhalten. (Sehr wahr!) Die Jurisprudenz hat keinen konservativen Zug mehr an sich, sie ist nicht mehr recht, was Gneist vor Jahrzehnten in Berlin darüber sagte. Wir halten die Klage für die Gesetze und die Rechtsprechung für übertrieben. Unser Richterstand in Deutschland kann sich noch überall sehen lassen. Er ist in seinem innersten Kern gesund und hat viele tüchtige Elemente in sich. (Lebhafter Beifall und Bravo!) Daß die Praxis nicht immer das richtige trifft, liegt auf der Hand. Uns Anwälten geht es ebenso. Auch wir sind Angriffen ausgesetzt und haben uns oft dagegen verteidigen müssen. Gerade die Besten unter uns wünschen am meisten das Zusammenwirken von Richtern und Anwälten. (Lebhafter Beifall.) Wenn man auf Seite der Richter glaubt, Klage führen zu müssen, so ist zu beachten, daß sie überall seitens der großen Mehrzahl unserer Anwälte ein volles Verständnis dafür finden werden, schlechte Elemente beiseite zu schieben. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben eine Ehrengerichtsbarkeit, die außerordentlich scharf ist und sich mit Einzelheiten und auch mit Kleinigkeiten beschäftigt. Wir sind der Ansicht, daß man über kleine Verfehlungen leicht hinweggehen kann; aber wenn jemand unehrenhaft handelt, dann gehört er nicht zu unserm Stand, dann soll er auch möglichst diesem Stande fern gehalten werden. Ich spreche hier die Bitte aus, daß der Richterstand diese Bestrebungen unterstützt. (Beifall.) Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst das Hauptthema: **„Reform der Rechtsanwaltsordnung:** Freizügigkeit, Lokalisierung, Änderung des Paragraphen 5 Ziffer 5 der Rechtsanwaltsordnung, Ehrengerichtswesen (Strafsystem, Ehrengerichtshof" behandelt. Hierzu lagen zwei **Gutachten** vor. — Der erste Gutachter, Rechtsanwalt Dr. Berger-Leipzig kam zu folgendem Schluß: 1) Die Freizügigkeit des Rechtsanwalts innerhalb des deutschen Reiches ist anzustreben. 2) Ein Antrag auf gesetzliche Regelung der Freizügigkeit des Rechtsanwalts im deutschen Reiche ist zurückzustellen bis nach Herbeiführung einer einheitlichen Ordnung des Studienganges, der Ausbildung des jungen Juristen, des Prüfungswesens für das deutsche Reich und bis nach voller Herstellung der Ebenbürtigkeit des Rechtsanwalts mit dem vom Staat zum Richteramt tauglich befundenen Assessor. 3) Der Grundsatz der Lokalisation ist beizubehalten. 4) Sämtliche bei einem Landgericht gebildeten Kammern für Handelssachen sind im Sinne der RAO nicht als besondere Gerichte anzusehen. Paragraph 8 der RAO erhält folgende Fassung: „Die Zulassung erfolgt bei einem bestimmten Gerichte. Kammern für Handelssachen, welche ihren Sitz an einem anderen Orte als an dem des Landgerichts haben, sind im Sinne dieses Gesetzes nicht als besondere Gerichte anzusehen." — 5) Die wahlweise Zulassung des Amtsgerichtsanwalts beim übergeordneten Landgericht und den bei diesen gebildeten Kammern für Handelssachen ist in eine obligatorische abzuändern. Paragraph 9 der RAO erhält folgende Fassung: „Der bei einem Amtsgericht zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag zugleich bei dem Landgericht zuzulassen, in dessen Bezirk das Amtsgericht seinen Sitz hat." — 6) Soweit die Entscheidung über die Zulassung des Rechtsanwalts bei mehreren Gerichten von dem Gutachten einer Behörde abhängig bleibt, ist das Gutachten des Vorstands der Anwaltskammer einzuholen. Paragraph 10 der RAO erhält folgende Fassung: „Der bei einem Kollegialgericht zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag zugleich bei einem anderen an dem Orte seines Wohnsitzes befindlichen Kollegialgericht zuzulassen, wenn der Vorstand der Anwaltskammer die Zulassung im Interesse der Rechtspflege für förderlich erklärt. Erklärt der Vorstand der Anwaltskammer, die Zulassung von einer bestimmten Anzahl von Rechtsanwälten für förderlich, und beantragt innerhalb einer bekanntzumachenden vierwöchigen Frist eine größere Anzahl von Rechtsanwälten ihre Zulassung, so entscheidet unter den Antragstellern die Landesjustizverwaltung." Paragraph 11 RAO erhält folgende Fassung: „Ist der Rechtsanwalt bei einem Landgericht zugelassen, welches zum Bezirk eines mehreren Bundesstaaten gemeinschaftlichen Oberlandesgerichts gehört, so ist er auf seinen Antrag zugleich auch bei dem letzteren zuzulassen, auch wenn dasselbe in einem anderen Ort seinen Sitz hat, sofern der Vorstand der Anwaltskammer die Zulassung im Interesse der Rechtspflege für förderlich erklärt." — Paragraph 12 RAO erhält folgende Fassung: „Der bei einem Landgericht zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag bei einem benachbarten Landgerichte widerruflich zuzulassen, wenn auch dem Gutachten des Vorstands der Anwaltskammer die Zulassung zur ordnungsmäßigen Erledigung der Anwaltsprozesse erforderlich ist." — Paragraph 104 RAO erhält folgende Fassung: „Der am Orte eines obersten Landgerichts wohnhafte Rechtsanwalt kann bei diesem Gericht zugelassen werden, wenn nach dem Gutachten des Vorstands der Anwaltskammer die Zulassung zur ordnungsmäßigen Erledigung der Anwaltsprozesse erforderlich ist."

Der zweite Gutachter Rechtsanwalt Dr. Finger-Bremen resumiert sich dahin, daß er nur gemäßigte Vorschläge zu machen in der Lage sei. Es ist stets leichter mit recht radikalen Anträgen Beifall zu erringen. Aber gemäßigte Vorschläge haben mehr Aussicht auf Verwirklichung durch die Gesetzgebung, und die goldene Mitte ist hier das beste. Keinesfalls möchte ich wünschen, daß die Beschlüß-

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

War das noch der lustige, humorvolle Bredow, der da die Töne meisterte?

Jetzt ging er mit einer schwermütigen Kadenz zur letzten Strophe über, und Ellen sang diese mit solcher Innigkeit, daß alle atemlos lauschten. Über die selige Erkenntnis Eberhard von Bergs legte es sich wie ein leiser Schatten.

„Wenn so bald und so traurig sich's wendet!" klang es in ihm nach, als Ellen bereits den Gesang vollendet hatte.

Das begeisterte Lob seines Freundes verscheuchte die bangen Fragen und sein Glücksgefühl gewann wieder die Oberhand.

„Nein, Komteß, wie Sie singen! Ich würde Ihren Gesang entzückend bezaubernd nennen, wenn das nicht zu fade klänge," hörte er Bredows Stimme.

Auch Hellersdorfs spendeten Ellen uneingeschränktes Lob.

Sie wehrte ganz verwirrt ab.

„Aber nicht doch, so viel Rühmens ist doch mein Gesang nicht wert."

Berg hatte bis jetzt geschwiegen. Nun trat er aus der Nische hervor, und seine Stimme klang seltsam fremd, als er sagte:

„Ich glaube, Ihnen am besten für den seltenen Genuß zu danken, Komteß, wenn ich Sie noch um ein kleines, einfaches Volkslied bitte. Ich bin doch nicht zu unbescheiden?"

Er betrachtete Ellen mit einem Blicke, der seiner ganzen Seelenstimmung entsprach und der Ellen verwirrt zu Boden schauen ließ.

Dann richtete sie das Auge voll auf ihn und sagte leise:

„Gern, Herr von Berg, haben Sie einen besonderen Wunsch?"

„O nein, ganz wie Sie bestimmen."

Fragend schaute sie auf Bredow, der in einem Notenheft blätterte.

„Wie wär's mit dem wilden Knaben, der das morgenschöne Röslein brach?" fragte er, lächelnd zu ihr emporsehend.

„O ja, das ist ein reizendes Lied, ich singe es sehr gern."

„Sehen Sie, gnädigste Komteß, welche Seelenverwandtschaft zwischen uns besteht?? „Das Heidenröslein" ist nämlich eins meiner Lieblingslieder. Also bitte, wenn Sie gestatten, singen wir das Lied als Duett."

Er wartete ihre Zustimmung erst garnicht ab, griff ein paar Akkorde und nickte Ellen zu.

Sie begannen und führten das Lied mit ausgezeichnetem Vortrage zuende. Der volle, wohlklingende Tenor Bredows harmonierte sehr glücklich, mit Ellens weichem klarem Sopran, und die Begleitung paßte sich in vollendeter Feinheit und Tonschönheit dem gemeinsamen Gesange an.

Eberhard von Berg betrachtete den Partner Ellens mit fast neidischen Blicken.

„Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden!" sangen sie eben.

Sollte es Bredow sein, der Ellen erringen würde?

Er besaß die glückliche Gabe, sich überall beliebt zu machen. Sein fröhliches, heiteres Gemüt erwarb ihm schnell Freunde.

Und er war so leicht zu entflammen!

Berg wäre blind gewesen, wenn er nicht gesehen hätte, daß Bredows Herz auch für Ellen in Flammen stand.

Würde er, der Nüchterne, Schwerfällige nicht vor dem begeisterten, heißblütigen Freunde das Feld räumen müssen?

Gewiß. Berg liebte Ellen! Aber wer sagte ihm, daß auch sie ihm Neigung entgegenbrachte? „Wenn nun bald und traurig sich's wendet?"

— — — Er hatte nicht mehr Zeit, seinen trüben Betrachtungen nachzuhängen.

Eben schloß Bredow mit einem feurigen Lauf und sprang vom Klaviersessel auf.

„Dank, Komteß, für Ihre Güte, Sie haben mir eine große Freude bereitet."

„Und uns allen einen Genuß," ergänzte der Oberstleutnant, „es war wirklich schön."

„Aber auch Ihnen vielen Dank, Herr von Bredow," klang die Stimme der Baronin aus dem Hintergrunde des Zimmers, wo sie im Halbdunkel die stille Beobachterin gespielt hatte. Sie werden ganz übersehen."

„Große Geister kümmert das nicht, gnädigste Frau Baronin, und übrigens ist das Übersehen bei meiner Größe kein Wunder." —

Man blieb noch ein Stündchen beisammen.

Bredow war so recht in sein Fahrwasser gekommen. Er erzählte tausend Schwänke und Schnurren und lachte am herzlichsten mit.

Berg dagegen verhielt sich ziemlich schweigsam, nur ab und zu warf er ein Wort ein. Oft ging sein Blick zu Ellen, der sein stilles Wesen auffiel. Auch sie betrachtete ihn oft heimlich und verstohlen, wenn er sie nicht ansah.

Nur einmal begegneten sich ihre Blicke und Ellen sah in ein fragendes ungewiß schauendes Auge.

Als die goldene Stutzuhr mit silberhellen Schlägen die elfte Stunde kündete, empfahlen sich die beiden Herren.

Diesmal verspürte Ellen keinen Händedruck, als ihr der Rittmeister die Hand zum Abschied reichte. Kühl und lose ruhten ihre Hände einen Augenblick ineinander, dennoch deuchte es Berg, es ginge ein Feuerstrom durch seinen Körper, als er die weiche Rechte der Geliebten berührte.

Eberhard von Berg war eine viel zu ehrliche Natur, um Ellen durch irgend etwas zu beeinflussen. Jetzt, wo er wußte, daß er sie liebte, hätte er es unter seiner Manneswürde gehalten, die Geliebte durch kleine Kunststückchen zu sich herüberzuziehen, sich ihm gewogen zu machen.

Im übrigen stand bei ihm fest, daß Ellen nicht der Charakter sei, der sich in irgend einer Weise beeinflussen lasse. Deshalb wiederholte sich der Händedruck, der er ihr beim Kommen gespendet, weil da die Liebe noch unbewußt in seiner Seele geschlummert hatte, beim Abschied nicht. Und diese Tatsache war die natürliche Folge seines ehrlichen Denkens.

Gewiß würde sich während des Aufenthalts Ellens in Berlin die Gelegenheit bieten, in stiller Stunde auf den Grund ihres Herzens zu spähen und ihr seine Liebe zu gestehen. —

Dazu hatte er auch ein Recht.

Aber nur nicht beeinflussen. —

Daher die etwas übertriebene Gewissenhaftigkeit.

So stand er Ellen beim Abschied scheinbar fremder gegenüber als bei seinem Kommen.

Er warb nicht um ihre Liebe — und doch warb alles für ihn.

Ellen erschien er immer mehr als der Mann, den man achten und verehren müsse. Bei ihr war die Stunde noch nicht gekommen, wo sie für „achten" und „verehren" ein einzig Wörtlein — „lieben" — setzen würde.

Sie sah noch zu ihm auf, wie zu etwas Begehrenswertem, das sie aber in jungfräulicher Scheu nicht zu begehren wagte.

Eberhard von Berg und Heinz von Bredow schritten ihrer Wohnung zu. Sie hatten ein Stück gemeinsamen Weg.

Berg ging einsilbig neben dem Freunde her.

„Eberhard, was ist mit dir? Du bist seit ein paar Stunden wie ausgewechselt. Wo drückt der Schuh? Magen verdorben? Schulden? Liebesweh?"

„Bin nur müde, Heinz, der viele Dienst jetzt." Und zur Bestätigung simulierte er ein leises Gähnen.

fassung etwa zu einer langwierigen Polemik oder gar zu Spaltungen innerhalb der deutschen Anwaltschaft führe. Obwohl die Gestaltung des Ehrengerichtswesens nicht nur „Sache der Herren Angeklagten“, sondern eine Angelegenheit des ganzen Standes ist, hat uns Justizrat Weißler in der „Zeitschrift des deutschen Notariatsvereins“ daran erinnert, daß es noch eine andere Lebensfrage der Rechtsanwaltschaft gibt. So stehen wir nur dann auf der Höhe, wenn wir auch hier die goldene Mittelstraße wandern und auf dem kommenden Anwaltstage den Wert einer Reform der Rechtsanwaltsordnung bezüglich des Ehrengerichtshofs und des Strafsystems weder überschätzen noch unterschätzen. In diesem Zurückhaltenden Sinne gab Dr. Finger dem Anwaltstag folgende Anregungen einer Änderung der deutschen Rechtsanwaltsordnung bezüglich des Ehrengerichtswesens, durch deren Billigung trotz ihrer Mäßigung eine sehr erhebliche Verbesserung des jetzigen Rechtszustandes für den Anwaltsangeklagten, für den Anwaltsrichter und für den Anwaltsstand erfolgen kann: 1) Einführung der Anwaltsmajorität im Leipziger Ehrengerichtshof. — 2) Fakultative Vertretung des Anwaltskammerbezirkes und der Anwaltskategorie des Angeklagten in dieser Anwaltsmajorität. — 3) Komplementierung und Entlastung des Strafensystems durch gesetzliche Anerkennung des vorstandlichen Mißbilligungsrechts und Einführung des Einspruchverfahrens gegen letzteres. — 4) Beseitigung der Warnung sowie der Kumulation von Verweis und Geldstrafe aus dem Strafensystem. — 5) Verwerfung der Strafart: Geldstrafe unter Androhung des Ausschlusses aus der Rechtsanwaltschaft sowie jeder Suspension. — 6) Erhöhung der Geldstrafe unter Gewährung von Ratenzahlungen und Einführung des definitiven Verzichts auf die Rechtsanwaltschaft.“ Der erste Berichterstatter, Rechtsanwalt Dr. Friedländer-München, legte hierzu folgende Leitsätze vor: 1) Freizügigkeit. Solange die dringend zu wünschende einheitliche Regelung des Vorbildungs- und Prüfungswesens in Deutschland nicht erfolgt ist, kann auch die allgemeine Freizügigkeit innerhalb des ganzen Reiches nicht eingeführt werden. Nach Erfüllung dieser Voraussetzung ist die Freizügigkeit anzustreben. — 2) Lokalisierung. Der Grundsatz der Lokalisierung ist beizubehalten. Jeder bei einem Amtsgericht zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag auch bei dem übergeordneten Landgericht zuzulassen. Befinden sich an einem Orte mehrere Landgerichte oder gehören Teile eines Ortes zu mehreren Landgerichten, so ist der bei diesem Landgericht zugelassene Anwalt auch bei den übrigen Landgerichten zuzulassen. — 3) Der Paragraph 5 der Anwaltsordnung solle in Zukunft folgende Fassung erhalten: „Die Zulassung muß versagt werden, wenn der Antragsteller nach dem Gutachten des Vorstandes der Anwaltskammer sich eines Verhaltens schuldig gemacht hat, das ihn der Zulassung zur Anwaltschaft unwürdig macht.“ — Es empfiehlt sich folgende Ergänzungsvorschrift: „Politische, wirtschaftliche und religiöse Handlungen und Ansichten als solche können die Versagung der Zulassung niemals rechtfertigen.“ 4) Strafsystem. Zwischen Verweis und Geldstrafe von 3000 Mark einerseits und Ausschließung von der Anwaltschaft andererseits ist eine Zwischenstrafe einzuführen. Die Suspension, d. h. Ausschließung auf eine bestimmte Zeit ist zu verwerfen, dagegen empfiehlt sich die Einführung einer örtlich beschränkten Entziehung der Zulassung, die dauernd oder auf größere oder kleinere Bezirke allein oder in Verbindung mit Geldstrafe ausgesprochen werden kann. — 5) Ehrengerichtshof. Eine Änderung in der Zusammensetzung des Ehrengerichtshofes ist nicht wünschenswert.

Der zweite Referent, Justizrat Dr. Harnier-Cassel erklärte, daß er im wesentlichen mit den Ausführungen und den Leitsätzen Dr. Friedländers einverstanden sei. Auch mit der Zusammensetzung des Ehrengerichtshofes ist der Korreferent zufrieden. Wenn er nur aus Anwälten zusammengesetzt wäre, würde man bald sagen: eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Wir wollen grade, daß die Reichsgerichtsrichter in unserem Ehrengerichtshof mitarbeiten, das fördert das Ansehen unseres Standes. — An die Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion.

Bei der Bestimmung über die Leitsätze wird die These 4 abgelehnt, die These 5 wird wegen der vorgerückten Zeit nicht erörtert, sondern dem nächsten Anwaltsage überwiesen, die Thesen 1 bis 3 werden angenommen. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

9. deutscher Medizinalbeamtentag.

Breslau, 12. September.

Im Abgeordnetensaale des Stadthauses trat heute hier der **deutsche Medizinalbeamtenverein** zu seiner 9. **Hauptversammlung** zusammen. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts referierte Geh. Medizinalrat Dr. Leppmann-Berlin über das Thema: **„Der Schutz vor Geisteskranken“.** Nach einem sehr ausführlichen Referat legte der Vortragende den Inhalt seiner Ausführungen in folgenden **Leitsätzen** nieder: „Der Schutz vor Geisteskranken ist ein wesentlicher Teil der öffentlichen Fürsorge. Seine Ausführung gebührt in erster Linie den Verwaltungsbehörden. Den Verwaltungsbehörden muß durch Umgestaltung der Gesetze die freie Möglichkeit gegeben werden, gemeingefährliche Geisteskranke in geeigneten Anstalten unverzüglich unterzubringen und dort zu verwahren. Die Rechtspflege soll nur insofern an der Unterbringung gemeingefährlicher Geisteskranker beteiligt werden, als die erkennenden Strafgerichte die erste Unterbringung wegen Unzurechnungsfähigkeit Freigesprochener durch Urteil verfügen. Wünschenswert wäre die gesetzlich zu schaffende Möglichkeit, auch geistig Minderwertige mit wesentlicher Betätigung antisozialer Eigenschaften durch die Anstaltsverwahrung mindestens zeitweilig unschädlich zu machen. Dies gilt besonders von denjenigen Minderwertigen die wiederholt oder erhebliche strafbare Taten begangen haben. Bei Ihnen würde die erste Unterbringung jedenfalls der Rechtspflege, nämlich dem Strafgerichtsurteil, vorbehalten bleiben. Notwendig ist ferner eine Beaufsichtigung der außerhalb der Anstalt befindlichen Geisteskranken, die von Medizinalbeamten ausgeht oder geleistet werden soll. Es muß ferner ein Weg gefunden werden, alle einen Geisteskranken betreffenden wichtigen Geschehnisse an geeigneter Stelle so zu formeln, daß jederzeit darüber Auskunft erteilt werden kann. Es empfiehlt sich jedenfalls, bei kriminell gewordenen Geisteskranken eine Mitteilung an das Strafregister. Wünschenswert wäre ferner eine Änderung des bürgerlichen Rechtes inbezug auf Entmündigung, Pflegeschaft und Entschädigungsverfahren in der Richtung, daß die Interessen der Gesunden gegenüber den Geisteskranken mehr gewahrt werden als bisher. Einen wesentlichen Nachteil beim Schutz vor Geisteskranken bildet das mangelhafte Verständnis des Wesens der geistigen Erkrankung in Laienkreisen. Durch geeignete Belehrung, namentlich auch durch Aufklärung in der Tagespresse, muß dies zu ändern versucht werden. — Die Versammlung stimmte diesen Leitsätzen zu. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verein zurzeit 1608 Mitglieder zählt. Seine finanziellen Verhältnisse sind günstig, die Ausgaben beliefen sich auf 21 000, die Einnahmen auf 26 000 Mark. — Als Vertreter des Regierungspräsidenten wohnt den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Geh. Med.-Rats Rapmund-München stehen, Regierungspräsident von Tschammer bei. — Die Beratungen gehen morgen weiter.

Wissenschaft und Kunst.

Ankauf von Mesothorium. Der Stadtrat von Elberfeld bewilligte 20 000 Mark für die Beschaffung von Mesothorium und Radium.

Zehn Millionen für eine deutsche Kunstsammlung. Die Sammlung de Ridder in Frankfurt a. M. ist nach Amerika verkauft worden. Der Verkaufspreis soll 10 Millionen Franks übersteigen. Der Verkauf dieser berühmten Gemäldegalerie wird umso größeres Aufsehen erregen, als man in unseren Sammlerkreisen der Ansicht war, daß sich das Städelsche Institut in Frankfurt die Sammlung nicht entgehen lassen würde. Nun scheinen sich die Verhandlungen mit dem Frankfurter Museum, wo die Schätze de Ridders bald nach dem Tode des Sammlers ausgestellt wurden, zerschlagen zu haben. Für den deutschen Kunstbesitz aber bedeutet der Verkauf der Galerie einen großen Verlust. Die Galerie enthält nämlich eine reiche Serie bedeutender niederländischer und vlämischer Meisterwerke des 17. Jahrhunderts, darunter das berühmte Zwei Frauen-Porträt von Frans Hals, und drei Rembrandts: „Die Saskia als Braut“, „Das Mädchen am Fenster“ und ein männliches Porträt.

Theater und Musik.

Hans Pfitzners neueste Oper wird den Titel **„Palestrina“** erhalten. Das Leben des Altmeisters der italienischen Kirchenmusik bildet den Stoff dieser Oper.

Sport.

Deutsche Fußballspieler in Rußland siegreich. In dem Petersburger Fußballmatsch der Leipziger mit den Petersburgern gewannen die Leipziger mit drei gegen zwei.

Mannigfaltiges.

(Acht Söhne beim Militär.) Das Lehrer Hellmichsche Ehepaar in Lissa in Posen hat zwei Töchter und acht Söhne. Letztere sind sämtlich freiwillig beim Militär eingetreten. Fünf dienen gegenwärtig noch und zwar zwei als Feldwebel, drei als Sergeanten. Der Jüngste tritt zum Oktober in die Unteroffizierschule in Wohlau ein.

(Der erste Schnee.) Der plötzliche Temperatursturz hat, wie der „Bote a. d. Riesengeb.“ meldet, dem Hochgebirge am Mittwoch den ersten Schnee gebracht. Als am Donnerstag die Sonne den Wolkenschleier lüftete, zeigte sich der Koppenkegel auch gegen Mittag noch mit einer leichten Schneeschicht bedeckt.

(Der Kornblumentag in Sachsen), der zugunsten der Veteranen am Sedantage abgehalten wurde, hat etwa 600 000 Mark eingebracht.

(Doppelselbstmord.) Finanzielle Schwierigkeiten haben in Dresden ein Ehepaar, Oberleutnant Schmidt und Frau, in den Tod getrieben. Beide sind einer Gasvergiftung erlegen.

(Vom Bühnenelend.) Die Theaterromantik erhält wieder einmal eine eigenartige Beleuchtung durch folgendes, in einer Münchener Zeitung erschienene Inserat: „Suche Engagement als Gesangsliebhaberin, Mütterrollen, Soubrette, nur zu Familien-Direktion. Bin derselben auch in der Küche behilflich und bei der Wäsche. Beanspruche entweder 40 Mark Gage, oder einen Teil und gute Behandlung.“

(Die Cholera) ist bereits bis nach Österreich vorgedrungen. In Marienbad ist bei Frau Galcinska, der Gattin eines Arztes aus Gratschenitza, Kreis Tuzla (Bosnien), Cholera festgestellt worden; sie ist seit dem 9. d. Mts. isoliert. Bereits vor Antritt ihrer Reise nach Marienbad war sie unter allerdings unverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Das Eisenbahnministerium teilt mit, daß der Zug, den die Marienbader Cholerakranke benutzt hatte, sofort außer Betrieb gesetzt worden ist, um einer gründlichen Desinfektion unterzogen zu werden. — In Oporzec in Galizien ist ein weiterer Cholerafall mit tödlichem Ausgang festgestellt worden. — Die Untersuchung des Donauwassers in Galatz hat ergeben, daß keine Cholerabazillen darin vorhanden sind. — Eine Mitteilung des rumänischen Kriegsministeriums besagt, daß die Choleraepidemie in der Armee dank den getroffenen Maßnahmen rasch erloschen ist. Die Zahl der Todesfälle hat 1500 bei einem Effektivstande von 500 000 Mann betragen. Das Kriegsministerium hat dem Ministerium des Innern Ambulanzautomobile und Baracken, sieben Laboratorien nebst Personal, Medikamente, Desinfektionsmittel, tausend Tragbahren und 200 Ambulanzzelte zur Verfügung stellen können.

(Ein Raubmord?) Im Gebirge bei der Furkastraße wurde die Leiche eines Touristen, der der Kopf aufgehauen war, gefunden. Der allem Anschein nach einem Raubmord zum Opfer Gefallene ist, wie man vermutet, ein Engländer.

(Verfehlte Börsenspekulationen) haben den Bureauchef Ekelund einer Zuckerfabrik in Schonen (Schweden) zum Betrüger werden lassen. Der Mann, der seit 22 Jahren in dem Dienst der Fabrik stand, wurde gestern wegen Unterschlagung von 800 000 Mk. verhaftet.

(Untergang zweier Inseln.) Der Kapitän des aus Sydney in San Francisco angekommenen Dampfers Senoma (?) berichtete, daß die zu den Tongainseln im südlichen Großen Ozean gehörenden Inseln Falcon und Hope verschwunden seien, offenbar infolge vulkanischer Erschütterungen. Mehrere 100 Eingeborene und einige Weiße seien umgekommen.

„Kann sein, kann auch nicht sein. Übrigens, wie gefällt dir, Ellen von Mallwitz? Süß, nicht? Allerliebstes Rackerchen! Zum Anbeißen!“

Eberhard von Berg wollte im ersten Augenblick wild aufbrausen, daß Bredow sich eines solchen nachlässigen Tones bediente, um von der Geliebten zu sprechen.

Doch er dämmte die Erregung zurück und sagte mit einer Stimme, die harmlos klingen sollte, der man aber dennoch ein tieferes Gefühl anmerkte: „Komteß Ellen von Mallwitz ist eine schätzenswerte junge Dame; die kurze Zeit unserer Bekanntschaft ermächtigt mich zu keinem weiteren Urteil.“

An der nächsten Straßenecke trennte man sich. Als Bredow zehn Minuten später die Treppen zu seiner Wohnung emporstieg, summte er leise vor sich hin: „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n“ und lächelte zufrieden.

„Von dem guten Berg droht keine Gefahr,“ dachte er, „der hat ja ein entsetzliches Fischblut. Noch ganz kühl, kühl bis ans Herz hinan. Und der bleibt's auch. Folglich Feldzugsplan: Leichtes Geplänkel, energisches Vorgehen! Entscheidender Sieg!“

Und im Traume sah er Ellens Gesicht.

4. Kapitel.

Die letzten Novembertage brachten die ersten starken Fröste.

Jeden Morgen lag auf den Dächern der silbergraue Reif, und die schnörklig gewundenen Gitterstäbe des Gartenzaunes vor der Hellersdorfschen Villa sahen aus, als wenn sie mit wunderbar feinen Silberstäubchen verziert wären.

Die Spatzen saßen mit aufgeplusterten Federn schilpend auf den Zweigen der allen Gelüsten des Winters Trotz bietenden, schlank gewachsenen Edeltanne im Vorgarten der Villa und schienen tiefsinnigen Betrachtungen über die verschwundene Sommerherrlichkeit nachzuhängen.

Die warmen Strahlen der Mittagssonne versuchten zwar mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht Mutter Erde aus der eisigen Umklammerung des grimmen Helden zu befreien, aber sie gaben das nutzlose Bemühen immer bald wieder auf. Sie vermochten der rohen, gewaltigen Faust des Eiskönigs nicht zu wehren. Wohl leckten sie die dünne Reifschicht von den schrägen Dächern und spiegelten sich in den kristallhellen Wassertropfen, die dann am Rande des Daches hingen. Aber das waren nur die Tränen ohnmächtiger Verzweiflung, die der kurze Tag weinte, weil es ihm nicht mehr gelang den Winterbann von der Erde abzuwenden.

Auf den Seen und Teichen draußen im Tiergarten wurde die Eisdecke mit jeder neuen Nacht stärker. Am Ufer trug sie schon. Noch ein paar solcher Frosttage und man konnte über die spiegelglatte Fläche auf dem Stahlschuh dahingleiten.

Von dieser goldenen Aussicht auf den bevorstehenden Eissport plauderten auch Ellen und Marie im Zwielicht eines scheidenden Novembertages.

Sie saßen droben in Ellens Zimmer in der Nähe des Fensters.

Ellen blickte träumerisch in das allgemach im Westen verglimmende Abendrot, Marie hockte auf einem Bänkchen zu ihren Füßen und betrachtete den sinnenden Zug in Ellens Gesicht.

Wo weilten ihre Gedanken?

Gedachte sie des Vaters und des heimatlichen Schlosses und seines Parkes mit jetzt nun auch ganz kahlem, winterlichem Baum und Strauch?

O nein, in so weite Ferne wanderte ihr Sinnen nicht. Ihr geistiges Auge sah die hohe Gestalt Eberhard von Bergs, ihm galt das Träumen.

Seit jenem letzten gemeinsam verlebten Abend hatte sie Berg nur einige male flüchtig auf wenige Blicke gesehen.

Dienstliche Angelegenheiten führten ihn zu dem Oberstleutnant.

Einmal traf er ihn mit den beiden jungen Mädchen wie bei der ersten Begegnung im Vorgarten der Villa zusammen. Ellen und Marie kehrten von einem Spaziergang zurück, und die Geliebte erschien ihm mit dem vom scharfen Ost frisch angehauchten Wangen schöner und begehrenswerter als je.

Aber der Dienst litt keinen langen Aufenthalt er mußte um zwölf Uhr auf dem Regimentsbureau sein — und im übrigen haßte Eberhard alle nichtssagenden Redensarten, die man gemeiniglich bei einer kurzen Begegnung wechselt.

Er hatte daher die Rechte nur grüßend an den Mützenschirm gelegt und war mit einem freundlichen „Guten Morgen“ schnell vorübergegangen.

„Etwas kühl, der gute Berg,“ hatte Marie gedacht, „wie immer dienstlich zugeknöpft und unnahbar.“ Verstohlen war ihr Blick über Ellens Gesicht gehuscht, ob sich nicht dort ein Schatten der Enttäuschung zeige.

Aber sie hatte seinen Gruß mit einem heiteren Lächeln erwidert.

Noch immer schlummerte die Liebe wie eine des wachküssenden Sonnenstrahles harrende, unerschlossene Rosenknospe in ihrer Brust. Wohl pochte ihr Herz, wohl leuchtete ihr Auge freudig auf, wenn sie die hohe, männlich kühne Gestalt Eberhard von Bergs erblickte, aber sie ahnte es noch nicht, daß es die Liebe sei, die ihr Herz höher schlagen ließ.

Bergs gedachte Ellen auch jetzt im ungewissen Lichte des scheidenden Tages.

Ein Sehnen bebte durch ihre Seele, ein Hoffen und Warten auf etwas Wunderbares, Großes, Allgewaltiges.

Die sonst so klar sehende, rasch und entschlossen handelnde Ellen von Mallwitz war eine Träumerin geworden.

Marie von Hellersdorf ahnte, was sie dazu machte. Ein einziges, wegweisendes, klärendes Wort, ein Fingerzeig hätten genügt, um ein helles Licht der Erkenntnis zu schaffen. Aber als feinfühlende Seele rührte Marie nicht an der holden Ungewißheit Ellens. Zeit und Stunde mußten kommen, wo es der Ahnungslosen selbst wie Schuppen von den Augen fallen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Stellengesuche

Bei 20 Mille Kaution

sucht verheirateter Kaufmann, 35 Jahre alt, kath. Konfession, der deutschen wie polnischen Sprache und Schrift mächtig, eine Vertrauensstelle im Kontor oder Bank, auch als Filialleiter, ganz gleich welcher Branche. Meld. unter **C. H. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngere Buchhalterin,

in Stenogr. u. Maschinenschr. erfahr., sucht eine Anfangsstelle. Angeb. u. **W. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein besseres, 16 jähriges Mädchen sucht zum 15. Oktober

Stellung.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Junges Mädchen

sucht Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei od. Konditorei. Ang. u. **L. G. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erfahr. Kinderfräulein oder Stütze sucht Stellung, welche etwas kochen, nähen u. plätten kann. Gefl. Ang. u. **Stütze 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Stellenangebote

Ein Werkführer,

sowie mehrere

Bautischler

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein

Emil Pachulski,

Baugeschäft mit Holzbearbeitungsfabrik und Bautischlerei,

Argenau.

Gesucht

ein tüchtiger, energischer

Werkmeister

oder Vorarbeiter, welcher mitarbeitet, verheirateter bevorzugt, für Gitter, Tore u. Eisenkonstruktion, mit Motor vertraut, bei gutem Gehalt u. dauernder Arbeit zum 1. Oktober. Desgleichen ein tüchtiger

Schmied,

welcher selbständig arbeiten kann. Angebote unter **L. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein tüchtiger

Beschlagschmied

wird per sofort gesucht von der

Leibitscher Mühle,

G. m. b. H., Leibitsch.

Meldungen im Kontor, Coppernikusstraße 14, erbeten.

Schmiedegeselle

von sofort gesucht.

Rudolph Thomas,
Schlossermeister.

Wir suchen für unser Hauptkontor einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zu baldigem Antritt.

Leibitscher Mühle, G. m. b. H.,
Thorn, Coppernikusstr.

Für unser Kontor suchen wir per 1. Oktober einen

Lehrling

mit guter Schulbildung, möglichst im Besitze des Berechtigungsscheines für den einj.-freiw. Dienst.

Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.,
Thorn.

Lehrling

mit guter Schulbildung von sofort gesucht.

Adolf Majer, Drogerie,
Breitestraße 9.

Suche von sofort oder später einen

Lehrling.

Adolf Schiemann, Fleischermeister,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 60.

Arbeiter

stellen ein

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Wegen Umzuges großer Räumungsverkauf

Sämtliche Waren:

Hüte – Wäsche – Krawatten – Handschuhe
Trikotagen – Stöcke – Schirme – Reise-
Decken – Lederwaren – Reisekoffer etc. etc.

verkaufe zu staunend billigen Preisen. Beachten Sie bitte die jetzigen Preise im Schaufenster.

26 Breitestrasse 26. **Leon Kuczynski,** 26 Breitestrasse 26.

Arbeiter

für den Gleisumbau Schönsee-Richnau stellt noch ein

Lörke, Tiefbaugeschäft,
Thorn-Mocker.

Platzarbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt noch ein

Dampfsägewerk E. Hoffmann,
Mocker.

Suche für mein Bureau eine

Buchhalterin,

die auch in Stenographie und Maschineschrift firm ist. Angebote unter **W. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wir suchen per sofort eine tüchtige

Kontoristin,

gewandt in Schreibmaschine und Stenographie.

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Privatschule Hohenkirch
Westpr.

sucht zum 1. 10. 13 eine

2. Lehrerin,

evangelisch, musikalisch, die auch den Rechenunterricht bis zur 2. Klasse übernimmt. Gehalt 1000 Mark.

Meldungen an Frau Rittergutsbesitzer **Scheffler, Hohenkirch** erbeten.

Tüchtige, gewissenhafte

Kassiererin,

die auch in doppelter Buchführung bewandert ist, für eine Maschinenfabrik per 1. Oktober d. Js. gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen 2c. u. **K. E. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Suche jeder Zeit:

Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfräulein, auch nach Warschau und Umgegend, Büfettfräuleins für Bahnhöfe, Restaurants und Cafés, Hausdiener, Kutscher und sonstiges Personal. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Suche Wirtin, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, sowie Alleinmädchen bei hohem Gehalt für Thorn, Berlin und Umgegend. **Cecilie Katarzynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18, 2 Treppen.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärterinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernspr. 52, — Fernspr. 52.

Junges Mädchen

zum 1. Oktober zur Beaufsichtigung für 3 Knaben für nachmittags gesucht.

Frau Apothekenbes. Heininger,
Altstädt. Markt.

Junge Mädchen,

welche die feine Küche erlernen wollen, können sich melden

Pionier-Offizierkasino.

Aufwartemädchen

sofort gesucht Brombergerstr. 92, 2.

Bekanntmachung.

Um vielen Anfragen zu begegnen, bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir mit den vorübergehend auftauchenden, schwindelhaften Unternehmungen, wie z. B. auch Wach- und Schließ-Gesellschaft Zentrale Thorn, Schwestergesellschaft Posen W. 3, nicht zu tun haben. Letztere benutzt die Firmierung Zentrale Thorn Schwestergesellschaft Posen W. 3, um den Glauben zu erwecken, es handle sich um unsere Gesellschaft und sich unser Ansehen zunutze machen.

Wie uns vorliegende Zuschriften bekunden, ist gegen den Inhaber **Robert Magnuschewski** bereits das Strafverfahren beim Staatsanwalt eingeleitet worden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir Filialen nur in Thorn, Bromberg, Schneidemühl, Hohensalza, Lissa, Ostrowo besitzen.

Posener Wach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H.
Die Direktion.
Hammerstein.

P. S. Unser Bureau in Thorn befindet sich vom 1. Oktober 1913 **Brückenstraße 18.**

II. Posensche Provinzial-Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Bromberg

27. September bis 8. Oktober.

Abteilungen: **Gemüse und Obst — Konserven — Gärtnerei — Binderei — Gewerbe — Landwirtschaft — Bienenwirtschaft — Kaninchen — Pilze.** Für Gemüse, Obst und Konserven wird keine Platzmiete erhoben. Meldungen bis 20. September 1913.

Unsere diesjährige Kampagne

beginnt

Dienstag den 30. September.

Die Annahme der Arbeiter findet **Montag den 29. September,** morgens $^1/_2$9 Uhr, auf dem Fabrikhofe statt. Altersversicherungskarten und Arbeitsbücher sind hierbei vorzulegen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Mark 10—12 000 garantiert

jährlich tüchtigen Herren, die über ca. 1000 M. verfügen, auch solchen, welche ihren Beruf wechseln wollen, bei energischer Tätigkeit

Die General-Vertretung

einer behördlich erlaubten Neuheit von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Ausführliche Angebote sind unter **S. 2070** an die **Annoncen-Expedition Max Sprotte, Berlin W. 9,** zu richten.

---

1 älteres Mädchen

für alles, das kochen kann, wird gesucht. Auch durch Vermittlung.

Postdirektor **Lehmann,** Hauptbahnhof.

Aufwärterin f. Samstag d. gut. Bezahlung gesucht Frau **Wieczorkiewicz,** Breitestraße 46.

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchenfabrik,
Herrmann Thomas,
Neustädtischer Markt 4.

Kinderfrau od. Mädchen

für den ganzen Tag kann sich sofort **Elisabethstraße 22, 1, melden.**

Aufwärterin

für einige Stunden vor- u. nachmittags gesucht **Mellienstr. 89, pt., l.**

Aufwärterin gesucht

Schuhmacherstr. 1, 3. Stock, r.

Zu verkaufen

Geschäftshaus!

Mein Grundstück in der Bergstr., gut verzinslich, ist billig zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt **Frau Jablonski,** Bergstr. 22a, 1.

Ich beabsichtige, mein

Grundstück
mit Restaurationsbetrieb

in der Konduktstraße billig zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Frau Jablonski,
Bergstr. 22a, 1.

Schnitzel

offeriert soweit der Vorrat reicht

Raykowski, Thorn,
Mellienstr. 61.

Räumungshalber

verkaufe billig je ein Faß Gasmotorenöl, Separatorenöl, Fußbodenstauböl, div. Emaillewaren, Kunsthonig, Fruchtsäfte, Toilettenseifen 2c.

Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker.

---

1 neuer Frack, Gehrockanzug und verschiedene andere Sachen zu verkaufen Wilhelmstr. 7, 1.

Fortzugshalber

kleine Tische, Nachttisch, Küchenschrank, Küchentische, Balkonmarkise zu verkaufen **Breitestr. 28, 2.**

Umzugshalber zu verkaufen

Tische (auch zu Bureauzwecken geeignet) Schränke, ein Konversationslexikon.

Wilhelmstraße 7, 1.

Kieferne Rüststangen, Rüstbretter und Baumpfähle

habe preiswert abzugeben.

Theodor Maciejewski
Thorn 3.

Wegen Umzuges:

1 Stutzflügel und verschiedene Wirtschaftsgegenstände, Stühle, Tische, Spinde, 1 großer Gaskocher, 1 altes Schreibspind sehr billig zu verkaufen

Bäckerstraße 47, part.

Eine Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren steht billig zum Verkauf in **Piask** bei Podgorz, im Hause **Berner.**

Gaszugkrone mit Armen und ein Lederhandkoffer

zu verkaufen **Mellienstr. 90, 2 Tr.** Zuhause nach 4 Uhr.

Ein gut verzinsbares

Haus

(9%) mit Garten ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Mocker, Gartenstraße 1.

Geschäftsgrundstück am altst. Markt 20, z. verk. Näh. Frau **Beutler,** daselbst.

---

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **H. Koffschulte.**

Zu kaufen gesucht

Bratsche und Posaune

kauft **Boettcher,** Brauerstraße 1, 2.

Husquarna-Ofen,

nur gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. **A. Z. 100** an die Gesch. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Frdl. Mittelwohnung

per 1. Oktober zu vermieten

Coppernikusstr. 28.

Leibitscherstr. 27,

3-Zimmerwohnung nebst reichl. Zubehör, 2. Etage, links, per 1. 10. 13 zu vermieten. Zu erfr. 1. Etage, rechts.

Schöne, große 2-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sogleich oder später zu vermieten. Preis 200 Mk. Näheres **Brombergerstraße 108,** im Laden.

Wohnung,

1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sof. od. 1. 10. billig zu vermieten.

Kwiatkowski, Brückenstr. 17, 2.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ausstich von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Culmerstraße 15 ist der

Laden

mit auch ohne Wohnräume, worin sich eine Schreibmaterialien- u. Buchhandlung befindet, vom 1. April 1914 zu vermieten.

Je nach Vereinbarung kann der Laden vergrößert und der Neuzeit entsprechend ausgebaut werden.

Auch ist das Grundstück Culmerstr. 15 zu verkaufen. Anzufragen bei

A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,

2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

---

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.

Wohnung

von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

L. Beutler, Altst. Markt 20.

Die von Herrn Leutnant **Giese** 2 Jahre lang innegehabte,

möblierte Wohnung

ist vom 1. 10. zu verm. Bachestr. 13, pt.

---

2 gutmöbl. u. 1 unmöbl. Zim.,

Mittelpunkt der Altstadt, auch als Geschäftsräume sehr geeignet, v. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

4-Zimmer-Wohnung,

Schulstr. 1, 2 Tr., Gas, Bad 2c., sofort oder 1. 10. beziehbar. Erfragen

Fischerstraße 38a, 2 Tr., l.

Wohnung,

Schulstraße 10, 1, 6—8 Zimmer mit reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine kleine

Parterrewohnung

mit Vorgarten, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. 10. 13 zu vermieten **Brombergerstr. 104.**

Zu vermieten:

2 Wohnungen,

2 Zimmer mit heller Küche und Zubehör, in neuerbautem Hause. Zu erfragen

Bäckerstraße 16, 1.

Versetzungshalber

2 Stuben, Kabinett, Küche, alles mit Gas, sofort zu verm. **Strobandstr. 6, 4.**

Eine Schmiede

mit oder Wohnung per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Daselbst sind auch **einzimmerige Wohnungen** und Küche zu vermieten. **Schmulowitz, Thorn III,** Mellienstr. 132.

Kl. W., 3. Et., v. s. z. v. Brückenstr. 17, 2.

Wohnungen

von 5 Zimmern, renoviert, in der 2. Etg. mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich, **Hofwohnung,** 3 helle Zimmer, Küche, Nebengelaß, per 1. 10. 13 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Wilhelmstadt,

Albrechtstr. 2, zwei 4-zimmerige Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

---

3 große, helle

Geschäftskellerräume oder Lagerkeller,

beste Lage der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten.

P. Gehrtz, Mellienstraße 85.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil das selbsttätige Waschmittel

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu **kochen,** etwa $^1/_4$ Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Wegen Umzug
bleibt mein Geschäft
Sonntag den 14. cr. und
Montag den 15. cr.,
bis abends 1/2 6 Uhr
gänzlich geschlossen.

Friedrich Thomas

Fernsprecher 201. **THORN.** Breitestrasse 36.

Wegen Umzug
bleibt mein Geschäft
Sonntag den 14. cr. und
Montag den 15. cr.,
bis abends 1/2 6 Uhr
gänzlich geschlossen.

Neu eingelegt:
Wollene Strickgarne
nur beste Qualitäten.
Baumwoll. Strickgarne.
Baumwoll. Häkelgarne.

Herren-Artikel:
Kragen
in allen modernen und gangbaren Façons.
Manschetten,
Serviteurs,
Garnituren,
Oberhemden
in weiss und bunt.
Herren-Krawatten
in unübertroffener Auswahl.

Trikotagen.
Jacken,
Hemden,
Hosen
in Baumwolle, Halbwolle und in reiner Wolle.

Krawattennadeln
Manschetten-knöpfe.

Selbstbinder
Regattes
Diplomaten.

Montag, abends 1/2 6 Uhr,

eröffne ich

Breitestr. 36

mein neues Geschäftslokal. Dasselbe ist gänzlich renoviert. Durch den Umbau ist es mir glänzend gelungen, einen großen schönen Raum mit vorzüglichen Lichtverhältnissen zu schaffen. Das Lokal ist jetzt hell und freundlich und bietet eine Sehenswürdigkeit.

Ich habe eine Anzahl neuer Artikel eingelegt. Außerdem habe ich die Auswahl in den bisher geführten Artikeln bedeutend vergrößert. Nach wie vor bleibt die Spezialität meines Geschäftes

Besatz-Artikel.

Ich bringe hierin eine Auswahl wie sie größer, besser und schöner nicht gedacht werden kann.

Es wird auch mein ferneres Bestreben sein, stets mit guten Qualitäten zu dienen und stets hervorragendes in den schönsten und geschmackvollsten Neuheiten zu bringen.

Ich bitte für mein neues Unternehmen um gütigen Zuspruch.

Ganz ergebenst

Friedrich Thomas.

Abteilungen
Besätze.
Spitzen,
Stickereien,
Perlborten,
Tressen,
Kordeln,
Passementerien,
Posamenten,
Knöpfe,
Perlen,
Seidenstoffe,
Sammete,
Bänder.

Strumpfwaren,
Handschuhe,
Korsetts.

Herren-Artikel.

Nähzutaten,
Futterstoffe.

Spitzenkragen,
Jabots,
Rüschen,
Taschen,
Gürtel,
Broschen,
Ballshawls,
Schleier.

Wegen Umzug
bleibt mein Geschäft
Sonntag den 14. cr. und
Montag den 15. cr.,
bis abends 1/2 6 Uhr
gänzlich geschlossen.

Zur freundlichen Erinnerung

an meine Eröffnung steht jedem Käufer am Eröffnungsabend — soweit der Vorrat reicht — **ein hübsches, handkoloriertes Bild,** Kopien von ersten Künstlern, wie F. Boucher, Moritz v. Schwind, Joseph Jsraëls und A. Neuhuys zur Verfügung.

Wegen Umzug
bleibt mein Geschäft
Sonntag den 14. cr. und
Montag den 15. cr.,
bis abends 1/6 6 Uhr
gänzlich geschlossen.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Gasthöfe und Herbergen in alter Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Es ist schade, daß wir keine ausführliche Entwickelungsgeschichte des Reiseverkehrs besitzen, denn eine solche Darstellung wäre nicht nur sehr lehrreich und unterhaltend, sie würde auch gegenüber allen Behauptungen der Schwarzseher und Pessimisten den Beweis liefern, daß wir es im Laufe der Jahrhunderte doch weit gebracht haben. Wie viel Zeit braucht man heute zu einer Weltreise? Kaum acht Wochen. Und zurzeit der Kreuzzüge brauchten die Pilger acht Monate, um die Reise von Paris nach Konstantinopel zu machen.

Und dazu das Herbergswesen! Die besten Hotels im Mittelalter waren — die Klöster. Sie waren über ganz Europa verbreitet und standen damals in höchster Blüte. Sie waren auch Stätten der schönsten und weitesten Gastlichkeit. Wer des Abends auf seiner Reise ein Kloster antraf, der atmete erleichtert auf, denn er war für die Nacht sicher und geborgen. Die Brüder nahmen den Fremden mit aller Freundlichkeit auf und boten ihm dem Brauch gemäß unentgeltliches Unterkommen an, aber es war auch Sitte, dieses großmütige Anerbieten nicht zu mißbrauchen, sondern den üblichen Obulus zu entrichten. Und der war bescheiden genug: für ein Nachtquartier zahlte man ¼ Pfennig und für ein paar Eier ½ Pfennig nach unserem Gelde.

Die Herbergen waren damals Zufluchtsstätten allerhand Gesindels, wie Räuber und Wegelagerer, und standen noch Jahrhunderte lang in üblem Ruf. Böse Geister sollten in ihnen umgehen und ihr Spiel treiben — man glaubte ja noch an die schwarzen Künste, an Hexerei und Zauberei. Und zum Schutz gegen alle finsteren und unheilbringenden Mächte schmückten die Gasthofbesitzer und Herbergswirte ihre Räume mit Kruzifixen, biblischen Bildern und Amuletten und gaben jedem Zimmer den Namen eines Heiligen. Je nach Größe und Güte des Gasthauses kostete ein Mittagessen 5 bis 10 Pfennige und ein Nachtlager 5 bis 15 Pfennige.

Wie der französische Schriftsteller Humbert de Gallier in einem die Kulturzustände der Vergangenheit schildernden, vor einiger Zeit erschienenen Werke angibt, sollen die deutschen und italienischen Gasthäuser in dieser Zeit die besten gewesen sein, denn Italien und Deutschland waren bereits sogenannte „Touristenländer", in denen die Wirte darauf hielten, ihren Gästen ein angenehmes Unterkommen zu bereiten.

Die Deutschen hatten schon früh bemerkt, welchen Aufschwung das Gasthofwesen in Italien und besonders in Rom durch die Pilgerzüge und die Fremden genommen hatte. Danach richteten sie sich, und überall, namentlich in den kleineren Städten und an den Fahrstraßen auf dem platten Lande, entstanden Herbergen und Wirtschaften. Aber die meisten Gasthäuser wurden damals — im Gegensatz zu heute — von Italienern gehalten, die für sehr geschickt und sauber galten. In Rom wiederum waren die besten und bekanntesten Gasthöfe in den Händen von Deutschen, und in Padua gab es den weltberühmten „Gasthof zum Ochsen", der „geräumig und schön wie ein Palast war und in dessen Ställen 200 Pferde stehen konnten."

Das waren aber Ausnahmen. Schlecht und elend wie die Verkehrsstraßen und Wege waren im allgemeinen auch die Unterkunftsstätten für die Fremden. In den Betten fehlten die Matratzen, und die Wirte verstanden sich darauf, den Wein zu fälschen und die Preise für Kost und Quartier immer mehr in die Höhe zu schrauben.

So war das Reisen wahrlich kein Vergnügen, und wen nicht sein Beruf oder Geschäft auf die Landstraße trieb, der blieb wohlweislich daheim in seinen vier Wänden, wo er seine Bequemlichkeit hatte und nicht allen Fährlichkeiten einer unsicheren Fremde ausgesetzt war.

Was Wunder, daß noch Ludwig XIV. von Frankreich kein Freund des Reisens war. In Kriegszeiten begab er sich hin und wieder zu seiner Armee, aber sonst liebte er keinen Wechsel des Aufenthalts. In seinem Versailles und den verschiedenen Lustschlössern in der Nähe von Paris fühlte sich der Sonnenkönig am wohlsten. Nur hier fand er den Rahmen, in dem er seine Pracht entfalten konnte.

Bei diesen Verhältnissen fehlte es natürlich nicht an allerhand Abenteuern und Zwischenfällen, die den Reisenden unterwegs begegneten. Wenn z. B. der einzige Gasthof eines Ortes besetzt war, zu Zeiten der Messen und Jahrmärkte, so war es für die Fremden oft schwer, ein Unterkommen zu finden. So kam auch eines schönen Tages eine adlige Dame aus Paris in eine Provinzstadt, in der gerade Markt gehalten wurde, und stieg in dem einzigen Gasthofe ab. Das Haus war aber bereits gefüllt und nur ein einziges Bett noch frei. Hierum entspann sich denn der Kampf. Ein junger Mann, der auch eben angekommen war, wollte das Zimmer mit Beschlag belegen und sagte: „In diesem Bett werde ich schlafen." — „Das leugne ich nicht," entgegnete die geistesgegenwärtige Dame, die nicht vom Platze wich, „aber ich werde ebenfalls darin schlafen." Und so geschah es denn auch. Der junge Mann war nicht so galant, zurückzutreten, und so teilten denn die beiden Fremden die Lagerstatt in aller Zucht und Ehre.

Ein bekannter Reisender, der Graf von Cibeins, lobt dagegen unser liebes deutsches Vaterland, wo er eine sehr liebenswürdige Aufnahme gefunden habe. „In einem Ort nahe bei Geislingen," erzählt er in seinem Reisewerk, „habe ich in der Herberge reizende junge Mädchen vorgefunden. Sobald ich abgestiegen war, nahmen sie mir den Hut ab, um mein Gesicht zu sehen, und als es ihnen zu passen schien, baten sie um die Erlaubnis, mich küssen zu dürfen — was ich mir natürlich gern gefallen ließ. Während der ganzen Mahlzeit leisteten sie mir Gesellschaft und sangen mir deutsche Lieder vor."

Neben den gewöhnlichen Herbergen gab es in jedem Land einige gute Gasthöfe, die denn auch bald bekannt und viel besucht waren. In einigen gab es sogar schon „Fürstenzimmer" für erlauchten Besuch, die mit allem Luxus ausgestattet waren, und auf der Tafel fehlten nicht die ersten und teuersten Leckerbissen der Jahreszeit.

Die Gasthofbesitzer selbst waren meist angesehene Bürger, die schnell zu Geld kamen, wenn sie ihr Geschäft verstanden. Gewöhnlich waren sie Postillone oder Kavalleristen gewesen, die mit großen Herren und Damen umzugehen wußten. Wenn irgend eine hervorragende Persönlichkeit vor seinem Gasthofe abstieg, so empfing der Wirt sie mit ausgesuchter Höflichkeit, doch nicht ohne eine gewisse unmerkliche Vertraulichkeit. Er war stolz auf sein Vermögen, sein Haus, seine Gäste wie auf sich selbst.

So äußerte einmal ein französischer Gastwirtssohn jener Zeit zum Herzog von Vendôme: „Mein Herr, ich bin der Sohn der „Drei Könige"." — Vendôme hielt an sich und erwiderte in allem Ernst: „Der Sohn der drei Könige? — Mein werter Herr, ich bin nur der Sohn eines Königs. Sie haben also den Vortritt, ich schulde Ihnen alle Ehrerbietung."

Viele deutsche Gasthöfe hatten gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen weitverbreiteten Ruf angenommen. Manche von ihnen trugen seltsame, aber damals allgemein beliebte Namen, wie „Zum Heiligen Geist" in Straßburg, „Zum Greifen" in Ulm, „Zu den drei Mohren" in Augsburg, „Zum Goldenen Hirsch" in München. Noch lange lag das Gasthofswesen im argen, bis der Pfiff der ersten Lokomotive ertönte und der ganze Reisebetrieb eine gründliche Umgestaltung erfuhr. Das war zu den Zeiten unserer Großväter, aber es will uns scheinen, als ob es eine Ewigkeit her wäre.

Dr. W. Borchers.

Ein Coppernikusdenkmal in Allenstein.

Von H. Mankowski-Danzig.

(Nachdruck verboten.)

Die Burg zu Allenstein soll nunmehr auch durch ein Coppernikusdenkmal verschönert werden; denn am 5. September d. Js. hat die Stadtverordnetenversammlung zu Allenstein die Mittel für die Einrichtung des Denkmals bewilligt. Gesammelt sind bereits 25 000 Mark, und der Kaiser hat dazu 15 000 Mark gespendet.

Papst und Kaiser hatten durch Urkunden von 1226 und 1224 dem deutschen Ritterorden die Hoheitsrechte selbständiger Fürsten für alle Eroberungen im Preußenlande verliehen. Der Papst behielt sich nur die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse vor. Kraft dieser Urkunden waren die Ritter über je zwei Drittel und die Bischöfe über das letzte Drittel Landesherren der einzelnen Bistümer. Im Bistum Ermland erfolgte noch eine Teilung der Regierungsgewalt zwischen Bischof und Domkapitel, indem dieses ein Drittel des bischöflichen Anteils als Besoldung erhielt. Da im südlichen Ermlande mit Allenstein noch viele Jahrzehnte unsichere Zustände herrschten, so kam eine abschließende Teilung zwischen Bischof und Domkapitel erst 1348 zustande.

Das Schloß zu Allenstein ist also weder von den deutschen Ordensrittern, noch vom Bischof von Ermland als Landesfürst, sondern vom Domkapitel erbaut worden. Zur Verwaltung des domkapitularischen Fürstentums hielten sich daher in Allenstein abwechselnd Domherren auf, so auch Coppernikus, der hier von Martini 1516 bis dahin 1519 und vom gleichen Zeitpunkt des Jahres 1520 bis zum Juni 1521 als „Landespropst" residierte, d. h. als Statthalter. Er war ein geschickter und umsichtiger Regent, der in den wirtschaftlichen Verhältnissen ebenso gut Bescheid wußte, wie in den Regionen der Gestirne. Seine Wohnung befand sich im nordwestlichen Flügel des Schlosses. Dort schrieb er über den Kamin seines Studierzimmers auf eine Tafel:

Non parem Paulo gratiam requiro
Veniam Petri neque posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni,
Sedlus oro. N. C.

(Nicht die Gnade des Paulus such' ich,
Auch nicht die Vergebung des Petrus fordr' ich,
Nur die dem Schächer am Kreuze zuteil ward
Inbrünstig erfleh' ich.)

Auch in Allenstein beschäftigte sich Coppernikus mit astronomischen Studien, und in seinem Studierzimmer befinden sich noch heute astronomische Linien an den Wänden, die er bei seinen Forschungen über den Bau des Weltalls zeichnete.

Im sogenannten Reiterkriege von 1519 bis 1525 kam es zwischen dem Hochmeister und dem Bischof von Ermland zu einem völligen Bruch, weil der Hochmeister diesem zum Vorwurfe machte, daß er Polen und Tartaren sich im Bistum festsetzen lasse.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Vorherbst. Der Himmel blitzt vom
Mittagsgolde, Und keine Wolke trübt sein
Blau, Es nickt die rosenblasse Dolde Rundum,
gefüllt mit lichtem Tau; Im Felde sammeln
sich die Stare, Ein gelbes Blatt flirrt hin und
her — — Das ist der Herbst, der stille, klare,
O Freund, das ist kein Sommer mehr.

In dem Verse von Wilhelm Jensen, der es so wunderbar verstanden hat, den schwermütigen Hauch der Vergänglichkeit, der das Sonnengold und das Himmelsblau dieser Spätsommertage dämpft, dichterisch auszumünzen, liegt die Signatur der ersten Septemberhälfte, soweit Natur in ihrer Reinheit inbetracht kommt. Das ist für mein Beobachtungsgebiet als Berliner Briefsteller natürlich überwiegend nur das „erweiterte Berlin", sind die Vororte, der Wald-, Wiesen- und Seengürtel an der Peripherie, denn in Berlin selbst, im Zentrum seiner Steinmauern, da gibt es ja, ach so wenig Baum- und Blumenschmuck. In dieser Zone, wo der Mensch die Natur Stock um Stock zumauert, da muß man nach anderen charakteristischen Zeichen suchen, die das mähliche Hinübergleiten in den Herbst erkennen lassen. An ihnen fehlt es nicht. So herbstelt es erfahrungsgemäß, wenn, wie jetzt wieder, der Kaiser, umgeben von seinen Ehrengästen, die Reichshauptstadt verläßt, um die Kaiser-Manöver abzunehmen; wenn unsere Gardetruppen mit klingendem Spiele ins Manövergelände abrücken und in der holden Weiblichkeit, die liebend zurückbleibt, eitel Klage und Wehmut herrscht. Die „Maikäfer" allein (die Gardefüsiliere) sind diesmal nicht geflogen. Sie tun Garnisonwache während der Gardemanöver. Allein soviel Maikäfer gibt es ja zu Tröstungszwecken garnicht, wie vereinsamte Herzen am Küchenherd, an der Nähmaschine, im Tanzsaal jetzt überzählig sind . . . . Ein drittes Vorzeichen der Herbstnähe ist ebenfalls schon spürbar geworden: Wenn man zur Abendstunde seine Schritte den sogenannten „schattigen Naturgärten" mit den abgezählten Bäumen in natura oder den ambulanten Bestandteilen eines noch kleineren „Berliner Jartens" zulenkt, wie ihn Aujust, die gärtnerische Hilfskraft der Destille, im Mai vom Boden zu holen pflegt, da sieht man den Garten schon für den Herbst „abgerüstet", und der Stammgast diskutiert wieder in bedeckten Räumen. Und ein viertes noch: Die Theaterleitungen werden wieder wortreich, sie künden uns durch geschickt frisierte Waschzettel unter dem Strich allerlei zugkräftige Novitäten für die kommende Saison an. Ja, einige haben ihre Premièren schon abgeprotzt, — sie waren auch danach, legt man den Maßstab ernsterer Kritik an sie. So hat in den Kammerspielen des Deutschen Theaters Frank Wedekind, der unentwegte Gladiator der Arena, wo der Zensor wütet, losgelegt. Sein fünfaktiges „modernes Mysterium", betitelt „Franziska" war vom Dichter selbst durch reichliche Vornotizen in der Presse mit einem Schleier des geheimnisvollen Tiefgründigen umwoben worden. Die Première enttäuschte glatt alles, was sich noch gesunde Sinne bewahrt hat. Es erübrigt sich von dem Inhalt zu berichten. Wer Lust hat, mag sich selbst darum kümmern und die Moral der Geschichte herauszugrübeln, überlassen wir gern den Wedekindern . . . Ein fünftes ständiges Herbstsymptom ist alljährlich die Ausstellung der Laubenkolonisten, die wiederum in Kellers Festsälen in der Koppenstraße erstanden ist und wenigstens den Zusammenhang mit der schaffenden Natur nicht direkt vermissen läßt. Kürbisse, Gurken, Kartoffeln, auch mancherlei Obstarten sieht man da in nicht selten überlebensgroßen Formen ausgebreitet, und man muß erstaunen, mit welchem Erfolge die wackeren Laubenkolonisten ihren dürftigen Boden zu kultivieren verstanden haben. Diese fünf also waren bisher die sichtbaren Zeichen dafür, daß es in den Herbst hineingeht. Weitere werden bald folgen . . .

Inzwischen hat man dieser einstweilen noch freundlichen Spätsommertage günstige Witterung noch für festliche Massenveranstaltungen, zumal auf sportlichem Gebiete, weidlich ausgenutzt. Auf dem Rasen, in den Lüften und zu Wasser herrscht noch reges Leben. Ganz hervorragend und bisher einzig in seiner Art gestaltete sich am Sonntag in dem Stadion der Grunewaldbahn das Spielfest des deutschen Hauptausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege. Im Dreikampf, im Springen und im Laufen, beim Ballspiel, Turnen und Schwimmen zeigte es sich augenfällig, wie unsere männliche Jugend körperlich ertüchtigt wird, und mit welcher Begeisterung sie mitmacht. Exzellenz von Podbielski, der verdienstvolle Präsident des Reichsausschusses, verteilte an die zahlreichen Sieger zum erstenmale den Sportorden in Gold oder Bronze. Den jugendlichen Siegern wie ihren Führern und Erziehern jubelte die Menge der Zuschauer zu. Solcher Feste können wir ruhig noch mehr ertragen . . . Auch in der Ausstellungshalle am Zoo gab es wieder eine größere Veranstaltung. Wohl an hundert Damenfriseure aus Deutschland, Österreich-Ungarn, England, Frankreich, Belgien, Holland, ja sogar aus Amerika hatte der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen bezw. der Verein selbständiger Damenfriseure von Groß-Berlin dort zusammengezogen, um in der Form eines internationalen Damen-Preisfrisierens zahlreichen Zuschauern zu zeigen, wie moderne Haarkünstler den Damen mit blondem, braunem, schwarzem Haar nach allen Regeln ihrer hohen Kunst den Kopf zurechtrücken. Mancher Blick weiblichen Neides haftete auf der Fülle der Haarfluten, die die graziösen Modelle den Herren von der Frisierschere zur Verfügung stellten. In unseren Zeiten der raffiniertesten künstlichen Haarvortäuschungen, wie sie beim anderen Geschlecht im Schwange sind, tat es ordentlich wohl, so viel vom schönsten Schmuck des Weibes ohne Surrogat zu erleben . . .

Neben dem „Luft- oder Höhenmenschen", der sich wie im vorigen Briefe des näheren ausgeführt, immer mehr „emporarbeitet" und eben jetzt wieder durch den ersten Flug Berlin-Paris an dem deutschen Aviatiker Friedrich einen glänzenden Repräsentanten gefunden hat, ist es nach wie vor der „Filmmensch", der unaufhaltsam sich weiter entwickelt und die Sympathien der Menge scheffelweise einheimst. Nun kann er gar schon sprechen, der Filmmensch. Als solcher erscheint er täglich im Programm der U. T.-Theater. Kinematographie und Grammophon haben sich hier „die Hände" gereicht, um den redenden Film Wirklichkeit werden zu lassen. Du hörst den sprechenden Filmmenschen beispielsweise am Telephon so deutlich, als wärest du er selbst, in all den natürlichen Ängsten und Fährnissen des Verbindungsuchens. Ja, sogar der Hahn kräht mit natürlicher Treue, als thronte er auf seinem angestammten Misthaufen und nicht innerhalb der Leinwand, die heutzutage die Welt bedeutet. Es muß alles verfilmt werden. Das ist schon Devise geworden für einen Theaterverein, der jetzt nach dementsprechend veränderten Gesichtspunkten eifrig Mitglieder wirbt. Er will nämlich systematisch „flau" dagegen machen, daß man heutzutage überhaupt noch ein Theater besucht, ja geflissentlich seine Mitglieder vom Theater fernhalten, um sie dem allein seligmachenden Film zuzutreiben. Wächst, blüht, gedeiht dieser Verein mit den destruktiven Tendenzen in bedeutendem Maße, dann sehe ich Mord und Totschlag in der Welt der Theaterdirektoren voraus und Theaterpleiten, gegen die die bisherigen matte Ouvertüren gewesen sind. Die Kientöpper aber lachen sich ins Filmfäustchen . . . .

Der Orden belagerte daher die bischöfliche Residenz Heilsberg; die Ordenstruppen nahmen auch einzelne Städte des Ermlandes ein; allein Seeburg, Wartenburg und Allenstein konnten sie nicht einnehmen; Allenstein wurde von Coppernikus gehalten.

Der Name des großen Himmelsforschers findet sich, bald mit einem p, bald mit zwei p geschrieben. Bisher war die lateinische Schreibweise „Kopernikus“ gebräuchlich. Auch das Thorner Denkmal zeigt noch diese, doch hat Thorn neuerdings die deutsche Schreibweise mit pp angenommen. Das im Herbste 1909 in Frauenburg errichtete Coppernikusdenkmal zeigt auch dementsprechend bereits die Inschrift: Nicolaus Koppernikus. Und dies wird jetzt immer üblicher, und wenn Coppernikus von der Familie Koppernigk abstammen sollte, so ist nicht einzusehen, weshalb sein Name latinisiert oder polonisiert „Kopernikus“ geschrieben werden sollte.

Mannigfaltiges.

(Entführung und Selbstmordversuch einer Sechzehnjährigen.) Donnerstag Abend erschien auf dem 7. Schöneberger Polizeirevier eine Frau Berner und gab an, daß ihre 16jährige Tochter Minna von dem Hausbesitzer Leutnant a. D. Otto, Jenaer Straße 18, verborgen gehalten werde. Der Reviervorstand begab sich sofort mit einem Wachtmeister und der Mutter nach dem bezeichneten Hause. Da die Wohnung verschlossen und kein Schlosser in der Nähe zu haben war, wurde eine Fensterscheibe der Parterre-Wohnung eingeschlagen, sodaß man von hier aus in das Zimmer gelangte. Hier bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Das junge Mädchen lag in einer großen Blutlache bewußtlos auf einer Chaiselongue, mit ihrer rechten Hand den Griff eines Messers umklammernd, während aus der durchschnittenen Pulsader der linken Hand das Blut noch heraussickerte. Der sofort herbeigerufene Arzt legte dem Mädchen einen Notverband an und ließ es durch die Feuerwehr nach dem Schöneberger Krankenhaus schaffen.

(Eine noch nicht dagewesene Submissionsblüte) wird aus Bremen gemeldet. Bei der Vergebung von Fenstern und Türen zum Neubau der Hauptwerkstätten der Eisenbahn in Sebaldsbrück verlangte die Firma Schröder in Bremen 10 152 Mark und die Firma Zimpel in Bremen 3997 Mark. Das ist ein Preisunterschied von 6155 Mark. Es handelt sich um 13 verschiedene Positionen. Die Firma Schröder verlangte für die 13. Position allein 4099 Mark und Zimpel für alle 13 nur 3997 Mark.

(Den eigenen Vater erschlagen.) Aus Münster wird gemeldet: In Billerbeck erschlug der Sohn eines Kleinbauers in der Notwehr den eigenen Vater, der betrunken war. Der Täter wurde zuerst verhaftet, dann aber wieder freigelassen.

(Im Rhein ertrunken.) Wie aus Mainz mitgeteilt wird, kippte auf dem Rhein ein Fischerboot um, das mit zwei Fischern und zwei Knaben besetzt war. Ein Fischer namens Christ konnte sich mit seinen beiden Söhnen durch Schwimmen retten, während der andere Fischer namens Wagner ertrank.

(Goldfunde in der Rheinprovinz.) Aus Oberpleis in der Rheinprovinz wird gemeldet, daß in dem Steinbruch nahe bei Oberpleis in dem gelben Lehmboden winzig kleine Goldkörner gefunden wurden. Man will jetzt wissenschaftlich untersuchen lassen, ob eine Anlage an dieser Stelle zur Goldgewinnung lohnend ist.

(Selbstmord eines Offiziers.) In Sprottau hat sich Freitag Morgen in seiner Wohnung der unverheiratete Oberleutnant Menger vom dortigen Artilleriedepot erschossen. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

(Die Telephonzustände in Dresden.) Donnerstag Abend befaßte sich das Dresdener Stadtverordnetenkollegium wieder mit den leidigen Telephonzuständen und stellte fest, daß seit der ersten Erörterung über diese Frage sich die Zustände weiter verschlechtert hätten. Aufsehen erregte die Mitteilung, daß Beamte erklärt hätten, die Post sei berechtigt, wegen der Umbauarbeiten sechs Wochen lang das Telephon zu sperren. Oberbürgermeister Beutler machte aus einer Unterredung mit dem Chef des Telephonwesens in Berlin die betrübende Mitteilung, daß das Ende der jetzigen Mißstände nicht vor Ende Januar 1914 zu erwarten sei. Der Stadtverordnete und Arzt Dr. Peters wies darauf hin, daß erhebliche gesundheitliche Schädigungen eingetreten seien. Tagelang sei es unmöglich gewesen, Krankenschwestern zu erhalten, sodaß die armen Kranken außerordentlich zu leiden gehabt hätten. Ein Kind sei vermutlich nur infolge des Telephonelends gestorben, denn es konnte nicht rechtzeitig telephonisch ärztliche Hlife herbeigeholt werden, weil das Telephon versagte. Es wird jetzt eine Abordnung, bestehend aus Ratsmitgliedern und Stadtverordneten nach Berlin reisen, um dem Staatssekretär Kraetke persönlich die Beschwerden Dresdens vorzulegen.

(Eine Handwerksburschenzeitung.) Ein Buchdrucker in Solothurn will wahrscheinlich einem Bedürfnis mit der von ihm neubegründeten Zeitschrift „Der Walzbruder“ abhelfen. Sie ist das „Fachorgan der Walzbrüder“, die „erste europäische Kundenzeitung, unabhängiges Wochenblatt für wandernde und in der Fremde residierende Gesellen, allgemeiner Verkehrsanzeiger für Handwerksburschen.“

(Verhaftung eines Defraudanten.) Aus Kassel wird gemeldet: Der zweite Direktor der Sanitätsmolkerei Breßler wurde wegen Bilanzfälschung und Unterschlagung verhaftet.

(Der Mühlheimer Massenmörder.) Das Verhör des Lehrers Wagner durch die Staatsanwaltschaft von Heilbronn wird voraussichtlich Sonnabend seinen Anfang nehmen. Neuerdings wird von den Behörden eine Untersuchung darüber eingeleitet werden, ob Wagner derjenige ist, der die zahlreichen Überfälle auf Frauen im Bopser Walde in der letzten Zeit ausgeführt hat. Die Behörde hegt zwar den dringenden Verdacht, daß Wagner der Täter ist, doch kann vor Beendigung der Untersuchung noch nichts Bestimmtes in dieser Richtung gesagt werden.

(Hochwasser in Galizien.) Nach Meldung aus Przemysl ist infolge von Regengüssen der Sanfluß über die Ufer getreten, hat mehrere Straßen und Vororte überschwemmt und die Militärbadeanstalt und Pontons mitgerissen. Ein Soldat ertrank. Auch die Ortschaft Sadowa-Wisznia ist teilweise überschwemmt. Infolge der Beschädigung des Bahnkörpers bei Bobrka auf der Strecke Stanislau—Lemberg—Chodorow ist der Betrieb auf zwei Tage eingestellt worden. Auch aus zahlreichen anderen Landesteilen werden Hochwasserschäden gemeldet.

(Selbstmord eines französischen Batteriechefs.) In Douai hat sich der Hauptmann Beau vom 41. Artillerie-Regiment mit einem Revolver erschossen.

(Die Entführung zweier Berlinerinnen durch einen Hausdiener) stellt sich als eine sehr romantische Geschichte mit einem tragikomischen Ende heraus. Die beiden entführten Mädchen, Erna K. und Emmi E., sind seit Sonnabend verschwunden. Sie besuchten beide eine städtische Fortbildungsschule. Ihr Verführer Hermann Mai war zuletzt als Kellner tätig. Er ist Deutscher, aber in England verheiratet. Erna K. äußerte ihrem Vater gegenüber, daß sie mit ihrer Schule einen Ausflug machen wolle, während die Emmi E. in einem Woll- und Weißwarengeschäft in der Wilmersdorfer Straße beschäftigt war und einfach nicht dorthin zurückkehrte. Sie entwendete ihrer Mutter, einer Witwe, die außerdem noch zwei Söhne im Alter von 24 und 25 Jahren hat, drei Sparkassenbücher über Beträge von 2500, 700 und 350 Mark und erhob darauf 1000 Mark; außerdem nahm sie ein ihr gehöriges Granatarmband, die goldene Uhr ihrer Mutter, Ohrringe und Brosche mit. Mai hatte im Geschäft des Friseurs K. von seinen Erlebnissen im Auslande erzählt und es schließlich so weit gebracht, daß er einem Barbiergehilfen und der Tochter des Friseurs Unterricht in der englischen Sprache erteilte, Er war, wie es heißt, mehrere Jahre in England und später ein halbes Jahr in der Irrenanstalt in Buch interniert. Mit welcher Kühnheit der Entführer vorgegangen ist, geht daraus hervor, daß er noch am Morgen des 6. September, dem Tage der Entführung, zu dem Friseurgehilfen des Vaters der Erna K. äußerte, er habe einen großen Schlag vor; wenn der ihm glücke, sei er abends über alle Berge. Am letzten Sonntag trafen Mai und die Mädchen in Paris ein und mieteten ein Zimmer für alle drei in der Nähe des Ostbahnhofs. Die nächsten Tage speiste man in den verschiedensten Restaurants und besuchte die großen Vergnügungsstätten. Von Katzenjammer erfaßt, wollte Mai nunmehr in einem Kaffeehaus in der Rue Barbes die Mädchen verlassen, nachdem er einen Streit mit ihnen provoziert hatte. Durch das ängstliche Gebaren der Mädchen aufmerksam gemacht, ließ der Wirt zwei Schutzleute kommen, die alle drei nach dem Polizeikommissariat brachten. Der Kommissar nahm Mai in Haft, übergab die Mädchen der Obhut einer Haushälterin und verständigte die Angehörigen der jugendlichen Flüchtlinge, die wohl bald wieder in der Heimat eintreffen werden. Dem Diener dürfte die Vergnügungsreise, da es sich um die Entführung zweier Minderjährigen handelt, teuer zu stehen kommen. Die Eltern haben bis jetzt noch keine Nachricht über den Verbleib ihrer Töchter erhalten.

(Achtzehn Mark Wochenlohn für eine achtköpfige Familie.) Ein Beispiel von Handlungsgehilfenelend bot eine Verhandlung, die vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts stattfand. Der als Kläger auftretende Stadtreisende E. war von der beklagten Firma, die einen Vertrieb für Gastwirtsartikel hat, unter folgenden Bedingungen engagiert worden: 3 Mark Gehalt für den Arbeitstag, also pro Woche 18 Mark Verdienst, für welche Summe der Kläger von morgens bis abends angestrengt arbeiten mußte. Eine Provision trat nicht hinzu, nur 1,50 Mark Tagesspesen wurden vereinbart. Als der Kläger nach Ansicht der Firma nicht genug verkaufte, verlangte sie von ihm Beschäftigung am Lager. Die 1,50 Mark Tagesspesen wollte sie ihm von dem Tage an nicht weiterzahlen. E. verlangte vor dem Kaufmannsgericht die ihm vorenthaltenen Spesen für 14 Tage und beantragte gleichzeitig Feststellung, daß die Firma weiterhin verpflichtet ist, ihn bis Ablauf des Engagements reisen zu lassen. Als Familienvater mit sechs Kindern falle es ihm sehr schwer, mit den 3 Mk. und dem kleinen Verdienst an den Spesen auszukommen. Wenn er auch die Spesen noch missen solle, könnte sich die Familie noch nicht einmal sattessen. Das Kaufmannsgericht entschied, daß die Beklagte verpflichtet sei, dem Kläger als Reisenden zu beschäftigen, da sie ihn als Reisenden engagiert habe. Wenn Kläger auch von den Spesen Fahrgeld und Getränke zahlen muß, so nimmt das Gericht doch an, daß er bei dem geringen Einkommen 75 Pf. für Eßwaren verbrauche. Die Firma wurde demgemäß zur Zahlung von 10,50 Mark für die 14 Tage der unterbrochenen Reisetätigkeit verurteilt.

(Darf eine Dame Herrenbesuch empfangen?) Ein Hausbesitzer verlangte von seinem Mieter, er solle der Untermieterin, einer Schauspielerin, die ein möbliertes Zimmer abgemietet hatte, den Herrenbesuch untersagen. Als Begründung führte der Hauswirt an, anderen Mietern wäre der Herrenbesuch unangenehm aufgefallen. — Das Reichsgericht wies die vom Hauswirt erhobene Klage ab. In der Begründung heißt es: Das strikte Verbot von Herrenbesuch ist eine Beschränkung der Persönlichkeit, zu der ein bloßes Mietsverhältnis keinen Anlaß bietet. Es muß der einzelnen Person überlassen bleiben, inwieweit sie sich den Gesetzen der Sitte unterwerfen will. Will eine junge Dame Herrenbesuch empfangen und bringt sie nicht gerade durch die Art der Besuche den Charakter des Hauses in Verruf, so kann das Recht dazu ihr nicht abgesprochen werden. Sie braucht sich auch nicht deshalb Beschränkungen aufzuerlegen, weil andere Mieter des Hauses Anstoß daran nehmen. Selbst wenn der Herrenbesuch zu unsittlichen Zwecken stattfand, ändere das nichts an der Auffassung des Gerichts. Es geht niemanden etwas an, was hinter verschlossenen Türen vorgeht. Wenn die Dame in ihren Handlungen die nötige Zurückhaltung nach außen wahrt, so hat sie die Grenzen der ihr zustehenden freien Betätigung der Persönlichkeit nicht überschritten.

Humoristisches.

(Im Zweifel.) Mutter: „Was machst du denn für ein Gesicht?“ — Tochter: „Ach, mein Tänzer hat mir fortwährend auf die Hühneraugen getreten!“ — Mutter: „Aber warum hast du ihm denn das nicht gesagt?“ — Tochter: „Ich wußte doch nicht, ob es anständig sei, Hühneraugen zu haben!“

(Ach so!) A.: „Halten Sie es für glücklich oder unglücklich, im Mai zu heiraten?“ — B.: „Na, ich habe einen Mann gekannt, der sich im Mai verheiratete, und seine Frau starb im Juni.“ — A.: „Das ist aber sehr traurig!“ — B.: „Wieso? Sie waren ja vierzig Jahre verheiratet, ehe sie starb!“

(Kathederblüte.) Lehrer: „Müller, es ist unglaublich, wie tief bei Ihnen die Oberflächlichkeit sitzt!“

Gedankensplitter.

Der Beginn der Versöhnung ist das Bewußtsein ihrer Notwendigkeit.
Byron.

Geschlechter kommen und vergehn, doch bleiben
Die großen Namen und die großen Werke,
Die wirkungsvoll zu neuer Größe treiben.
Der Völker bester Ruhm und höchste Stärke.
Bodenstedt.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr Juli, September 1913 beginnt am

Montag den 8. Septbr. d. Js.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser - Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung Rathaus 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 6. September 1913.

Der Magistrat.

Esperanto-Unterricht

wird erteilt. Meld. u. **Esperanto** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Neuer Frauenberuf.

Ausbildung als Chemikerin für Zuckerindustrie usw. in der staatl. konz. **Fachschule für Zuckerindustrie in Dessau 24.** Nächster Kursus 2. Oktober 1913. Prospekte frei.

Petkuser

Saat - Roggen,

1. Original-Absaat,

Zentner 9,— Mark,

verkauft

Windmüller, Alt - Thorn.

Domäne Papau

bei Wrotzlawken verkauft

Lochow's Petkuser

Saat-Roggen,

1. Absaat, Preis ab Station Wrotzlawken 1000 Kilogramm 190 Mark. Es werden auch kleinere Posten abgegeben. Proben bereitwilligst.

Zur Saat:

Johannisroggen mit Winterwicke

hat abzugeben

Karl Finke, Lulkau.

---

billigst **Goldfische**

Schillerstraße 18.

Kalkstickstoff, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit, Kali

sowie sämtliche Düngemittel empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,

Schloßstraße 7.

Frischen Sauerkohl, Dillkurken

in bekannter Güte.

A. Rutkiewicz,

Schuhmacherstr. 27.

Fahnen Reinecke

Vereins-Bedarf. Hannover F. 30

Abzeichen

Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Guten bürgerlichen Mittagstisch

außer dem Hause hat noch abzugeben. Pro Mittag 1,10 Mark. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld

sofort bar an jederman bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 799,** Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

40—50000 Mark

auf ein Wohn- und Geschäftshaus zur sicheren Stelle per 1. 1. 14. gesucht. Angebote unter **J. R. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine auf einem Landgrundstück eingetragene goldsichere Hypothek von

2700 Mark

ist sofort abzugeben. Angebote unter **J. T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

6000 Mk.

auf einem städtischen Grundstück vom 1. Oktober d. Js. zu zedieren.

A. Rutkowski, Leibitscherstr. 37.

Ca. 25000 Mk.,

auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Anfragen unter **R. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

90 eigene Spezial - Geschäfte.

Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann

Thorn im Hause der Rats-Apotheke **Breitestrasse 27.**

Bromberg Danzigerstrasse 19.

Grösstes Lager

moderner, eigener, amerikanischer und

Original Pariser

CORSETS.

„Antoinette" Modernes Corset . in gebl. Jacquard mit hübscher Spitze garniert, mit Strumpfhaltern . . . . M. **4**75

„Nixe" Wasch-Corset mit Stangen u. Mech., waschb., mod., lange Form nach oben niedrig, mit Strumpfh., M. 8.00 u. **7**00

„Ninette" Halbhohes Corset in vorzügl. sitzend. Schnitt, mit dopp. Strumpfhalterpatte in fein Satin mit 2 Paar Haltern, M. **10**00



Anerkannt erstklassige Mass-Ateliers.

Landwirtssöhne und andere junge Leute finden an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, zeitgem. Ausbld. u. gute Existenz i. Abt. A als **Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär,** in Abt. B als **Molkereibeamte.** Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. **Krause.** In 20 Jahren über 8800 Besucher im Alter von 15–36 Jahren.

Warum sind Sie nicht Glücklich?

Fragen Sie diesen Mann, den ersten Specialisten der Welt. Tausende von Anerkennungen. Der ehrwürdige Pastor Dr. Glover sagt: Ihr Rat brachte mir den grössten Erfolg Frau Cassel-mann, Frankenhain, Villa Ferdinand, Krs. Eschwege schreibt am 30. Juli 1913. Ihr Rat ist unbezahlbar. Schreiben Sie heute unter Angabe Ihrer Geburtsdaten und Sie erhalten sofort kostenfreie Lesung. Für Porto etc. können Sie 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Addressieren Sie bitte:



THE TALISMAN, Büro Nr. 12. Vicarage Gate 15, Kensington, London, W. (Porto nach England 20 Pfg.)

Deutschlands größt. Spezialgeschäft für **neue gereinigte**

Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**

im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfd. **ungeriss. Gänseschlachtfedern** für 12.—, 15.50 und 18.— M.

10 Pfd. **Rupffedern mit Daunen** für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M.

10 Pfd. **Pa. gerissene Federn** für 20.–, 22.50, 25.–, 30.–, 35.– u. 40.– M.

Reine Gänsedaunen Pfd. 3.50 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware erbitten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

Wohne jetzt Neustädt. Markt 10, 2.

Anmeldungen zur Ausbildung im

Klavierspiel

nehme daselbst entgegen. Der Unterricht umfaßt alle Stufen, von der Elementarklasse bis zur Klavierausbildungsklasse.

Vorbereitung für höhere Musikinstitute.

W. Biberstein v. Zawadzka,

konf. gepr. Musiklehrerin.

Geschäftsanzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich in Thorn als

Böttcher

*die **Rochna'sche Werkstätte** im **Hotel Museum** übernommen habe. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne*

hochachtungsvoll

Julius Steidinger, Böttcher.

J. Strohmenger,

Neustädt. Markt 10, Thorn, Neustädt. Markt 10.

Atelier für feine und einfache Damenschneiderei.

Kostüme

und Aenderungen von Gesellschafts-Kleidern

nach neuester Fasson. Schnelle Lieferzeit.

Anfertigung von Korsetts nach Mass.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer

mit sep. Eing. u. guter, kräft. Pens. v. 1. 10. od. sof. zu verm. Araberstr. 4, 1.

---

1 od. 2 gut möbl. Vorderzim. von sof. zu verm. **Strobandstraße 1.**

Gut m. Pt.-Z. sof. z. vm. Gerechtestr. 33, p.

Möbl. Zim. mit Pension v. 1. 10. zu verm. **Laechel,** Strobandstr.

Laden,

dazu 2 Zimmer und Zubehör, mit Vorgarten, und eine Parterrewohnung, 2 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten Mocker, Lindenstr. 46. Näheres

A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wilhelmstadt.

Hochherrschaftliche

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten

Albrechtstr. 6.

Zu erfragen dortselbst oder im **Leinenhaus M. Chlebowski.**

Einzelne Stuben m. Kammer und Kochgelegenheit billig zu vermieten **Coppernikusstraße 24.**

Mittelwohnung,

4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis zirka 750 Mark. Anfragen

Baderstraße 23, 2.



Lina kommt erhitzt nach Hause
Ausser Atem ist die Maid:

Gnäd'ge Frau

ick weiss wat Neues!

Reger hat Pascholl gefreit

Reger? spricht die Frau des Hauses
Ei den Namen kenn ich schon —
Was uns der zum Kauf anbietet
Dient zum Heile der Nation —.

Dient uns Arbeit zu ersparen
Geld und Zeit und oft viel Groll.
Drum hör Lina geh zum Kaufmann
Hol mir fix: — Reger-Pascholl.

Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten **Gerstenstr. 8, 2.**

Möbl. Wohnung mit Burschengel. vom 1. Oktober z. verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension, auch für Schüler, mit Klavier preiswert zu vermieten.

Frau **Reddemann,** Mellienstr. 113, 2.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer von sof. zu verm. Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Möbl. Wohnung von sofort zu vermieten Junkerstr. 6, 1.

---

1 möbl. Zimmer, 1. Etg., per sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 19.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Grabenstraße 16, 2, a. d. R.

2- bis 6-

Zimmerwohnungen,

Neustädt. Markt u. Wilhelmstadt, eventl. Perdestall und

ein Laden,

Wilhelmstadt, zu vermieten. Zu erfragen beim Portier Friedrichstraße 10/12 und

J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Gut möbl. Zimmer

in bess. Hause zu vermieten.

Schuhmacherstr. 1, 2 Tr., r. Ecke Bachestr.

4-Zimmer-Wohnung

mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten **Graudenzerstraße 80,**

R. Röder.

Gut möbliertes Zimmer z. 1. Oktober z. vermieten Brombergerstr. 82, 3.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Großes möbl. Vorderzim. mit auch oh. Pens. zu vergeb. Fischerstr. 38a, 1, r. Zu erfragen **Fischerstraße 41, 1.**

Hochherrsch. 5-Zim.-Wohnung

mit allem Komfort zum 1. Oktober zu vermieten. **Schlenther,**

Brombergerstraße 14.

Kleine Wohnung,

reichlicher Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Waldstraße 74.**

---

2 Stuben, Entree u. Zubehör v. 1. 10 versetzungshalber zu verm **Hofstraße 17.**

---

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Große, herrschaftliche Wohnungen,

am Stadtpark gelegen, von sofort, eventl. Oktober zu vermieten.

Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

Wohnung,

5 geräum. Zimmer und Zubehör, I. Etg., für 900 Mk., evtl. Stall für 1—4 Pferde, zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Bursch eng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zimmer wie vor Mellienstraße 129,
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei

Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

Altstädt. Markt 16,

2 Etg., 2 Räume zu Bureauzwecken oder für alleinstehende Dame, per 1. 10. d. Js., eventl. später zu vermieten. Anfragen **Baderstraße 23, 2.**

Kl. Wohnung zu vermieten Marienstr. 3.

2-Zimmerwohnung

von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schulstr. 5, 2, Zander.**

---

5 Zimmer, Balkon

und reichlicher Zubehör, fortzugshalber vom 1. 10. zu vermieten

Neustädtischer Markt 23, 3.

3-Zimmerwohnung,

für 310 Mk., per 1. 10. 13 zu vermieten. **Czechak,** Neustädt. Markt.

Wohnungen.

Wegen Versetzung zum 1. Oktober zu vermieten:

8 Zimmer mit reichlichem Zubehör,
6 „ „ „ auch Stallungen,
4 Zimmer mit Zubehör.

Bromberger Vorstadt in bester Lage.

Baugeschäft M. Bartel,

Waldstraße 43.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Brückenstraße 40, 2.**

3-Zimmerwohnung

vom 1. 10. zu verm. **Leibitscherstr. 47.**

---

4 Zimmerwohnung

der Neuzeit entsprechend, versetzungshalber mit Pferdestall und Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Maciejewski,

Mellienstr. 64.

---

1 große 4-Zimmerwohnung

mit Gas, Balkon für 525 Mk. vom 1. 10. zu verm. **Mellienstraße 70, 2, r.**

Wohnung,

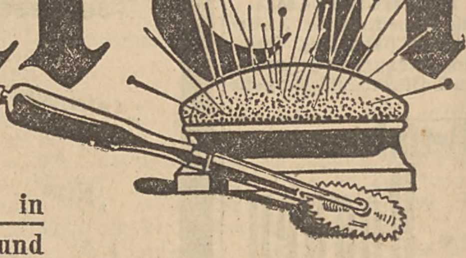
7 Zimmer mit elektr. Lichtanlage und Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet von sofort

R. Uebrick, Brombergerstr. 41.

Von
Montag
den 15. September 1913

Extra billige Preise für Kurzwaren





E·Z·

Durch gemeinsamen Einkauf mit 120 verbündeten Geschäften in allen Teilen Deutschlands und eigenen Einkaufshäusern im In- und Auslande bin ich in der Lage, grosse Posten Kurzwaren aller Art, von bester Beschaffenheit, selten preiswert zum Verkauf zu stellen. Meine bekannt guten Waren erfreuen sich des regsten Zuspruchs, ein Beweis, dass mein Bestreben, das Beste zu denkbar billigsten Preisen zu liefern, anerkannt wird.

Selten günstig für die **Schneiderei** und für **Wiederverkäufer.**

Druckknöpfe:

Alianto, preiswert, 3 Dutzend	10 Pf.
Rapid, gar. rostfrei, 2 Dtzd.	12 Pf.
Indra, vorzüglich, 2 Dtzd.	23 Pf.
Kohinoor mit Sparbon, Dutzend	15 Pf.
Pryms „Zukunft", Dutzend	15 Pf.

Armblätter:

Lotte-Trikot mit Gummiplatte, Paar	9 Pf.
Carmen-Batist, Paar	18 Pf.
Carmen-Doublé, Paar	25 Pf.
Senta, gar. waschb. Nr. I, Paar	25 Pf.
Senta, gross Nr. II, Paar	30 Pf.
Taillenschoner, ausw. Armblatt, Paar	85 Pf.

Schuhriemen

Eisengarn-Senkel:

80 cm lang, 6 Paar	10 Pf.
100 cm lang, 6 Paar	12 Pf.
Ia. 110 cm lang, 6 Paar	24 Pf.

Seiden-Senkel:

für Halbschuhe, breit, Paar	20 Pf.
120 cm lang, breit, Paar	40 Pf.

Kinder-Lackgürtel, verschiedene Farben, Stück 9 Pf.

Strumpfgummiband, preiswert, Meter 10 Pf.

Spitzen- und Besatzreste bis 70 % unterm Preis.

Damenstrumpfhalter aus starkem Trägergurt, Paar . . . . . 38 Pf.

Kinder-Strumpfhalter, I: 18 Pf., II: 12 Pf.

Nadlerwaren:

Nähnadeln, 6 Brief	9 Pf.
Nähnadeln, „Blitz", Brief	6 Pf.
Stopfnadeln 5 Stück	2 Pf.
Messing-Stecknadeln, 4 Brief	10 Pf.
Pa. Stahl-Stecknadeln, Brief	4 Pf.
ff. polierte Stricknadeln, Spiel	3 Pf.
Vernickelte Stahl-Stricknadeln, Spiel	6 Pf.

Nadlerwaren:

ff. lackierte Haarnadeln, 10 Pack	8 Pf.
Schwabacher Haarnadeln, 5 Brief	12 Pf.
Ia. Aluminium-Haarnadeln, Karton	10 Pf.
Lockennadeln, 15 Pack	10 Pf.
Preciosa-Lockennadeln, Brief	4 Pf.
Lockenwickler, Paket	8 Pf.
Beinfriemen, Stück	4 Pf.

Zwirne:

Leinen-Sternzwirn, 3 Sterne à 40 Meter	10 Pf.
Leinen-Cops-Zwirn, 3 Spulen à 40 Meter	10 Pf.
Knäuel-Zwirn i. Kart. 48 Knäule à 40 Meter	1.25
Nähseiden, a. Farb. 4 Rollen	10 Pf.
Alle Farben Knopflochseiden, 4 Rollen	10 Pf.
Heftgarn, Spule 20 gr	6 Pf.
Stopfgarn, weiss, Rolle	7 Pf.
Stopfgarn, schwarz u. farb., Rolle	8 Pf.

Kurzwaren:

Taillen-Verschluss mit Stahleinlage, Stück	9 Pf.
Taillen-Verschluss mit Fischbein-Einlage, Stück	12 Pf.
Kopierrädchen, Stück	15 Pf.
Zentimetermasse von	3 Pf. an
Fingerhüte von	1 Pf. an
Paspelschnur, Rolle	6 Pf.
Schneiderkreide, 10 Stück	15 Pf.

Kurzwaren:

Lackierte Haken und Oesen, 3 Pack	10 Pf.
Versilberte Haken und Oesen, Pack	8 Pf.
Hutdraht-Drahtband, Rolle	4 Pf.
Stopfpilze, Stück	7 Pf.
Schuhknoten-Klammern, Paar	8 Pf.
Häkelhaken mit Holzgriff, Stück	3 Pf.
Hosenschnallen, 12 Dutzend	30 Pf.

Bandwaren:

H.-Leinenband, alle Breiten, 4 Stück	25 Pf.
Köperband, schw. u. weiss, 4 Stück	12 Pf.
Pa. Renforcé-Köperband, 40 Meter	48 Pf.
Jakonetband, 10 Meter	12 Pf.
Jakonetband, breit, 10 Meter	15 Pf.
Direktoiregurt, schwarz, grau, weiss, Meter	20 Pf.
Direktoiregurt, schwarz, weiss u. grau, Meter	25 Pf.
Hosenschonerborte, Meter	4 Pf.

Verschiedene Kurzwaren:

Rockstossborte „Fussfrei", Meter .	5 Pf.
Rein wollene Rockstossborte, Meter . . .	8 Pf.
Bettgimpe, 10 Meter	38 Pf.
Extra starke Bettgimpe, 10 Meter . .	58 Pf.
Bettsenkel, Garnitur: 1 lang., 2 kurze Senkel	9 Pf.
Kragenstäbe:	
Kragenstäbe, glashell, 3 Dutzend	10 Pf.
Spiral-Kragenstäbe, m. Seide umsp., 3 Dtzd.	25 Pf.
Kragenstäbe, auswechselb., m. 4 Simili-Ersatz-Nadeln, Paar	18 Pf.

Zum Umzug:

Pa. Gardinenband, m. auswechselb. Ringen, Meter	7 Pf.
H.-Leinen-Roul.-Kordel, 10 Meter	12 Pf.
Rein Leinen Roul.-Kordel, 10 Meter .	15 Pf.
Pa. Flechtkordel, 10 Meter	12 Pf.
Pa. Rein Leinen-Roul.-Schnur, 40 Meter .	90 Pf.
Goldverzierte Porzellan-Quasten, Stück . .	3 Pf.
Porzellan-Ringe Dutzend	15 Pf.
Porzellan-Ringe, 3 loch. Dutzend	18 Pf.

Verschiedene Kurzwaren:

Pappe Maché-Hosenknöpfe, 2 Dutzend .	1 Pf.
Pa. Metall-Hosenknöpfe, Dutzend	3 Pf.
Junggesellen-Knöpfe, Dutzend	7 Pf.
Kragenknöpfe mit Mechanik, 2 Stück	5 Pf.
Wäsche-Knöpfe:	
Wäscheknöpfe, 3 Dutzend . . .	10 Pf.
Leinen-Wäscheknöpfe m. Nickelrand, Dutzend .	6 Pf. 5 Pf. 4 Pf.
Leinen-Wäscheknöpfe, vorzügl. Qualität, Dutzend 8, 7, 6 und	5 Pf.

Futterstoffe:

Jakonet, marine, schwarz, grau, Meter	28 Pf.
Köper, schwarz und grau, Meter . . .	36 Pf.
Poketin-Taschenfutter, Meter	48 Pf.
Aermelfutter, Meter	45 Pf.
Reversible-Taillenfutter, Meter	42 Pf.
Rollen-Köper, schwarz, grau, Meter . . .	45 Pf.
Englisch Faille „Australia", Meter .	65 Pf.
Futter-Watten, Stück	18 Pf.

Sicherheitsnadeln „Vergiss mein nicht", 12 Stück sortiert 5 Pf.

In allen Abteilungen:
Täglicher Eingang von Neuheiten für Herbst u. Winter 1913/14.

Ia. Stahlsicherheitsnadeln,

Grösse:	I:	II:	III:	IV u. V:
Preis:	4 Pf.,	5 Pf.,	6 Pf.,	7 Pf.

Reinseidene Taffetbänder:

2½ cm breit,	Meter	**10** Pf.
4¼ cm breit,	Meter	**15** Pf.
5½ cm breit,	Meter	**20** Pf.
7½ cm breit,	Meter	**28** Pf.
11 cm breit,	Meter	**33** Pf.
12 cm breit,	Meter	**48** Pf.
15½ cm breit,	Meter	**60** Pf.

Alfred Abraham
Thorn, Breitestr. 21,

Streng feste Preise! Streng feste Preise!

Telephon 196.

Stickereien:

Madepolam-Stickereien und Einsätze, Koupon 4½ Meter	42 Pf.
Ia. Madepolam-Stick. und Einsätze, Koupon 4½ Meter	85 Pf.

Nr. 216. Thorn, Sonntag den 14. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Ringelnatter.

Ich meine, Viktor Hugo sei es gewesen, der einmal den hübschen Ausspruch tat, die Natur hätte die Hauskatze nur erschaffen, damit man ungefährdet einen Tiger streicheln und liebkosen könne. Wenn man der Natur so freundliche Absichten beilegt, kann man auch sagen, sie habe unsere Ringelnatter hervorgebracht, damit man mit einer Riesenschlange spielen könne. Wer die Scheu vor den Schlangen im allgemeinen, entstanden, weil sie unheimlich kriechen, weil manche scheußlich und häßlich sind und weil angeblich durch ihre Schuld der Mensch aus dem Paradiese vertrieben wurde, überwunden hat, wird an diesem kleinen Urbild der Boa constrictor sein Vergnügen haben. Dies schlanke, harmlose, lebhafte Tier mit dem spitzen Schwanz und dem scharf abgesetzten Kopf, der rechts und links am Hinterschädel so etwas wie einen gelblichen oder weißlichen, in Märchen und Sagen als Krönchen bezeichneten Schmuckfleck trägt, ist eigentlich das Schönheitsideal einer Schlange. Das Skelett zeigt nichts mehr von überwundenen Zuständen, die sich bei einigen ihres Geschlechts noch in Fußstummeln offenbaren, zeigt nichts, als den Schädel mit dem langen Rückgrat und seinen Rippen. Der Leib, der in der Mitte selten dicker ist als ein Schlauch, mit dem man sein Hausgärtchen spritzt, und der im Profil eine leichte Abflachung der Unterseite zeigt, ist längelangs mit 19 Reihen gekielter, dachziegelartig übereinander liegender Schüppchen bedeckt, am Bauche mit mehr als anderthalbhundert Hornschilden. Diese sind kräftiger und glänzender, als die Rückenschuppen. Das bedingt schon die Anpassung an die Verhältnisse, denn wer bäuchlings durchs Leben kriecht, tut wohl, sich die Kriechseite möglichst zu schützen und sie zum Schlittern auf dem Boden einzurichten. Die Ringelnatter ist denn auch eine ganz famose Kriecherin. Sie bewirkt die Bewegung nach Schlangenart durch Verschieben, man möchte sagen durch ein Gehen mit den Rippen, die innerhalb des Leibes fast Bewegungen machen, wie außerhalb des Körpers die vielen falschen Fußpaare eines Tausendfüßlers. Die schlangenförmige Bewegung, die Serpentine, unterstützt das Fortkommen sehr wesentlich, doch habe ich oft Ringelnattern beinahe gradlinig entweichen sehen. Übrigens kann das Tier, das in seiner vollsten Ausgewachsenheit bis 1½ Meter — die Männchen sind meist kleiner — lang wird, auch ganz leidlich auf Sträuchern herumklettern, wenn es ihm etwa einmal einfällt, nach einem Laubfrosch Jagd zu machen. Das Schwimmen aber macht ihm ein besonderes Vergnügen, wie es sich denn auch als eine Angehörige der Gattung „Wassernatter“ mit Vorliebe am Wasser aufhält. Ob Süßwasser oder Salzwasser, ist ihm ziemlich gleich. Man hat Ringelnattern noch 30 Kilometer vom Lande in der See schwimmend gefunden; doch fürchte ich, daß die Armen durch die Flut abgetrieben waren und nimmer den Heimweg fanden, wie auch der Schmetterling, den ich einmal mitten zwischen Südfrankreich und Algerien auf dem Mittelmeer herumgaukeln sah.

In der Bibel steht, daß Jehova der Schlange befohlen habe: „Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde essen dein Leben lang“. Aber eigensinnig und ungehorsam, wie Schlangen sind, fällt es keiner einzigen von ihnen ein, wie ein Regenwurm dem letzteren, unbequemeren und unhygienischen Teil dieses Gebotes zu befolgen. So nährt sich denn auch Tropidonotus natrix redlich von braunen Grasfröschen, Mäusen, Fischen, Eidechsen, Molchen u. dgl. Sie hat auch gefunden, daß Blindschleichen bei ihr besonders gut rutschen, und in dieser Erwägung habe ich neulich erst bei Neckarsteinach eine dieser hübschen, fußlosen Echsen ein paar hundert Meter weiter befördert, als ich sie in der Nähe einer stattlichen Ringelnatter fand. Gelegentlich übt diese vielleicht gar Kannibalismus, wenn ihr ein appetitliches Junges der eigenen Sippe begegnet. Sie ist nämlich nicht intelligent genug, sich zu sagen: dies ist ein lieber Anverwandter, den man anständigerweise nicht auffressen darf! Sie sieht nur ein lebendiges Etwas sich bewegen, das ihr Schlund bewältigen könnte, und das genügt ihr zum Angriff. Opfer, die sich wehren, wie etwa ein Frosch oder eine Maus, umschlingt sie schnell ein paar mal und drückt sie, ehe sie sie nach und nach hinabwürgt. Durch die große Beweglichkeit ihrer nur mit losen Bändern verbundenen Gesichtsknochen und die Weite des bis hinter die Augen gespaltenen Maules, wie auch durch den Umstand, daß sie ihr Opfer, wie fast alle Schlangen, durch reichliche Speichelabsonderung schlüpfrig und damit rutschfähiger macht, ist es ihr möglich, eine verhältnismäßig große Beute, die durch die nach innen gekrümmten Zähne festgehalten wird, zu verschlingen. Die muskelkräftige und ebenfalls sehr erweiterungsfähige Speiseröhre besorgt dann die Weiterbeförderung des Bissens. Da die Verdauung nur langsam vor sich geht, kann man größere, verschlungene Futtertiere noch lange in Gestalt eines dicken Kloßes im schlanken Schlangenkörper bemerken. Die Verdauung geht aber sehr gründlich vonstatten; selbst Knochen lösen sich auf, nur Haare und Federn machen nicht mit.

Schlangen galten früher für klug und listig. Auch in der heiligen Schrift heißt es: „Und die Schlange war listiger, als alle Tiere auf dem Felde.“ Und ein anderes Mal: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.“ Das aber ist kein besonders weiser Ratschlag; denn Tauben sind nicht ohne Bosheit, die Schlangen aber sind durchweg sehr unintelligente Tiere. Das kommt daher, weil sie nur schwach entwickelte Sinne und zur Erlangung der Beute keine besondere Findigkeit nötig haben. Ihr Gehör, durch kein äußeres Ohr markiert, ist mäßig, auch ihre Sehfähigkeit. Unbeweglich, starr, liegt das lidlose Auge, durch ein Hornfenster geschützt, im Kopfe, durch seine glitzernde Starrheit unheimlich, fast hypnotisierend wirkend. Nur beim Erblicken einer Beute verrät es durch ein gieriges Aufleuchten Leben. Sehr ausgebildet bei der Schlange ist nur der Tastsinn. Sein Organ ist die bewegliche, tief gespaltene, also zweispitzige Zunge, die der Naturunkundige als ein Stechorgan ansieht. „Und du wirst ihn in die Ferse stechen“, heißt es in der Bibel. Fortwährend züngelt das Tier, desto schneller, je mehr es erregt wird. Eine Art Scharte im Oberkiefer ermöglicht es ihm, auch bei geschlossenem Maule zu züngeln.

Unsere Ringelnatter, die in der zu den Landnattern gehörigen „glatten Natter“ und in der vielleicht durch die Römer erst bei uns eingeführten, dem Heilgott Aeskulap heiligen, sogenannten „Schlangenbader Natter“ in Deutschland zwei wenig verbreitete Vettern hat, erschien unseren Altvordern nicht als ein gefährliches Tier. Man freute sich, zumal bei den Stämmen an der Ostsee, wenn die meist schiefergraue, oft ins Olivfarbene spielende Schlange mit ihren drei bis sechs Reihen schwarzer Tupfen und dem gelben Krägelchen die Bauernhütte als Schlupfwinkel auserkor, und man atzte sie wohl mit Milch. So spielt denn unsere Ringelnatter als krongeschmückte „Unke“ (nicht zu verwechseln mit der Kröten-Unke) als verzauberte, schätzehütende Prinzessin eine große Rolle im deutschen Märchen. Schon aus diesem Grunde fürchtete ich mich nicht vor ihr und fand sie sehr interessant, als mir, ich zählte vielleicht zehn Jahre, ein Angestellter meines Vaters eine armlange Ringelnatter zum Geschenk machte. Sofort produzierte ich mich als Schlangenbändiger, worauf mich das geängstigte Tier, das auch einen sehr bescheidenen Beißversuch machte und wütend zischte, mit einer Ladung seines übelriechenden Unrats bedachte. Gerechterweise darf man diese Art der Verteidigung der Natter nicht übel nehmen, da ja auch viel höheren Geschöpfen, wenn sie plötzlich in Angst versetzt werden, öfters „etwas passiert“. Aber meine Schlange erwies sich überhaupt durch ihre Ausdünstung solange als ein Stänker, bis sie sich an mich gewöhnt hatte. Dann verlor sie diese üble Eigenschaft, wenn sie auch ferner nicht gerade nach Veilchen duftete.

Es gereichte ihr sehr zum Vorteil, daß sie, wie alle Schlangen, sehr lange hungern konnte; denn für die Leckerbissen, die ich ihr damals in meinem Unverstand bot und unter denen milchgeweichtes Weißbrot eine große Rolle spielte, zeigte sie nicht das geringste Verständnis. Sie wäre wahrscheinlich trotz aller meiner Liebe, verhungert, hätte meine Mutter nicht ein erbarmendes Einsehen gehabt und mein lebendiges Spielzeug nicht heimlich im Garten in Freiheit gelassen. Später, als ich längst erwachsen war, trat die Versuchung, mir Schlangen zu halten, noch einmal stark an mich heran. Einer meiner Brüder hatte ein ganzes Terrarium voll, darunter die schönsten dalmatiner Leoparden-Nattern. Die armen Tiere litten allerdings zumteil schwer unter Beulen, aus denen Würmer hervorbrachen, ein Übel, das Schlangen öfter befällt. Die ganze Gesellschaft wurde mir zum Geschenk angeboten, und ich hätte sie genommen, wäre es mir nicht gar zu fatal gewesen, zu sehen, wie die Schlangen unglückliche, oft in Todesangst schreiende Frösche lebendig hinunterwürgten. Wie ich einst durch das Klagen eines von mir angeschossenen Hasen dauernd von der Jagd kuriert wurde, so kurierte mich hier die Not der armen Kreaturen von dieser Passion. Man kann unsere Ringelnatter, die 6 Wochen nach ihrem meist halbjährigen Winterschlafe Hochzeit hält und, je nach dem Alter, als Weibchen 15—40 birnförmige, haselnußgroße Eier legt, im Freien ja auch oft genug beobachten, da sie fast überall in Deutschland, meist in der Nähe der Gewässer, zu finden ist. Ich habe allein auf einer Wanderung von Radolfszell nach Konstanz im Ufergeröll des Untersees, wo sich die meist zusammengeringelten Tiere den kalten Leib sonnten, einmal an die vierzig gezählt. Manche Hütte und manche Burgruine mit feuchtem Graben ist, da die Schlangen ihre Eier oft an einem besonders geeigneten Orte gerne zusammen ablegen, dermaßen von ihnen bevölkert, daß man da von einem richtigen Schlangenheim reden könnte. Möchten diese Tiere der heimischen Natur noch lange erhalten werden und ihrer Schönheit, Harmlosigkeit und Nützlichkeit wegen überall verständige Schonung finden! Nur ihre entfernte, giftige Verwandte, die niederträchtige Kreuzotter, möge — aber nur von der Hand des Naturverständigen — eines schnellen Todes sterben; denn dem Naturunverständigen, also dem Gros unserer Mitmenschen, ist alles gefährliche Giftschlange, was im Schuppenkleide auf dem Bauche kriecht.

Briefe aus dem Paradies der Erde.

Von Robert Saudek.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die ersten Eindrücke.

Nur eine spärliche Lichterkette zeigte uns, die wir des Nachts vor Tandjok Priok, dem Seehafen der Millionenstadt Batavia, vor Anker lagen, wo das Tor stand, durch das wir am nächsten Morgen auf die Insel der landschaftlichen Wunder einziehen sollten. Dann ging es nach der letzten Nacht, die wir an Bord zubrachten, früh auf kleinen Kähnen mit vielem kleinem Gepäck nach dem Hafen.

Wer keine Passagierkarte für die Heimfahrt hat, muß bei der holländischen Behörde, bevor er die Insel betreten darf, 10 Gulden deponieren, die ihm, sobald er Java Lebewohl sagt, wieder zurückerstattet werden. Noch niemand hat den Grund dieser Maßregel entdeckt. Sie bringt der Regierung keine Einnahmen, beansprucht Sonderbeamte in jedem Hafen und belästigt die Reisenden.

Nirgends außer in zwei oder drei kurzen Straßen, in denen die Häuser der großen Geschäfte und der Regierung stehen, entdeckt man Gebäude mit Stockwerken. Batavia, der ungeheure Komplex, der von mehr als einer Million Menschen bewohnt wird, ist ein einziger Riesenhaufen von Parterrehäusern und Villen und Hütten. Das Ganze bedeckt eine Fläche, auf der Groß-Berlin bequem Platz hätte. Es ist ein Riesendorf mit etlichen Paradepalästen, zahllosen holländischen Grachten und unabsehbar weiten Rasenplätzen. Auf dem Kungsplan könnte man wohl viermal den Pariser Concordiaplatz unterbringen. Ein einziger Fluß, in hunderte von Grachten und Kanäle abgeleitet, durchquert die Haupt- und Residenzstadt des niederländisch-indischen Reiches. Unter hundert kurzen Brücken und Stegen wälzt sich eine gelblich dicke Wassermasse zwischen den Häuserreihen vorwärts. Rechts und links in eleganten Villen sind die europäischen Läden untergebracht. Zwischen dorischen und jonischen Säulen gelangt man zu Portalen, hinter denen es des Abends von elektrischem Licht gleißt und blinkt.

Aber wir sind ja noch so dumm, wir kommen erst aus Europa, wir blicken stolz an diesen Herrlichkeiten der weißen Rasse vorbei und ahnen nicht, daß bald schon, in wenigen Wochen allein die Vorstellung all dieser „Kulturschätze“ unserer unruhvollen Träume mit heißen Wünschen erfüllt wird.

Ach was, weg mit aller Erinnerung an die weiße Welt des Westens! Hier sehen wir Söhne und Töchter des Landes, junge schlanke Menschen mit grazievollen Bewegungen ihre bunten Gewänder abwerfen, ihre Sarongs hochschürzen, sehen Männer und Frauen und Jünglinge und Mädchen stark dekolletiert und zierliche drollige Kinder ganz nackt die Steintreppe zum Wasser hinabeilen und sich in den gelben Fluten kühlen.

So flink und flott und behend, wie jene Frauen ihre nasse Wäsche gegen die Steine schlagen, so kann nur weiland Johann der muntere Seifensieder bei der Arbeit gewesen sein, so graziös, wie jenes malayische Fräulein ihr langes nasses Haar ausringt und mit einer einzigen geschickten Bewegung den hübschen Knoten auf dem Kopf zurecht steckt, so können nur griechische Najaden sich bewegt haben, so drollig, wie der braune Dreikäsehoch auf der Handfläche seines Vaters sitzend, den ihm strahlend zusehenden Großpapa das Füßchen in die Nasenlöcher bohrt und mit den beiden Händchen ihm das Wasser ins Gesicht spritzt, so amüsant kann dort der holländische Laden mit Provisionen und Dranken unmöglich sein.

Die Sonne steigt höher und die Menschen verlassen, des Waschens und Badens müde, allmählich das Wasser.

Was nun? Noch eine Rundfahrt durch die Stadt? Nein. Batavia ist so groß wie langweilig.

Museum? Noch weniger. Gerade nicht. Ich lasse mich nicht von Reisebüchern kommandieren. Man belehre mich bitte nicht, ich weiß so gut wie einer, daß Völkerkundemuseen zu den schönsten Einrichtungen dieser Erde gehören. Ich habe manches versäumt und geschwänzt, um in der Prinz Albrechtstraße in Berlin durch die Säle des alten Troja und des neuen Kamerun zu streifen. Aber Java will ich ohne javanisches Museum kennen lernen. Sonst wäre ich mit der Elektrischen in 25 Minuten nach der Prinz Albrechtstraße gefahren und nicht in 25 Tagen zu Schiff nach Batavia.

Also weiter, ins Land hinein, ins Wunderland Java.

Eine Stunde später sitze ich in der Eisenbahn auf dem Wege nach Buitenzorg. Das Wort ist holländisch und heißt auf gut deutsch Sanssouci. Millionäre schreiben es ohne „s“ am Ende, Leute, die sich der Mehrzahl ihrer Sorgen bewußt sind, mit „s“.

So, wie die Inder ihre Landsleute, je nach kirchlichem Stand und Würde und Tugend, in ungezählte streng geschiedene Kasten teilen, so unterscheiden die Deutschen zwei große Gruppen weißer Menschen: die Botaniker und Nichtbotaniker. Ich zähle zu der zweiten Gruppe.

Wenn ich durch den botanischen Garten von Buitenzorg, dem größten und reichsten Tropengarten der Erde, wandle, dann weiß ich, trotz meiner Unbildung wohl, daß die Menschheit diesen unvergleichlichen Anlagen die Kenntnis der Physiologie der Tropenpflanzen verdankt, daß die holländische Regierung hier die Anregungen zur Veredlung der indischen Pflanzen erhielt, daß selbstlose Forscher hier aus kleinen Anfängen in hundertjähriger, hingebender Arbeit der europäischen Forschung ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Aber es ist ein angelesenes Wissen, das mir nicht zum Erlebnis werden kann. Stärker als daheim in gewohnter Umgebung, empfinden wir alle auf Reisen unsere große Ignoranz. Ein Jahrzehnt spart mancher Gelehrter, nicht minder lange petitioniert ein anderer um ein Stipendium zur Reise nach Buitenzorg. Vielleicht würde sich mir hier eine Welt erschließen, wenn ich Augen hätte zu sehen und Ohren zu hören. Aber hier ist eine Welt, für die ich blind und taub bin. Ich schreite durch eine Allee uralter Riesenstämme. Dicht vom Boden schon schlingen sich fremde Gewächse um den Stamm bis hinauf zu seiner dichtüberwucherten Krone, Aroideen und Orchideen, darunter eine mit Tausenden von Blüten, Lianen, Gewächse mit durchlöcherten Blättern mit wundersam ewig variierenden Zeichnungen und Rändern. Ich sehe Teiche, auf denen Lotos wuchert und blüht und die Victoria Regia ihre großen farbigen Blätterteller breitet, Palmen, denen ich nirgendwo anders in den Tropen begegnet bin, duftlose Orchideen in ihrer tropischen Pracht und kleinere, bescheidenere, deren süßer Atem mich umweht. Ich sehe dies alles, ich freue mich dessen, ich ahne, daß hier dem sehenden Auge und dem sichtenden Verstand manch Schlüssel gegeben ist, mit dem er die beseeligenden Gefilde neuer Erkenntnisse erschließen kann, aber mir selbst bleiben die Zusammenhänge verborgen und ich genieße nur ein ästhetisches Schauspiel, da, wo Wissende Heureka jubeln können, weil sich ihnen aus der Fülle der ungelösten Welträtsel eines vielleicht just hier offenbaren mag.

Nein, auch hier in Buitenzorg möchte ich mich nicht niederlassen. Ich gehöre zur Gruppe der Nichtbotaniker. Weiter, weiter!

Soekaboemi. Entzückend, lieb, traulich, nett, neu eigenartig, schon ein wenig von Gebirgsluft durchströmt und dennoch ganz und gar tropisch. Die Landschaft: Palmen und Reis. Die Palmen groß und wuchtig und stark mit reichen Früchten, die Felder, eine einzige große überraschende Ziergartenanlage über Berg und Tal. Die Menschen schön und schlank und geschmeidig in bunten Sarongs. Der Markt unten, wie überall auf der Insel, wie leider bald schon überall im indischen Archipel in Händen der Chinesen. Da hocken sie, die großen und die kleinen Handelsherrn des Abends vor ihren Türen, auf ganz schmalen Hockerchen, auf Liliputvierecken, die reichlich Platz bieten für die erstaunlich kleinen Rückenfortsetzungen, die der liebe Gott auch den größten und kräftigsten Chinesen zugedacht hat. Als Gottvater bei Erschaffung der Welt die Menschen machte, da muß ihm das für diese Gegend bestimmte Material arg ausgegangen sein, als die Chinesen an die Reihe kamen. Vorne und hinten, da hielt er die gelben Menschen überhaupt knapp. Kein Schmer- und Bierbauch im fernen Osten zwischen Bombay und Shanghai, zwischen dem Hochgebirge Himalaya bis zum Hafen von Doerabaya. Ja, ja, die Tschechen um Pilsen und die Bayern um München, die haben die Schmerbäuche der Erde gepachtet.

Die Sonne geht unter. Ohne Dämmerung, ohne Abschiednehmen. Die Wolken, die tief am westlichen Horizont lagern, färben sich rosa, werden purpurrot, zeichnen sich mit breiter, orangefarbener Kante gegen eine Bergkette ab, verblassen wieder und versinken in Dunkelheit, bis dann die zitternde Mondessichel, silbern bleich, langsam emporsteigt, nicht senkrecht oder schräg geneigt, wie auf unserem nördlichen Firmament, nein wagerecht, wie eine jener Schalen, aus denen die braunen Menschen hier zu schlürfen pflegen. Nur kostbarer, unendlich kostbar aus getriebenem Silber mit geheimnisvoll leise hingehauchten Zeichnungen und Sym-

bolen. Der Zauber der Tropen umschleicht uns. Aus irgend einer fernen, verborgenen Pfahlhütte im Busch klingen die gedämpft verhallenden Töne, zu denen eine leise Frauenstimme unbekannte Worte summt und singt. Und eine Stimme aus anderer Richtung antwortet und im Zwiegesang verständigt sich ein junges Menschenpaar.

Ein Surren und Sausen tönt durch die Natur. Rechts und links vom Weg summt und schwirrt und erschallt es. Und aus den Baumwipfeln rufen lockende Stimmen. Unter uns, in den weiten, amphitheatralisch aufgebauten Reisfeldern der Abhänge flammen die blakenden Feuer auf, die die stehen gebliebenen oder zu Häufchen gesammelten Halme und trockene Äste verzehren sollen und deren schwarzer Rauch, vom Mondlicht bleicher gefärbt, in der kühleren Nachtluft gespenstisch zum Himmel emporsteigt.

Tropennacht.

Längs der Landstraße liegen Bambushütten zum großen Viereck gruppiert. Am Haupttor steht barfüßig ein brauner Soldat und trottet, Gewehr über, auf und ab. Das sind die Polizeikasernen, darin weiße Feldwebel und braune Mannschaften, allesamt mit Weib und Kind, hausen. Da hocken jetzt in der Nacht die Soldaten, halb entkleidet, neben den Frauen und Kindern der Garnison eng aneinandergedrückt in der Erde und starren dem Wajang, dem Marionettenspiel zu und lauschen gespannt auf den eintönigen Sang des Dalang, des Puppenspielers, der die Geschehnisse des Schauspiels singend begleitet und erklärt und von den Heldentaten vergangener Zeiten kündet. Und ein Gamelan, das alt-javanische Orchester, begleitet das Spiel mit weichen, einschläfernden, warmen, wohligen Tönen.

Ein Rebhuhn-Allerlei.

Saisonskizze von Käthe Altwallstädt-Jena.

(Nachdruck verboten.)

„St. Rebhuhnstag" nennt man scherzend in England den 1. September, der dort die Zeit der Rebhuhnsjagd eröffnet. Ungleich fällt in den Ländern dieser Termin, aber mit gleicher Freude wird er überall begrüßt — vom Waidmann sowohl wie vom Feinschmecker!

Ja, wenn das gebratene Feldhuhn in seinem leckeren Hemdlein aus Speck, würzigen Duft verbreitend, endlich wieder auf dem Tische prangt, da begreift mancher — zunächst wenigstens — durchaus nicht den blasierten Klageruf: „Toujours perdrix!", den man Ludwig XIV. zuschreibt.

Übrigens hat schon der Himmel dafür gesorgt, daß nicht allzuviele Leute in die Lage kommen, durch zu häufiges Erscheinen von Rebhühnern auf ihrer Tafel verstimmt zu werden. Es wird uns dies besonders klar, wenn wir einmal dem natürlichen Zahlenverhältnis nachforschen, das — z. B. für unser deutsches Vaterland — zwischen Mensch und Rebhuhn herrscht.

Unser Bestand an Rebhühnern wird auf 8 018 000 Stück geschätzt. Davon gelangen jährlich zum Abschuß ungefähr 50 Prozent. Man nimmt demnach an, daß vielleicht 4 409 900 Stück Feldhühner erlegt werden. Wenn nun eine „gerechte" Verteilung deutscher Rebhühner an deutsche Reichsangehörige stattfände, wie groß wäre wohl der Anteil jedes Einzelnen? Rechnen wir bei diesem Exempel mit runden Zahlen und nehmen an, daß für 66 Millionen Menschen 4 400 000 Rebhühner infrage kämen, so hätten sich jedesmal 15 Personen mit einem einzigen Feldhühnchen zu begnügen. Das gäbe freilich schmale Bissen!

Die jährlich in Deutschland erbeuteten Rebhühner repräsentieren einen Wert von rund 3½ Millionen Mark — einen Wert, an dem man sich umsomehr freuen kann, als dem Nutzen, den das Rebhuhn gewährt, kein Schaden gegenüber steht, der auch nur erwähnenswert wäre. Man hat bei zahlreichen Rebhühnern den Mageninhalt untersucht und daraufhin stets zugeben müssen, daß ihre Ernährungsweise nichts „Kulturfeindliches" an sich hat. Den Sommer über beköstigen sie sich mit allerlei Insekten. Wird die Welt herbstlich, so werden sie allmählich Vegetarianer. Aber noblerweise ist der edle Vogel zu stolz, um das zu ernten, was der Mensch gesäet hat: Er schont die Körner des Getreides und hält sich mit Vorliebe an die Samen wild wachsender Pflanzen. Knöterich und Wegebreit, Rittersporn und Ehrenpreis, Kornblumen, Hirtentäschel und manche anderen spielen für ihn das „Tischlein, deck dich!" Hier und da findet man im Magen des Feldhuhns freilich auch ein paar Getreidekörner — aber daß er ganz damit angefüllt ist, kommt äußerst selten vor und stets nur dann, wenn abnormer Verhältnisse wegen dem Vogel die andere Kost nicht in genügender Menge zur Verfügung stand. Ein wohlgelittenes Wild ist darum unser Feldhuhn. Mit ungetrübter Freude begrüßt es der Grundbesitzer auf seinem Terrain. Weiß er doch auch, daß neben dem Reichtum an Hasen der an Rebhühnern es ist, der gewöhnlich den Pachtpreis für Feldjagden bestimmt!

Die Reize der Rebhuhnjagd sind unzähligemale geschildert worden, aber daß auch in ganz anderer Weise noch das Rebhuhn zur Unterhaltung dienen kann, daß es dem Menschen ein äußerst liebenswürdiger Hausgenosse zu sein versteht, das ist manchem unbekannt. Und doch bereiten gerade zahme Rebhühner durch ihr zutrauliches, zärtliches Wesen dem Pfleger inniges Vergnügen. Man hielt sie deshalb früher häufig auf Edelsitzen, schon Karl der Große wollte sie auf seinen Höfen haben. Allerdings glückt die Zähmung niemals bei alten Tieren, diese bleiben stets wild und ungebärdig. Ganz junge Hühnchen jedoch lohnen die Sorge, die ihre Aufzucht bereitet, auf das rührendste. Sie lassen sich gern streicheln und auf die Hand nehmen, legen deutliche Betrübnis an den Tag, wenn ihr Pfleger sie verläßt, begrüßen sein Wiedererscheinen mit Freudenrufen und werden durch ihre Anhänglichkeit bald zu erklärten Lieblingen des Hauses. Eine kleine Schilderung von dem Leben eines Rebhuhnpärchens im — Studierzimmer des Vogelfreundes hat uns der berühmte Ornithologe Liebe entworfen. Er, der oft bis zu 200 Vögeln in seiner Wohnung beherbergte, hielt sich einst auch ein Paar Rebhühner, denen die Innenfahnen der Schwingen verschnitten worden waren, sodaß die Tierchen im ganzen Haus herumspazieren durften. Als die Brutzeit heranrückte, wies ihnen Professor Liebe in seinem Studierzimmer einen großen, auf dem Boden stehenden Käfig an, den sie jedoch täglich für Stunden verlassen konnten. Zwar bereitete das Hühnerpaar seinem Pfleger nicht die Freude, das Bauer zur Kinderstube zu machen, aber großes Vergnügen fanden er und seine Freunde an den „niedlichen, lebenden Jagdbildern", die seine Rebhühner auf dem mit Sand und schönem, grünen Rasen belegten Boden in der sonnigen Stube darstellten! In dieser Zeit machte Liebe auch die Beobachtung, daß der Hahn selbst Menschen gegenüber eine große Eifersucht auf seine Henne an den Tag legt. Das Interessanteste dabei war, daß der Rebhahn offenbar zwischen Männern und Frauen zu unterscheiden verstand, denn in den „Ornithologischen Schriften" seines Beobachters heißt es: „Der Hahn war so eifersüchtig, daß er in meinem Zimmer nur Frauen und Mädchen duldete und Männer und Knaben, die das Zimmer betraten, mit hauptsächlich gegen die Füße und Beinkleider gerichteten Schnabelhieben und Bissen zur Tür wieder hinausjagte, worauf er dann meist hochaufgerichtet einige triumphierende „Gerrhik!" in die Welt hinausrief und zurück in den Käfig eilte."

Der Ruf des Rebhuhns soll ihm übrigens seinen lateinischen Namen „perdix" verschafft haben, und das klingt nicht unwahrscheinlich. Wie der Vogel jedoch zu seiner deutschen Benennung kam, ist schwieriger zu sagen. Das Rebhuhn, von unseren Vorfahren auch Raubhuhn, Rupfhuhn oder Rufhuhn genannt, hieß im Althochdeutschen repa-huon — das besagte soviel wie „Huhn, das sich in den Reben aufhält". Nun ist ja das Rebhuhn gewiß kein Verächter der Weinbeere, und man meint sogar, daß in Gegenden, wo es an den Trauben naschen kann, sein Braten besonders köstlich werde. Sang doch z. B. auch Voß im Gedanken an das große, rote, griechische Rebhuhn, das man dem Haselhuhn gleichstellt:

„Welch ein feiner Geschmack in dem Fleische des südlichen Rebhuhns, das mit besonnterem Korne sich ätzt und der Beere des Weinstocks!"

Aber das Rebhuhn ernstlich als „Rebenhuhn" anzusprechen, bringt doch niemand fertig; dazu ist es ein viel zu ausgesprochener Feldvogel. So begnügt man sich denn mit der Annahme, daß in dem alten repa irgend ein Fremdwort stecke, das schon vor zu langer Zeit „umgedeutscht" wurde, als daß wir seinem Sinne noch auf die Spur zu kommen vermöchten. Nicht unwahrscheinlich hört sich die Vermutung an, daß vielleicht irgend eine Anspielung auf die Färbung des Vogels in dem alten Namen verborgen sei. Aber lassen wir die Wortforscher allein auf ihren mühseligen und verschlungenen Pfaden umherklettern! Rebhuhnstudien vor verstaubten Folianten sind nicht jedermanns Sache. Solche am gedeckten Tisch sind immer vorzuziehen.

Allerdings, wer sich nicht „frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele", der kann sich auf Merkwürdigeres gefaßt machen, wenn er vor gebratenen Rebhühnern sitzt! Denn der interessante Vogel versteht auch als Rächer des Unrechts aufzutreten, bezw. aufzufliegen! Das beweisen die drei Rebhühner, die auf dem Turme der Obermarktskirche zu Mühlhausen in Thüringen zu erblicken sind. Dort führte einst ein ehrenwerter Bürger einen Prozeß um ein großes Erbe. Sein Anwalt ließ sich von der Gegenpartei bestechen, der Prozeß dehnte sich ins unendliche, und der Bürger verarmte. Eines Tages nun ging der Bedauernswerte zu seinem Anwalt und begann davon zu reden, daß er doch im Rechte sei! Spöttisch schnitt ihm der Bestochene, der eben vor einer Schüssel mit drei Rebhühnern saß, die Rede ab. „Ihr seid," rief er, „so wenig im Recht, als diese Vögel hier lebendig sind und auf den Kirchturm fliegen können!" Kaum war das selbstsichere Wort verhallt, so bekamen die Rebhühner „Federn und Leben" und waren — eins, zwei, drei — oben auf dem Kirchturm!

Berliner Börse, 12. September 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5½%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.20bG
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.00bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3	75.10bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.40bG
do. 1.4.15	d	4	98.00G
do. 1.5.16	a	4	98.00bG
Pres.ks.Anl.	v	3½	84.00bG
do. do.	v	3	75.00bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.50bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.70G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	82.60G
Brem.Anl.99	v	3½	82.30G
do. 96	d	3	72.30b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	97.60bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strst.	v	3	75.60bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	83.70G
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	83.70G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	83.50G
Posensche	d	4	94.80G
do.	v	3½	83.70bG
Preussische	d	4	94.70B
do.	v	3½	83.50B
Rhein-Westf	d	4	94.80G
do.	v	3½	83.50G
Sächsische	d	4	95.40bG
Schlesische	d	4	97.75B
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.10bG
do	v	3½	83.50bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	81.40bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.50b
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20B
do.XXII XXIII	d	3½	93.00B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	95.00G
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.60bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.10B
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	94.10G
Berlin 04 II	a	4	96.50G
do. 82/98	v	3½	86.50G
do. 1904 I	d	3½	86.25G
do.St Syn.99	a	4	94.50G
do.99,04,05	v	3½	83.50G
Breslau 91	v	3½	88.00B
Bromberg02	d	4	96.50b
do 99	d	3½	86.50G
Charl.89/99	v	4	95.80G
do.07 uk.17	d	4	95.80G
do. 1908	a	4	95.80bG
do 95/99.02	v	3½	87.00B
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99	a	4	94.50G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	[illegible]	3½	—.—
do. 1906	[illegible]	4	—.—
Hameln.St A	a	3½	84.75G
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	[illegible]	3½	—.—
Hildesheim	[illegible]	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	95.75G
do. 1904	a	4	94.80G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.10G
do.06 uk.11	a	4	96.00bG
Mainz.07 16	c	4	94.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.60G
do.08ukv.18	a	4	94.80G
do. 94, 03	a	3½	82.80G
Potsdam 02	d	3½	92.00bB
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	93.80b
Spandau 91	d	3½	95.75G
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin0l409	d	3½	83.50G
Teltow.Kreis	d	4	93.40b
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	93.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	102.60b
do. do.	a	4	99.30B
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.00bG
do. do.	a	3½	84.10G
do. do.	a	3	78.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.75G
do. alte	a	3½	96.00G
do.Komm.O.	d	3½	83.75G
do. do.	d	4	93.50bG
Ostpreuss.	a	4	92.25B
do.	a	3½	83.00bG
do.	a	3	74.10bG
Pommersch.	a	3½	84.20b
do.	a	3	74.50b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.25G
do. XI-XVII	a	3½	85.60b
do. Lit. D	a	4	91.75B
do. Lit. A	a	3	74.80B
do. Lit. E	a	4	91.75B
do. Lit. B	a	3	74.80B
do. Lit. C.	a	3½	85.50b
Sächsische.	a	4	101.00G
do.	a	3½	86.50G
do.	a	3	79.25G
do. neue	a	4	92.40b
Schles. altld	a	3½	85.25G
do.ldsch.L.A	a	4	92.30b
do. do. do.	a	3½	84.70G
do. do. do.	a	3	76.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	91.80G
do. do. do.	a	3½	83.60G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	83.30G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	—.—
Westpr. rit. I	a	3½	84.50G
do. IB	a	3½	—.—
do. II	a	3½	84.50G
do. I	a	3	73.75G
do. II	a	3	73.75G
do. neuld.	a	4	91.50b
do. do.	a	3½	83.10B
do. do.	a	3	73.75G
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.40b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	197.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.80b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.70B
Oldenb40TL	2	3	126.40b
D.Ostaf Schv	a	3½	87.60bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	99.00b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	98.80b
do. 1000 P.	a	5	98.25G

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	—.—
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.10G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	100.50bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.80b
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.30bG
do.Tients.-P	d	5	91.30b
do. v. 98	c	4½	91.20bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.40B
do.		4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	92.50b
do. 4080M.	q1	5	93.20G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.30b
do. Kronenr.	c	4	81.75b
do. einh.kv.R	v	4	81.50G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	85.00b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75G
Rumän. 03	f	5	99.00G
do. 89	a	4	89.80b
do. 90	a	4	94.20b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87.80b
do. kleine96	e	4	87.90b
do. 1905	d	4	87.60G
Russ.k.A. 80	e	4	89.10G
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.30bG
do. do. 05	a	4½	99.90G
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	84.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.75b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.60bG
do. unifiz.03	c	4	88.30G
do. do. 05	c	4	74.80G
do.Zoll-0.11	a	4	74.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	166.90b
Ung. Goldrt.	a	4	84.75G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	82.50b
do. do. 97	a	3½	71.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.60b
do. Pes.	a	6	101.70b
do. 1908	d	5	96.00G
do. 1909	a	5	95.90G
Lissab. St.A.	a	4	75.00G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.00bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.20G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.40B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	81.10b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.25G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.25G
Bröltal.Eisb.	1	5	90.50G
Frkf.Güterb.	1	3	56.50G

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	137.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	174.75b
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.50G
Niederlaus.	4	3½	29.75G
Nordh.Wern.	4	3½	62.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	185.00b
Raab Oednb.	1	2½	67.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	96.00b
Canada Pac.	1	10	226.50b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	—.—
Schantung	1	7½	123.25bG
West-Sizil.	1	3½	67.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	137.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	131.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.00b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	174.25b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	75.00G
Magdeb.Str.	1	9½	176.00b
Posener do.	1	9	157.00bB
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	125.25bG
Hmb.Am.Pok	1	10	142.10bG
Hansa Dmpf.	1	20	312.75b
Nordd.Lloyd	1	7	122.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.80G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.75G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	87.60bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.70G
do.Obl. Gold	a	5	96.90bB
Kursk-Ch. B.	a	4	86.10G
do. von1889	d	4	86.00G
MoscSml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.
Iwang.Domb	a	4½	97.10bG
Kursk-Kiew.	b	4	86.80b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	86.00b
do. Rjäsan	b	4	86.80bG
do.WindRyb.	d	4	86.00B
Podol.Eisnb.	e	4½	93.30bG
Rybinsk gar.	f	4	85.60G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.00B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.10G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	91.50bG
do. kleine	d	4½	92.00bG
Macedon. B.	a	3	63.30G
North.PacBd	q1	4	93.75bG
do. do.	q2	3	66.40bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	6	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.25bG
XIII XIV u.19	v	4	92.75bG
Brl KOb.lu18	v	4	94.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	85.80G

Br.Hann.X XI	v	3½	93.00G
do. XVI-XXII	v	4	93.00G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do de. XVII	a	4½	99.25G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.80bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40bG
Goth. Grdkrll	a	3½	116.00B
do. III IV	a	3½	99.80bG
do. IX u. IXa	d	4	92.80G
do. X u. XII	v	4	93.00bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50bG
do. XIX	e	4	93.75G
do. XI u. 13	d	3½	85.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.30G
do. do.	a	3½	83.50G
MnHpB VI VII	v	4	93.00G
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.90bB
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.00bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.50G
do. XIX	d	4	92.50G
do. XXI	d	4	92.50G
do. XXVIII	a	4	94.25bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	87.80G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.70bG
do.99 01 03	a	4	92.40bG
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	83.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.10bG
do.v.04uk13	a	3½	83.70G
do.K.-O.v.01	a	4	94.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.25G
do. do.	v	2,8	83.25bG
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.25G
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.60bG
do. uk. 1917	v	4	92.60G
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.70bG
do. XXV (14)	d	4	92.80G
do XXVI(15)	d	4	93.10G
XXVIII(17)	d	4	93.25bG
do.XXIX(19)	d	4	93.50bG
do.XXX XXXI	v	4	93.50G
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	87.50G
do.XXVI(14)	d	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	83.50G
do. XXIV	a	3½	83.50G
do.KlbOb.08	a	4	92.60G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	94.50G
do. IX uk. 20	a	4	95.25G
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	83.90G
do. III uk. 12	d	3½	83.90G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.40G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.75bG
do. XII u. 20	a	4	94.00G
do. XIII u. 22	d	4	95.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	92.00bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.70b
Bismarckh.2	a	*4	90.75G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	89.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.00G
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	96.75G
do. 100	d	*4	94.25G
do. u. 14 3	a	*4½	96.75G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.80G
Germ.Schff2	d	*4	99.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.40B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.10G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10bB
Laurahütte	a	*4	93.40B
do.	c	*3½	87.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.30G
Ldw Löwe&C	d	4	95.00G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndriaus.K. 2	d	*4½	94.75bG
ObschlEisb3	a	*4	92.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.70G
Patzenh.Br3	v	*4	97.00G
Schalk.Gr99	a	*4	93.25bG
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.80G
Siem.Halsk3	d	4	92.00b
SiemSchck3	a	4½	99.50bB
ThielWnckl2	a	*4½	99.50G
SteauaRm.5	e	5	102.60b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.90bB
Brl.Hand.Gs.	1	9½	160.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.60bG
Braunschw B	1	6	112.25b
do.Hann.Hyp	1	8½	154.10G
Com.uDisc.B	1	6	107.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	122.10G
Darmst. Bk.	1	6½	115.75bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.70b
Dt. Ansiedlb.	1	8	123.00b
Deutsche Bk.	1	12½	248.25G
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	143.60bG
do.Nation.B.	1	6½	112.60bG
do. Uebers.	1	9	153.50bG
Disc. Comm.	1	10	184.75b
DresdnerBk.	1	8½	149.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	156.90G
do. Privatbk.	1	6	113.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.25G
Hannov Bank	1	7½	134.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	164.00G
Königsb.VrB	1	7	124.75G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.25G
Magdeb.B V.	1	6½	114.40b
MärkischeB.	1	5	92.00G
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk.	1	7	133.40b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.20bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	117.00bG
Nordd KredA	1	7	115.00G
do.GrundkrB	1	6	110.10G
Osnabrück.B	1	7½	123.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.75G
Preuss.Bd'k	1	8	147.00G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183.00bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.00G
do.Pfdbr.-B	1	8	146.00B
Reichsb.Ant.	1	6,93	135.00bG
Rh.WstfDisc	1	7	117.10bG
Russ.B.f.aH	1	10	157.60bG
Sächs. Bank	1	8	149.50bG
SchaaffhBkv	1	5	107.30b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	239.75G
Brl.Kindl StP	O	16	261.50G
Brl.Unionsb.	O	0	69.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.50bG
Böhm. Brauh	O	5	121.50G
Friedrichsh.	O	2	68.60bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	36.75bG
Königstadt	O	4	79.80bG
LandreWssb	O	2½	73.50bG
MünchBrauh	O	7	112.75G
Patzenhofer	O	14	241.00bG
Pfefferberg	O	10	179.00G
Schöneb Sch	O	11	217.00G
Schultheiss	9	15	259.50bG
Spandauer B	O	5	108.50bG
Victoria	O	6	101.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.60G
BriegerSt.Br	9	5½	97.75B
Dortmunder	O	20	365.00bG
do. Unionsbr	O	25	415.50G
do.Victoriab	O	6	110.00bG
DssldHöfelb	O	10	157.00bG
Germn. Drtm	O	9	137.75G
Glückauf	O	8	122.50G
Herkul Cass.	O	9	149.25G
Holsten	O	14	198.50B
Hugger Pos.	O	8½	136.25G
Kiel.Schloss	O	5	103.75B
KönigB.Beck	O	9½	161.75B
LeipzRiebek	O	10	180.25bG
Lindbr.Unna	O	5	66.25G
Lindener	O	13	201.00G
LöwenbrDtm	O	10	180.00G
Oberschles.	1	5½	87.50B
Oppelner	O	1	—.—
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	167.75B
SchwabenBr	O	10	154.00G
Sinner	1	14	251.60b
vTuchersch.	7	14	262.50G
Wickl. Küpp.	N	7	116.00b
Accum.Fab	1	25	362.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	428.50b
do.f Bauausf	1	6	84.50b
AdlerCem.kv	1	6	118.25G
Adlerhütte	1	13	182.50G
Adlerwerke	N	30	404.00G
AlfeldGron.P	1	0	71.00bG
AllgBerlOmn	1	8	177.00bG
Anglo Cont.G	1	8	122.40b
Allg Elekt.Gs	7	14	243.40bG
Anhalt. Kohl.	1	8	225.00b
do. V.-A.	1	6	124.00b
Annen. Guss	7	9	126.75bG
Aplerb. Bgb.	1	10	158.00G
Archimedes	7	7	126.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	398.50G
ArnsdorfPap	O	6	67.90B
Aumetz-Frd.	7	12	168.00b
Baer&St. M	1	30	425.00b
Bartz&Co Sp	1	10	149.75G
Baug BNeust	—	frc.	36.00b
do.KaisWStr	O	1½	36.50bG
BendixHolzb	5	0	44.75G
Berg.Märk.I.	1	0	66.00G
Bergm. Elkt.	1	5	128.00bB
Brl.AnhMsch	1	9	136.50bB
do.Elekt.-W.	7	12	172.00bG
do. do.	7	4½	101.00G
do.Eispalast	1	0	20.75bB
do.Gub.Hutf.	1	16	251.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	92.10bG
do.Maschin.	7	14	238.25bG
do.SpedV.kv	1	10	150.25G
do. do. V.A.	1	9	133.25G
Berthold Sch	1	15	256.00G
Berzelius Bw	1	10	140.75G
Bismarckhtt	7	0	157.60bG
Bochum.Bgw	1	8	135.60G
do. Gussst.	7	14	220.00b
BdgSchönhA	—	frc	64.50bG
Böhler & Co.	1	15	229.00B
Bösperd.Ww	7	4	75.25G
Brnschw.Khl	1	11	240.75bG

Brschw. Jute	7	15	230.75bG
BredowZckf.	7	0	51.50G
Breitenb. Zm	1	0	69.50bG
Brem. Wollk.	1	20	271.00bB
Bresl.Spritf.	O	21	414.00bG
Buderus Eis.	1	7	108.00G
BuschWgVA.	O	19	296.25bG
Butzke Met.	1	7	102.50bG
CartLoschw	7	25	425.50G
do. do.	7	15	232.60G
CasselFedst	1	5	126.00G
Charl.Wass.	O	12	208.25bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	146.50G
Griesh.El.	1	14	236.25b
MilchPos.	N	15	275.25G
Oranienb.	1	8	139.00bG
Cöln-Müsen	1	0	47.50G
Cöln-NEss B	1	38	495.00b
ConcordBgb	1	23	318.55bG
do. Spinner.	1	7½	123.00G
Cont. Wassw	1	8	131.80G
Delmnh.Lin	1	28	325.00bG
Dessau. Gas	1	11	177.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	145.25b
do. Nied.Tel.	1	6½	113.25G
do. Oest.Bgw	1	11	263.00bG
do.Uebs.El G	1	11	166.00bG
do.Asph.Ges	1	8	120.10G
do. Gasglühl	7	25	484.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129.50b
do. Schachtb	1	35	368.00bG
do.Spiegelgl	1	25	334.00G
do. Waffenfb	1	32	616.25b
do.Wasserw.	1	4	90.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.00bG
Dinnendahl	7	0	25.50bG
Donnersmkh	1	20	332.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	133.50G
Düsseld Wgg	7	13	210.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	131.00G
do. Maschin.	1	6	90.60bG
Dynam Trust	5	10	170.00bG
Eckert M.F.	O	9	130.00G
Egest.Saline	1	11	155.00G
EintrachtBrk	1	27	498.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	168.00bG
Elberf. Farb.	1	28	535.25b
do.Papierfb.	7	0	10.30G
Elekt. Dresd.	4	6	103.00G
Engl. Wollw.	1	0	58.00bG
G.Ernst&Co.	1	0	13.75G
Eschw. Brgw.	7	8	214.75bB
Essen.SinkB	1	10	159.00b
Faç Eis.Mst	7	8½	129.25bG
Fein-Jute Sp	1	10	172.00G
Flnsb.Schiff	7	8	130.50G
Fraust. Zuck	9	18	219.50bG
Freund M.kv.	7	4	223.50G
Frist.&Rssm	1	5	76.00G
Geisw. Eis.	7	11	167.50bB
Gelsenk. Bw.	1	10	182.50bG
do. Gusstahl	8	5	93.00bB
Gg. Marienh.	7	5	92.50bB
do. Vorz.-A.	7	7	117.00bG
Germania PZ	7	0	74.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	153.40b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	215.10b
Görl. Eisenb.	7	6	237.25G
do. Maschin.	7	8	121.00bG
Greppin.Wk.	1	11	198.00G
A.GutmannM	1	8	118.25G
Haberm.&G	1	7	90.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	30	397.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	144.00G
Hst. Belleall.	1	6	102.00B
Hannov. Bau	1	0	46.00G
do. Masch.	7	14	321.00bG
Harb. WienG.	7	6	148.25G
Harkort Brck	1	6	97.50bB
do.Bw.St.-Pr	7	12½	194.80bG
Harpen.Bgb.	7	9	189.90b
Hartm.Msch.	7	5	139.90b
HasperEisen	7	12	164.90b
Hein Lehm.a.	1	10	130.50bG
HemmoorCm	1	7	121.75B
Herbrand W.	O	9	154.50bG
Hermannm.	1	7	146.00G

Höchst. Fbw.	1	30	619.50b
Hohenlohe W	4	8	152.00bG
HöschE.u.St.	1	24	340.90b
HumboldMa.	7	8½	116.60bG
Ilse Bergb.	1	24	480.00bG
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	151.50G
Jessenitz K.	1	0	5.50bB
Kahla Porz.	1	22½	338.50b
Kali Aschrsl.	1	10	142.50
KapierMsch.	1	0	72.75B
Kattowitz.Bg	4	15	231.30b
Kng.Wilh. kv.	1	18	253.00G
do. do.Pr.-A.	1	23	333.00G
Kön.Marienh	1	6	87.00G
Königsborn.	1	18	250.80bB
KönigszeltP.	7	11	167.00G
Gbr. Körting	1	8	121.75G
Kruschw. Z.	7	15	275.00b
Kyffhäuserh	1	0	111.00bB
Lahmeyer E	4	6	120.50G
Lauchhamm.	7	10	191.75G
Laurahütte	7	6	168.25b
Leonh. Brnk.	7	9	177.80bG
Leykam Jos.	1	5	
Linke Hoffm.	1	17	295.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	340.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	95.00bG
Lüneb. Wchs	7	11	138.50bG
Luth. Brschw	7	0	93.50bG
Mannesmr.	7	13½	206.30bG
MärkWstfBg	7	8	108.75B
Magdeb.Gas	1	6	94.80G
do. Bergw.	1	37	—.—
Marie ks.Bg.	7	3½	82.50G
MarienhKotz	4	4	85.00bG
M.-F. Kappel	7	28	380.00bG
MchWbLind.	1	30	340.00b
Mix&Genest	1	0	34.50bG
MhleRüning.	7	30	346.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	166.10G
NeptunSch.	1	4	78.50G
NeueBd.A.-G	1	0	80.50bG
Niederl. Khl.	4	12	200.25b
Nitritfabrik	4	6	104.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	12.80b
do. Gummi	1	3	73.00bG
do. Jute L. B.	1	6	115.10G
do.Wollkäm.	1	10	138.50b
Obschl Eisb	1	6	92.00bG
do.Eisenind.	1	3	74.10bG
do. Kokswrk.	1	15	227.50b
do.Prtl.Zem.	1	8	151.50bG
Oppeln. Zm.	1	10	151.90B
Orenst.&Kop	1	14	175.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	70.00B
Otavi-Minen	4	8	110.25b
Ottens.Eisen	1	6	86.25G
Panz. Geld.	7	6	91.00b
Petersb. El.B	1	8	130.00bG
do. V.-A.	1	11	169.00G
Petrolw. V.A.	1	0	21.00b
Phönix Lit.L.	7	18	256.75bG
Ravensb Sp	1	0	96.00bG
Reichelt Met	1	15	209.75G
Rhein. Brnk.	4	10	174.75bG
do. Metw.VA.	O	0	101.90b
do.Nass. Bw.	1	24	241.50bG
do.Stahlwrk.	7	10	160.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	170.50G
RiebeckMtw.	4	12	191.50b
J. D. Riedel	1	12½	318.00bG
Rombch Hütt	7	10	155.50b
Rosenth.Prz.	1	20	283.25G
Rositz. Brnk.	7	3	106.90b
do. Zucker	O	0	122.50B
Rothe Erde	7	0	15.10G
Rütgers Wk.	1	12½	188.75bG
SächsBöh Z	1	12	146.00B
Sangerh. M.	O	10	204.00bG
Sarotti	7	10	123.00bG
Schering	1	13	216.50G
Schl.el.uGas	1	10	173.90b
Schl.Prtl.Zm	1	9	151.00b
H.Schneider	1	7	143.60G
Schomburg.	O	10	252.75G
Schoening	5	9	122.00bG

Schuckert El	8	8	151.00b
Siemens Gl.I	1	15	232.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	215.40b
SiemensEl.B	O	6½	118.75G
Simonius Cll	1	6	96.50G
Spnn Renner	1	7	110.50G
SouthWst Afr	1	5	112.75B
SpritbankAG	O	23	456.00bG
Stadtberg. H	7	4	112.25bB
Stahl &Nölke	7	4	178.00b
Stassf. Ch.F.	7	9	143.00bG
Stett. Vulkan	1	6	137.40b
Stöhr&Co Kg	1	12	151.25b
StollwrckVA.	1	6	115.25bG
Stolb.Zink-A	1	10	133.40b
StralsSpielk	7	8	138.50B
Tecklenbrg	1	8	127.00b
Tel. Berliner	7	8	189.70bB
Teltow- Kan.	—	frc.	30.75G
Terra A.-G.	6	5	88.75bG
fr. Grossch.	7	0	74.25G
do.N.Schönh	1	0	66.50G
do.N BotGart	—	frc.	77.00G
do BrlNrdost	1	0	211.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	893G
Teuton. Misb	1	7½	135.50bG
ThaleEis StP	1	20	212.00bG
Fr. Thomee	7	3	67.75G
Trachenb. Z.	7	8	121.75bG
UnionBaug.	1	0	75.25G
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.75G
Varzin. Pap	1	10	130.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124.60G
do.CölnRw.P	1	20	332.00bG
do.Mörtel-W	1	0	69.00G
do. Metw.Hll.	O	11	159.40b
do. Nickelw.	4	18	270.25b
do.Zypen&W	7	12	161.00bG
VictoriaFahr	O	7	92.75B
VogelTel.Dr.	O	13	188.90b
Vogtl.Masch	7	30	432.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	227.50G
WandererF	O	27	406.75b
WerschWssf	4	11	230.00b
Westeregln.	1	13	186.25G
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Gem	1	5	112.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	162.30G
do. Kupfer	7	8	108.25G
do. Stahlw.	7	0	44.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	495.00b
Wicking P.C.	1	5	89.60G
Wiel &Hrdtm	8	8	113.75bG
WilkeGasom	4	6	95.25bG
Witt. Gussst.	7	12	200.30bG
do. Stahlrhr.	7	0	127.75b
Wrede Mälz.	9	4½	70.00bG
ZechauKrb.	1	3	104.00b
ZeitzerMsch	7	20	310.00G
Zellst Waldh	1	15	218.00G

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.35G
Brüss. u.A	8 T.	5	80.325G
Kopenhg.	8 T.	6	112.05bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.415bG
do.	8 T.	4½	20.385G
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.80b
Neuyork	vista		4.20B
Paris	8 T.	4	80.875b
Wien	8 T.	6	84.60bB
Schweiz	8 T.	4½	80.70G
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	5½	79.65bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.40b
20-Franks-Stücke	16.175b
N.Russ.Gold p100R.	215.60b
Amerikan. Noten	4.195bG
Engl. Banknoten 1 L.	20.415bG
Franz.Bankn. 100fr.	80.80bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.65b
Russ. Noten 100 R.	215.65b
do. Zoll-Kup. kl.	322.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Mappen mit Bildern der Stadt Thorn

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren **Kleefeld**, Stadtbaurat in Thorn und **Schmid**, Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen in Marienburg, zusammengestellt wurden, sind für den Preis von 3,00 Mark in der Buchhandlung von Justus Wallis, Breitestraße, beim Kastellan des Rathauses und im Museum zu haben.

Thorn den 19. Juli 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist ein Straßenfluchtlinienplan aufgestellt worden für den „roten Weg" von der Mellienstraße nordöstlich bis zur Culmer Chaussee entlang dem Glacis mit einer Anschlußstrecke der Waldstraße, ferner einer solchen der IV. Linie neben dem Curtze'schen Grundstück und einer Anschlußstrecke östlich des militärfiskalischen Schuppens auf Gelände der Lünette V.

Dieser durch Gemeindebeschluß vom 5./19. Juni 1913 unter Zustimmung der Polizeiverwaltung und der Festungsbehörde gemäß §§ 1—6 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875, festgesetzte Plan wird hierdurch gemäß § 7 a. a. O. mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß Einwendungen dagegen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen vom 21. August d. Js. ab bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande (Vermessungsamt, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 44) anzubringen sind.

Thorn den 15. August 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet auf Anordnung des Bundesrats eine allgemeine **Vieh- und Obstbaumzählung** statt. Nähere Bestimmungen hierüber gelangen später zur Veröffentlichung. Für die Zählung werden Zählkarten ausgegeben.

Die **Obstbaumbesitzer** (Verwalter, Pächter usw.) und deren Stellvertreter werden aufgefordert, **sich bereits jetzt über die Tragfähigkeit ihrer Obstbäume zu unterrichten**, damit sie die Zählkarten am 1. Dezember richtig auszufüllen vermögen.

Gezählt werden die Bäume folgender Obstsorten:

1. Aepfel,
2. Birnen,
3. Pflaumen und Zwetschen,
4. Kirschen,
5. Aprikosen,
6. Pfirsiche und
7. Walnüsse.

Die einzelnen Baumsorten müssen nach tragfähigen und nicht tragfähigen getrennt angegeben werden. Tragfähige Obstbäume sind solche, die schon getragen haben. Nach dem **Standort** sind zu trennen:

a) die innerhalb des Gehöfts und des anstoßenden Hausgartens stehenden Obstbäume,

b) die in freiem Felde, in besonderen Obstbaumpflanzungen, an Feldwegen usw. stehenden Obstbäume.

Zwerg-, Spalier-, Schnur- (Kordons) und Spalierobstbäume sind mitzuzählen. In Baumschulen sind nur die Standbäume (Sortimentsbäume) zu zählen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, **daß die Zählung nur amtlichen statistischen Zwecken, aber keinerlei Steuerzwecken dient.**

Thorn den 4. September 1913.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am
Sonnabend den 20. September,
von 8 Uhr vormittags ab, werden auf dem Hofe der diesseitigen Bespannungsabteilung in Thorn-Mocker etwa

14 ausgemusterte

Dienstpferde,

darunter 2 schwere Zugpferde, meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Thorn den 10. September 1913.

1. westpr. Fußartl.-Regiment Nr. 11.

Gravieranstalt H. Rausch,
Brückenstr. 16,
liefert billig
Stempel, Schilder, Petschafte und **Schablonen.**

Zucker

sowie alle anderen Waren kaufen Sie **billig** im

Einkaufshaus f. Kolonialwaren u. Delikatessen,
Neust. Markt 11, Tel. 926.

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

für die Zwecke des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 15. September 1910.

Die Ziehung der Gewinne erfolgt in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotteriedirektion unter Leitung von Beamten dieser Behörde **in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober 1913.**

Zur Verlosung kommen bare 14 524 Geldgewinne und zwar:

1	Gewinn von	100 000 ℳ	=	100 000 ℳ
1	Gewinn von	50 000 ℳ	=	50 000 ℳ
1	Gewinn von	25 000 ℳ	=	25 000 ℳ
1	Gewinn von	15 000 ℳ	=	15 000 ℳ
1	Gewinn von	10 000 ℳ	=	10 000 ℳ
3	Gewinne von	5 000 ℳ	=	15 000 ℳ
6	Gewinne von	1 000 ℳ	=	6 000 ℳ
50	Gewinne von	500 ℳ	=	25 000 ℳ
100	Gewinne von	100 ℳ	=	10 000 ℳ
360	Gewinne von	50 ℳ	=	18 000 ℳ
14 000	Gewinne von	15 ℳ	=	210 000 ℳ
Zus. 14 524	Gewinne mit	. . . . .		484 000 ℳ

Lose à 3,30 Mk., zuzüglich 30 Pf. für Porto und Liste, sind zu beziehen von

Dombrowski, königlicher Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Sprechmaschinen

allerersten Fabrikats in jeder Preislage.

Spezial-Modelle

von 9.50 Mark an.



Preis **9.50** M.

Doppelseitige Platten,

25 cm gross, von **85** Pfg. an.
à **1.50** und **2.00** Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**

Ca. 3000 Platten stets am Lager.

Trichterlose Apparate
in grosser Auswahl.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten **Spezial-Geschäft** am Platze von

Alex Beil,

Telephon 839. **4 Culmerstr. 4,** Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Zahlungserleichterungen gestattet.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,
Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben
zu billigsten Preisen.

Otto Czolbe,

Mellienstr. 80, — **Telephon 823.**

Berliner Lotterie

zugunsten des Fluges „Rund um Berlin",
Ziehung am 26. und 27. September d. Js.,
Hauptgewinn im Werte von 20 000 M.

Lose à 1 Mk. sind zu beziehen durch

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Gardinen Teppiche

Unerreichte Auswahl.
Billigste Preise. :-: :-:

Gardinenfabrik-Niederlage

Chlebowski,

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Gerberstrasse 14. **Nur kurze Zeit!**

Billige Verkaufstage

für
emaillierte und gußeiserne Geschirre, Haus- und Küchengeräte.

Nur kurze Zeit! Gerberstrasse 14.

Wegen Umzuges:

Verkauf sämtl. Schuhwaren



für
Damen, Herren und **Kinder**



zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es versäume niemand die Gelegenheit zu günstigem Einkauf!

Johann Lisinski, Thorn,
Elisabethstrasse, neben **Café Kaiserkrone.**

Vergrösserungen

fertige nach **jeder Photographie.**

Brustbild, lebensgroß, schon für 5 Mark.

Für Pastell-, Oelgemälde und Zeichnungen billigste Preise.

Fr. Komnick, Retoucheur und Maler,
Thorn, Altstädt. Markt 12, 2.

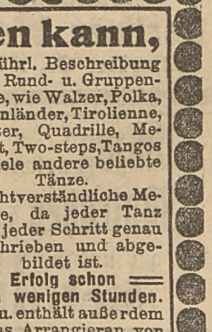
CARBOLINEUM FALKONIT

Carbolineum „Falkonit"

aus unserer Carbolineum-Fabrik
liefert jedes Quantum
Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.
Beste Bezugsquelle des Ostens für Wiederverkäufer.

Wer noch nicht tanzen kann,

bestelle sich sogleich unser
„Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht"
von Ballettmeister **Wagner** und **H. Gerhardt.**
2 Teile, **illustriert,** 144 Seiten.



Ausführl. Beschreibung aller Rund- u. Gruppentänze, wie Walzer, Polka, Rheinländer, Tirolienne, Konter, Quadrille, Menuett, Two-steps, Tangos u. viele andere beliebte Tänze. Leichtverständliche Methode, da jeder Tanz und jeder Schritt genau beschrieben und abgebildet ist.

Erfolg schon nach wenigen Stunden.

Der Kursus erspart Ihnen die teueren Tanzstunden u. enthält außerdem Anweisungen über das Benehmen auf Bällen, das Arrangieren von Stiftungsfesten, Kostüm- u. Maskenbällen. Versand b. Voreinsend. von **M. 1,70 portofrei.** (Unt. Nachnahme 20 Pf. mehr). Nur zu beziehen von
Neuzeitlicher Buchverlag in Berlin-Schöneberg 183

Wer nicht tanzen kann, genießt sein Leben nur halb.

Frauen

welche schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mk., **extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 b.

Hüte

werden schick und flott garniert, sowie Neuarbeiten in jedem Genre sauber und billig angefertigt.

Antonie Lewandowski,
Schuhmacherstr. 18, 1.

Zur Jagd

empfehle ich

Jagdpatronen,

Fabrikat Rottweil
und andere,
sowie sämtliche

Jagd-Utensilien

Paul Tarrey,

Altst. Markt 21.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen** und **Kindern** der verstellbare

Geradehalter „System Haas"

Preisgekrönt Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

F. MENZEL

Breslau I. Taschenstraße 9.
Zu sprechen alle 8 Wochen in Thorn.

Frisierkämme

aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Celluloid, Elfenbein, Schildpatt,

Kopfbürsten

in sehr grosser Auswahl von 50 Pfennig an,
Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten,
sowie
Bürstenwaren
aller Art in den verschiedensten Preislagen empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,
33 Altstädtischer Markt 33.



extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten Tiegenhöfer Machandels**

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20



Wageräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Harnröhren-Leiden

frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. **Geschl.-, Blas.- u. Hautkr.,** Heilung schnell und gründl. ohne Einspr., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Ausk. gratis. **Institut B. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 b.**